



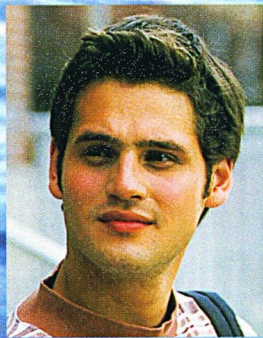
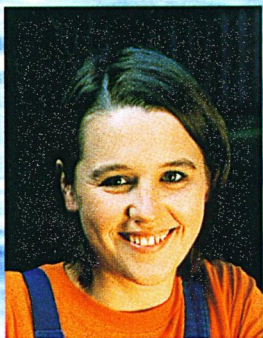
# Susanne

## Lehrerheft

### zum Magazin

### der Filmserie

### der BBC





**S u s a n n e****L e h r e r h e f t**

zum

**M a g a z i n**

der Filmserie

der BBC

v o n

**Nana Ochmann****I n h a l t**

Einleitung	3
Folge 1	4 – 8
Folge 2	9 – 12
Folge 3	13 – 16
Folge 4	17 – 20
Folge 5	21 – 24
Folge 6	25 – 28
Folge 7	29 – 32
Folge 8	33 – 36
Folge 9	37 – 40
Folge 10	41 – 44
Arbeitsblätter 1 – 10	45 – 54
Artikel aus dem Jugendmagazin <i>j e t z t</i> der Süddeutschen Zeitung	55
Filmdialoge	56 – 63
Internet-Adressen	64



S u s a n n e

Lehrerheft

zum Magazin der Filmserie der BBC

Redaktion: Goethe-Institut  
Bereich 51 Dieter Arnsdorf  
unter Mitwirkung von Roland Dittrich  
und Christine Meuer

Zum Medienpaket "Susanne" gehört:  
• VHS-Kassette "Susanne"  
• Schüler-Magazin zum Film  
• Lehrerheft zum Magazin

Bei BBC Educational Publishing sind zu beziehen:  
*Susanne Teacher's Booklet* (Nr. 463228)  
*Susanne Video Pack* (Nr. 463236)

Bildnachweis: Tom Berner, München: Titelfotos, Wasser  
Bele Rapp: Zeichnungen S. 46 (Arbeitsblatt 2)



Dieses Werk folgt der seit dem 1. August 1998 gültigen Rechtschreibreform. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen  
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen  
Einwilligung des Verlages.

4. 3. Die letzten Ziffern  
2004 03 bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.  
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,  
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2000 Max Hueber Verlag, D-85737 Ismaning

© 2000 Goethe Institut, D-80637 München

© 2000 BBC Educational Publishing, London

Umschlaggestaltung: Nana Ochmann

Layout: Nana Ochmann

Druck und Bindung: Schoder Druck, Gersthofen

Printed in Germany

ISBN 3-19-021649-5



## L e h r e r h e f t

Das Schüler-Magazin "Susanne" bietet Vorschläge zur Bearbeitung nach dem Sehen des Films bzw. der einzelnen Serienteile. Es ist in allen 10 Folgen nach demselben Prinzip aufgebaut. Die gleiche Struktur der einzelnen Folgen soll den Schülern einen sicheren Rahmen bieten, in dem sie immer wieder neue Inhalte vorfinden. Jede Folge spiegelt sich in unterschiedlichen Aspekten auf sechs verschiedenen Seiten wider. Alle sechs Seiten einer Folge haben einen thematischen Schwerpunkt, der jeweils eine Facette der Folge, sei es textlich oder bildlich, heraushebt. Immer neue Aufgabenstellungen vertiefen das Verständnis und führen den Schüler wie mit einem roten Faden zu den wesentlichen Stationen der Filmfolge. Darüber hinaus gibt es genügend Anregungen, die den Transfer in die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler erleichtern und möglich machen. Jede Seite hat durch ihren Namen eine eindeutige Aufgabe und gibt einen thematischen Impuls. Die Lösungen der Aufgaben finden sich immer am Seitenende.

**Arbeitsblätter:** Zu jeder Folge gibt es ein Arbeitsblatt als Kopiervorlage, das sprachliche Aspekte der Folge thematisiert. Die Lösungen für die Arbeitsblätter sind immer am Ende der jeweiligen Folge.

### e r s t e   S e i t e

Die **erste Seite** zeigt ein **Zoombild** oder **Suchbild**, das die visuelle Erinnerung der Schüler anspricht. Das Zoombild bietet einen Ausschnitt aus einer Filmsequenz, die wie bei einer Zoomlinse näher herangerückt ist. Im Suchbild sieht man eine Teilansicht eines Gegenstandes, den es zu erkennen gilt. Im **Lösungswort** wird auf Wichtiges in der jeweiligen Folge hingewiesen. Durch freie Assoziationen zum Film "**Woran erinnerst du dich noch?**" können die Schüler subjektive Erinnerungsbilder aus der Folge ungeordnet sammeln. Aus dieser losen "Stoffsammlung" kann sich dann in Gruppenarbeit der tatsächliche Inhaltsverlauf ergeben. Auf jeder **ersten Seite** werden immer drei Personen der Folge besonders beleuchtet. Die kleinen Informationstexte zu den Personen sind mit einer grammatischen Aufgabe verbunden und geben gleichzeitig Gelegenheit den Ablauf der Folge noch einmal in seinen wesentlichen Inhalten zu wiederholen.

### h ö r e n   s e h e n   s p r e c h e n   v e r s t e h e n

Auf dieser Seite geht es um Verstehen von Sprache. Der Titel spielt auf die verschiedenen Wege von Spracherwerb an. In **Rede und Antwort** geht es immer wieder um das Verständnis grammatischer Besonderheiten der deutschen Sprache vor allem im Satzgefüge. Der **Musiktip** ist ein kleiner Versuch die Musikkultur deutscher Jugendlicher nicht ganz auszuklammern und ausländischen Jugendlichen darüber Anknüpfungspunkte zu Deutschland zu bieten. Hier gibt es Hinweise auf im Moment aktuelle Gruppen / Sänger und ihre Titel. Durch die Internetadressen lassen sich weitere Informationen finden und auf den neuesten Stand bringen. **Sprechen ohne Worte** ist einmal als Mutmacher gedacht und zum anderen werden aus dem Film verschiedene Personen und ihre Mimik vorgestellt, die aus den Filmszenen interpretiert werden können. Außerdem geben zwei gängige Redewendungen Verständnisrätsel auf.

### T h e m a

Jede Folge hat ein Schwerpunktthema. Variierende Aufgaben bieten verschiedenste Blickwinkel an.

### S p r e c h b l a s e n

Auf dieser Seite gibt es nur Bilder. Die Sprechtexte dazu können die Schüler frei und unabhängig vom Filmgeschehen erfinden. Das **Dingsbums**, ein zusammengesetztes Wort, ist immer ein Gegenstand aus der Folge, d. h. spielerische Wortbildungskunde.

### L a n d   u n d   L e u t e

In Anlehnung an den Filminhalt kommen hier verschiedenste landeskundliche Themen zur Sprache. In der 10. Folge gibt es ein Städtequiz.

### Moment mal!

Die letzte Seite hat zwei Aspekte: Die **Schlüsselszene** ist der Angelpunkt jeder Folge. "**Dein Tipp**" gibt Gelegenheit sich eigene Gedanken zur Fortsetzung zu machen. "**Moment mal**" lässt Raum für eigene Assoziationen, die Wortart spielt dabei keine Rolle.





## erste Seite

Magazin S. 3

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen

### I n h a l t

Thomas lebt mit seiner Mutter in Hamburg. Sein Freund Andi wartet im Hafen vergebens auf ihn. Auch Monika, eine Schulfreundin, kommt umsonst zu Thomas. Er fährt zusammen mit seiner Mutter zum Bootshaus seines Großvaters. Hier entdeckt er ein altes Boot. Sonja, Thomas' Mutter, will das Bootshaus verkaufen. Sie besuchen den Großvater in seinem Dorf Zarretin im Osten von Hamburg. Er schenkt Thomas das alte Boot, die Susanne.

### Z o o m b i l d

Das erste Zoombild ist der Einstieg zum Spielort des Films. Die Hafenanlage und die Schiffe zeigen ganz klar eine Hafenstadt. Das Schiff im Vordergrund heißt Hamburg, was im Film gut zu sehen ist. Außerdem wird der Name Hamburg am Ende des Films häufiger genannt.

Gruppenarbeit:

1. Benennung aller Gegenstände, die auf dem Zoombild zu sehen sind.  
Was fällt besonders auf? Warum ist die Uhr so groß im Bild?

Uhr = Symbolik für Zeit, Zeitverstreichen, Zeitdauer; hier speziell für das Warten: Andi wartet.

2. Was oder wen sieht man nicht auf dem Zoombild?

3. Darstellung der Szene, die ohne Worte, aber mit viel Mimik und vielen Geräuschen abläuft:

Rollen: Andi, Passanten      Requisite: Fußball, große Uhr

Geräusche: Hupen, Rattern, Stimmteppich, Schritte etc.

Natürlich kann Andi seine Gedanken auch laut aussprechen. Jede Gruppe kann sich überlegen, was Andi wohl laut denkt, während er vergebens auf Thomas wartet.

### L ö s u n g s w ö r t e r

Überlegungen der Gruppe zu den Lösungswörtern Boot und Susanne:

1. Warum steht das Boot schon so lange unbenutzt im Bootshaus?

2. Warum heißt das Boot "Susanne"? Wie würdet ihr euer Boot nennen?

Zur Information an die Schüler: Der Name allein reicht nicht, um mit einem Boot lossegeln zu können. Jedes Boot erhält eine Kennnummer ähnlich wie eine Autonummer, die auf dem Segel steht.

3. Ist das Boot ein außergewöhnliches (tolles) Geschenk? Wie hättet ihr an Thomas' Stelle reagiert? Möchtet ihr auch Bootsbesitzer sein? Würdet ihr auch dafür arbeiten? Warum interessiert ihr euch für Boote / etwas anderes?

Wortmaterial: S c h i f f

Boot – Dampfer – Fähre – Frachtschiff – Kahn – Kajak – Kanu – Kreuzschiff – Jacht – Paddelboot – Passagierschiff – Ruderboot – Segelschiff – Tanker – U-Boot. Was ist ein Kirchenschiff?

Man kann die verschiedenen Schiffsarten auch malen lassen.



Erklärung zu Folkeboot:

Ein Folkeboot ist ein sehr robustes und sicheres Segelboot aus Holz (Klinkerbauweise) und später auch aus Kunststoff. Ursprünglich in Schweden um 1960 für die Nord- und Ostsee gebaut. Es ist 8,50 Meter lang.

### **Woran erinnerst du dich noch?**

In Gruppenarbeit haben die Schüler die Gelegenheit, soviel Szeneneindrücke wie möglich assoziativ miteinander zu erarbeiten. Danach können sie versuchen, die ungeordneten Filmerinnerungen in die richtige Reihenfolge zu bringen.

### **P e r s o n e n : Thomas – Sonja, Thomas' Mutter – Großvater**

1. Die Schüler können jeweils zu einem Personenbild alles zusammentragen, was sie über diese Person wissen. Alle drei Personen werden anschließend im Plenum vorgestellt. Die Personenbeschreibungen können von den anderen Gruppen ergänzt werden.

2. Wichtige Informationen der Folge werden in der Textübung noch einmal aufgegriffen und wiederholt. Die Einsetzübung ist gleichzeitig eine Kontrollübung zum Verständnis des Filminhalts der ersten Folge.

## **sehen hören sprechen verstehen**

Magazin S. 4

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

### **Rede und Antwort**

„Jemandem Rede und Antwort stehen“ ist eine gängige Redewendung. Es bedeutet, jemandem ehrlich und offen Auskunft und Rechenschaft geben. Ähnliche Redewendungen sind: Farbe bekennen – Klartext reden – kein Blatt vor den Mund nehmen.

**Die Satzschlange:** spielerische Übung zur Wiederholung der Satzkonstruktion, der Regeln zur Großschreibung und Leseübung: Die **Satzschlange** verändert immer nur originale Filmdialoge. Die Schüler sollen einmal Satzanfang und -ende und zum anderen Substantive erkennen lernen.

Wettspiel: Welche Gruppe findet zuerst die Lösung?

Die Schüler können sich vorher die Szenensituation erarbeiten und darstellen **oder** nachher die Szene mit dem richtigen Dialog nachspielen.

### **Musiktip**

Sabrina Setlur, indischer Abstammung, hat in der Musikszene eine fantastische Karriere gemacht. Als „Sister S“ ist sie durch ausgefallene Video-Musikclips bekannt geworden. Jetzt hat sie angefangen, eigene Raptexte zu schreiben, die das Lebensgefühl der Jugend von heute ausdrücken: cool, realistisch und trotzdem auch romantisch. Das Lied „Du liebst mich nicht“ war ein Hit, „freisein“, ihre zweite Single, ist auch schon in den Charts. Unter der Internetadresse gibt es Infos zur Biografie, den Alben und den Singles. Die Single „freisein“, gesungen von Xavier Naidoo, passt sehr gut zum Thema „Verabredungen“ in Folge 1.



**Was ist in deinem Land anders?**

Die Frage bezieht sich auf alle zehn Folgen und sollte immer wieder thematisiert werden. Sehgewohnheiten können geschult werden. Die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung sollen auf unterschiedliche Verhaltensweisen, auf andere Kleidung und Frisuren, auf den Umgang zwischen Mann / Frau etc. in Deutschland und dem eigenen Land gelenkt werden. Über das Erkennen der anderen Lebensgewohnheiten und das anschließende Gespräch darüber führt der Weg zum Verstehen der fremden Mentalität. Gleichzeitig kann es auch den Blick für das eigene Land sensibilisieren.

**Sprechen ohne Worte**

1. Die drei Gesichter werden genau betrachtet und jede Gruppe gibt Kommentare zum Gesichtsausdruck ab. Anschließend kann die Filmszene noch einmal angeschaut werden, so dass die Mimik in den Dialogzusammenhang gestellt wird. Szene/Mimik der Mutter: beim Großvater, der nichts über die Geldangelegenheit hören will. Szene/Mimik des Großvaters: Gespräch in Großvaters Küche mit Thomas. Szene/Mimik von Thomas: im Bootshaus, Thomas sieht das alte Boot.

2. "Ein Gesicht..." und "Ein Blick...": zwei Behauptungen, die die Schüler diskutieren sollen. In welchen Situationen sprechen Augen, sagt der Gesichtsausdruck mehr als Worte? Auch hier bieten sich kleine Szenen zur Demonstration an.

4. Berufe raten: Berufe, für die Mimik und Körpersprache wichtig sind, können ebenfalls in einer Pantomime vorgespielt werden. Die Gruppe sucht sich mindestens drei Berufe aus, überlegt, wie man diese pantomimisch darstellen kann. Auch beim Raten kann die Gruppe sich die Antworten gemeinsam überlegen.

3. Gruppenarbeit: Man ist in einem fremden Land, dessen Sprache man nicht spricht. Wie erklärt man ohne Worte, dass man Hunger und Durst hat, Hilfe braucht, auf die Toilette gehen möchte, das Meer sucht, um schwimmen zu gehen, einen Blumenladen, den Frisör, ein Fischrestaurant, den Bahnhof, eine Disco sucht etc.? Die kleinen Szenen werden vorgespielt und die Klasse soll erraten, worum es sich handelt.

**Thema Verabredung****Magazin S. 5**

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

Das Thema der Folge 1 ist Verabredung. Als Einstieg empfiehlt sich, den Begriff "Verabredung" und die unterschiedliche Verwendung der Begriffe Termin, Treffen, Treff, Besprechung, Meeting, Einladung, Begegnung durch Beispiele zu klären. Dazu siehe **Arbeitsblatt 1**

1. Danach können die Schüler überlegen, wie ihr eigener Tagesablauf aussieht. Für die Beschreibung sollten sie möglichst die neuen Begriffe benutzen.



2. Jeder nimmt im Laufe eines Tages verschiedene Rollen ein, die sein Verhalten, seine Sprache und auch seine Gefühle verändern. Es ist sicherlich interessant, einmal zu beobachten, wie viele unterschiedliche "Personen" man tatsächlich verkörpert. In den Gruppen könnte man zwei oder drei "Szenen einer Verabredung" vorbereiten und sie anschließend vorspielen. Die Klasse soll herausfinden, in welcher Rolle sich die Darsteller befinden und wie diese Rolle sich auf die Sprache und das Verhalten auswirkt. Z. B.: Am Morgen in der Familie Tochter / Sohn – in der Schule Schülerin / Schüler – zusammen mit Freunden Freundin / Freund – beim Arzt Patientin / Patient – in einem Geschäft Käuferin / Käufer etc.

3. Andi ist mit Thomas verabredet, aber der versetzt ihn. Auch Monika kommt umsonst zu Thomas. Gruppenarbeit: Man hat eine Verabredung, aber die Person kommt nicht. Welche Gründe könnte es dafür geben? Wie soll man sich verhalten? Ist euch das auch schon einmal passiert?

Wortmaterial: eine Verabredung haben, treffen, einhalten,  
verpassen, vergessen  
jemanden versetzen, jemanden sitzen lassen,  
un- / pünktlich sein, zu spät kommen

sich im Park, am Bahnhof, auf dem Petersplatz,  
verabreden im Restaurant/Café/in einer Kneipe, auf einen Kaffee,  
für 8 Uhr, zum Fußball, zum Essen

4. "Der Weg ist das Ziel" – wie ist dieser Satz zu verstehen? Es ist eine Aufforderung, sich einmal "unterwegs" umzuschauen, nach rechts und links zu blicken, anstatt nur immer geradeaus, direkt auf das Ziel zu starren. Beschreibe deinen Weg! Was gibt es Besonderes, was ist immer gleich, was verändert sich? Für ältere Schüler wäre auch eine eher "philosophische" Diskussion denkbar.

## Sprechblasen

Magazin S. 6

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Da es sich um einen Film handelt, bieten sich immer wieder Spielszenen an. Einmal können die Schüler ihre eigene, freie Dialogvariante der einzelnen Szenen präsentieren, wobei man die witzigste/originellste von der Klasse prämiieren lassen kann. Oder man stellt dem Originaldialog die erfundenen Dialoge gegenüber.

**Dingsbums** soll Spaß machen und anregen, in der fremden Sprache nach weiteren Dingsbums / zusammengesetzten Wörtern zu suchen. Gruppenspiel: Noch mehr Dingsbums. Dabei lernen die Schüler spielerisch, ohne großartige grammatische Erklärung, welches Wort dem ganzen Wort den Artikel gibt, nämlich das Substantiv, das am Ende steht. Siehe auch Arbeitsblatt 2 zur 2. Folge.

## Land und Leute: Grenze Ost-West

Magazin S. 7

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Sammeln vorhandener Informationen über Ost- und Westdeutschland



2. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

3. Was seht ihr auf den Bildern? Habt ihr das schon einmal in einem anderen Buch gesehen oder vorher schon einmal davon gehört?

4. freie Assoziationen zu den Begriffen Grenze und Ost – West

5. negative und positive Bedeutung von Grenze

Redewendungen: an seine Grenzen stoßen, seine Grenzen sehen, seine Grenzen (nicht) kennen, bis an seine Grenzen gehen

Wortmaterial: Grenzen öffnen, schließen, anerkennen, – Grenzen setzen – Grenzkonflikt – grenzenlos – natürliche Grenze – Grenzsituation

6. kulturelle, geschichtliche, politische Bedeutung der Begriffe Ost und West  
Die Polarisierung von Ost und West besteht nach wie vor. Wo verstecken sich Vorurteile, wo sind die Unterschiede in Kultur etc. tatsächlich vorhanden, im eigenen Land, eventuell auch auf der ganzen Welt?

7. siehe auch Folge 9, Land und Leute: Typisch deutsch – Osis / Wessis

## Moment mal

Magazin S. 8

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

### Schlüsselszene

1. Hier sollte man mit den Schülern herausarbeiten, warum diese Szene – das Aufschließen des Bootshauses – wichtig ist. Warum ist das die Schlüsselszene?

2. Warum ist ein Buch, ein Film, ein Theaterstück spannend? Weil etwas passiert, weil es Aktionen gibt, die Probleme bringen und sie dann auch wieder auflösen.

3. Die Schlüsselszene finden: Wo passiert etwas, was den Film weitergehen lässt? Welches Ereignis ist so wichtig, dass die Personen darauf reagieren müssen?

### Moment mal

Die vorgegebenen Assoziationen beziehen sich auf den Inhalt der 1. Folge.

1. Warum haben Thomas, Monika und Andi im Moment Spaß am Leben?

2. Warum hast du im Moment Spaß am Leben? Wie oft ändert sich das?

Warum? Woran liegt das? Erlebnisse, Alter, Geschlecht, soziale Situation etc.

### Arbeitsblatt 1: Verabredung

Termin, Verabredung, Treffen, Besprechung, Einladung

Manchmal sind auch zwei Begriffe möglich:

Lösung: 1. einem Treffen / einer Besprechung 2. Besprechung / einen wichtigen Termin 3. Einladung 4. Verabredung / das Treffen 5. Verabredung / das Treffen / der Termin 6. einen Termin / ein Treffen 7. Verabredung 8. Besprechung 9. Termin, 10. Verabredung

## Siebentausend Mark

## erste Seite

Magazin S. 9



**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen

**I n h a l t**

Thomas erzählt Andi und Monika, warum er sie versetzt hat. Er musste Familienkram erledigen. Beim Fußballtraining mit Andi treffen sie auf Kathrin, ein Mädchen aus der Oberstufe, die Windsurf-Champion ist. Im Bootshaus schauen sich Thomas, Kathrin, Andi und Monika das alte Folkeboot "Susanne" genau an. Es kann wieder repariert werden, aber das kostet 7000 DM. Thomas' Mutter hat kein Geld übrig. Trotzdem will Thomas mit der Hilfe seiner Freunde versuchen, das Boot für seinen Großvater wieder flottzumachen. Ziel ist die Regatta und der Pokal in sechs Wochen.

**S u c h b i l d**

Zoombild und Suchbild wechseln in den Folgen miteinander ab. Das Suchbild zeigt einen Gegenstand aus der Folge und man muss sein visuelles Gedächtnis aktivieren. Das Boot Susanne wird hier gesucht, um noch einmal auf die enge Verknüpfung mit dem Titel hinzuweisen.

**L ö s u n g s w ö r t e r**

Überlegungen der Gruppe zu den Lösungswörtern Pokal und Regatta: In welchen Sportarten gibt es Pokale? Was macht man mit einem Pokal? Worin liegt sein Wert? Gib drei Erklärungen zum Wort Regatta, eine davon sollte richtig sein. Benutze ein Lexikon.

aus dem Lexikon: Pokal: 1. a) (kostbares) kelchartiges Trinkgefäß aus Glas oder Edelmetall mit Fuß (und Deckel) b) Siegestrophäe in Form eines Pokals bei sportlichen Wettkämpfen

Pokal: kostbares Trinkgefäß mit Fuß und Deckel. Im 16. Jh. aus it. *boccale* Krug, Becher entlehnt, das über spätlat. *baucalis* tönernes Kühlgefäß, auf griechisch *baúkalis* enghalsiges Gefäß (wohl ägyptischen Ursprungs) zurückgeht.

Regatta: Pl. Regatten 1. Bootswettkampf (Wassersport) 2. schmalgestreiftes Baumwollgewebe (Körperbindung = besondere Webart) Regatta: Aus dem 18. Jh. aus dem Venez. übernommenes Fremdwort, das zuerst nur für Wettfahrten der Gondeln in Venedig galt. Die weitere Herkunft von venez. *regata* ist ungewiß.

**Woran erinnerst du dich noch?**

Siehe Folge 1

**P e r s o n e n : Monika – Andi – Kathrin**

1. Was wisst ihr von Andi, Monika und Kathrin? Auch hier können die Schüler zu den drei wichtigen Personen in der Serie alles zusammentragen, was sie bisher über sie erfahren haben. Alle drei Personen werden anschließend wieder im Plenum vorgestellt. Die Personenbeschreibungen können von den anderen Gruppen ergänzt werden.

2. Die Einsetzübung festigt noch einmal die wichtigsten Informationen zu den drei Hauptpersonen, die zusammen mit Thomas die Geschichte um die Susanne erleben.



**sehen hören sprechen verstehen**

Magazin S. 10

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen**Rede und Antwort**

Siehe auch Folge 1

**Die Satzschlange** gibt diesmal die Möglichkeit, zu überlegen, welche Wörter im Deutschen groß geschrieben werden. Es lässt sich eine spielerische Übung anschließen, deren Schwierigkeitsgrad gesteigert werden kann:

1. a) Gruppen sammeln einmal Substantive und Wörter, die immer klein geschrieben werden. b) Sie stellen thematische Listen zu Substantiven zusammen, z. B. alles, was fliegen, gehen, fahren, schwimmen ... kann. c) Die Substantive sollen mit Artikel genannt werden; d) mit Artikel und Adjektiv. Jede Gruppe bestreitet eine Spielrunde. Nur bei jedem Wort, das man groß schreibt, sollen alle die Hände heben. Minus- und Pluspunkte können verteilt werden. Das Spiel sollte sehr schnell gespielt werden. Die Gruppen können versuchen, eine einfache Regel / Hilfe zur Groß- und Kleinschreibung zu finden.

**Musiktipps**

Thomas D (Thomas Dürr) ist im Moment der Star unter den Jugendlichen. Er ist ein Mitglied der vielseitigen Stuttgarter Hip-Hop-Gruppe "Die Fantastischen Vier", die seit 1992 auf Erfolgstrip ist. Der Titel "thomas d solo" ist sein erstes Solo-Album. Er nimmt uns mit auf eine subjektive musikalische Reise, die bei Musikern und Musikstilen Station macht, die ihm viel bedeuten. Zu reizvollen, intensiven Texten zum Lebensgefühl und zu Lebensproblemen im Hier und Jetzt wird gerappt, gegroovt und gerockt. Es macht Spaß, in diese fantastischen Musik- und Textabenteuer einzutauchen.

**Sprechen ohne Worte**

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1 **Sprechen ohne Worte**.

**Was bedeutet:** In den Folgen 2 – 10 werden jeweils zwei Redewendungen vorgestellt und zu jeder wird eine richtige und eine falsche Erklärung angeboten. Eine längerfristige Aufgabe für Gruppen könnte sein, mit Hilfe des Wörterbuchs solche Redewendungen z. B. zu Auge / Ohr / Nase / Mund / Kopf / Hand / Fuß ... herauszusuchen und sie in einem Satz anzuwenden.

**Thema Geld**

Magazin S. 11

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

Über Geld reden

1. Thomas und seine Freunde brauchen 7000 DM. Um den Lernern eine Vorstellung von der Größe der Summe zu geben, kann man einen entsprechenden Betrag in der Landeswährung nennen. Überlegungen in Gruppen, wie man eine solche Summe beschaffen könnte. Zusammen mit den Vorschlägen kann man auch darüber sprechen, was es bedeutet, gleichzeitig in die Schule zu ge-

hen und nebenher zu arbeiten. Vielleicht trifft diese Situation sogar auf einige Schüler zu. Der Unterschied dabei ist, dass Thomas und seine Freunde eher zu ihrem Vergnügen als aus einer finanziellen Notwendigkeit heraus Geld brauchen.

2. Mit Geld verbinden sich natürlich immer enorme Wünsche. 2.1. Einmal Millionär sein: ... Wenn ich Geld / eine Million / 1000 DM / ... hätte, dann würde ich ... Hier lassen sich diese Wünsche / Träume einmal ganz frei und unabhängig von den realen Notwendigkeiten und Möglichkeiten aussprechen.

2.2. Wofür gibst du / gebt ihr im Alltag Geld aus? Was musst du / müsst ihr kaufen und was leistest du dir / leistet ihr euch?

3. Zur Diskussion: "Um Geld dreht sich die Welt": Gruppen sammeln Beispiele: Was spricht für / gegen diese These? Was kann man sich für Geld nicht kaufen? Braucht man Geld, um glücklich zu sein? Keine Geldsorgen und trotzdem unglücklich? Geld kann man nicht essen! Geld ist nur Papier! Die Armen werden immer ärmer und die Reichen immer reicher! Ist man mit Geld mehr wert? "Erst wenn der letzte Baum gerodet und der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen, werdet ihr feststellen, dass man Geld nicht essen kann!" Indianische Weissagung der Cree.

4. Wortmaterial: Rate- / Definitionsspiel zu: "Was ist das für Geld?" Gruppen suchen mit Hilfe von Lexika weitere Wortverbindungen mit Geld und formulieren eigene Erklärungen dazu.

Z. B. Urlaubsgeld / Geldschein. Hinweis auf die verschiedenen Funktionen des Wortes am Anfang oder Ende einer Wortverbindung. **Anfangsstellung:** Geldtasche und **Endstellung:** Taschengeld. **Rechts definiert links.** Eine **Geldtasche** ist eine Tasche für Geld. **Taschengeld** ist Geld, das man zur freien Verfügung hat. Man kann es von den Eltern erhalten oder sich selber verdienen.

Wortmaterial: Geld ausgeben – beschaffen – borgen – leihen – machen – pumpen – sparen – anlegen – überweisen – umtauschen – verdienen

Synonyme für Geld in der Umgangssprache: Kies – Knete – Kohle – Kröten – Mäuse – Moneten – Piepen – Pinke – Zaster

(Ursprung meist aus der Gauner- und Zigeunersprache)

## Sprechblasen

Magazin S. 12

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

### Dingsbums

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 3.

## Land und Leute: Freie Hansestadt Hamburg – HH

Magazin S. 13

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Gruppenarbeit: Mit Hilfe der Karten in Folge 10 (S. 61) und am Ende des Magazins können die Lage, die Größe von Hamburg und der Name des Flusses festgestellt werden. Die Schüler könnten verschiedene Vermutungen über die



# Lehrerheft

Stadt auflisten und ähnlich wie Sherlock Holmes aus der Lage etc. bestimmte Schlüsse ziehen, die dann später mit den Textinformationen verglichen werden. Z. B.: Welche Bedeutung hat die Stadt? Hat sie einen Hafen? Welche Schiffe können diesen Hafen ansteuern? Vielleicht haben die Schüler schon einiges von Hamburg gehört, das dann als zusätzliche Information benutzt werden kann.

2. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

3. Fragen zum Inhalt: Welches Wappen / Symbol hat eure Stadt? Was ist das Wahrzeichen eurer Stadt / Region?

Welche Waren kommen wahrscheinlich aus eurem Land nach Hamburg? Habt ihr schon einmal die Magazine Stern oder Spiegel gesehen? Im Internet findet man das deutsche Fernsehprogramm unter: <http://www.com-med.de/sz-fernsehmagazin>, [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de) und [www.heute-journal.de](http://www.heute-journal.de). Hier kann man die Sendezeit und die Sendelänge der Nachrichten von der "Tagesschau" und den "Tagesthemen" nachsehen und das übrige Fernsehprogramm mit dem eigenen vergleichen.

Diese Städte haben alle etwas Besonderes zu bieten.

Welche Städte / Flüsse kennen die Lerner noch? Was wissen sie darüber? Lage auf einer zusätzlichen Deutschlandkarte zeigen.

Bonn / ehemalige Hauptstadt der BRD – Baden-Baden / altes Heilbad, Spielkasino – Bremen / Bremer Stadtmusikanten (Märchen) – Flensburg / nördlichste Stadt in Deutschland, hier sind alle Verkehrssünder registriert = Verkehrssünderkartei – Freiburg / alte Universitätsstadt – Heidelberg / Altes Volkslied, auch von Elvis gesungen: "Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" und "Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" / Schloss – Jena / bekannt durch die Optikindustrie = Zeiss-Werke – Leipzig / besonders Technik- und Baumesse – Weimar / Goethestadt

## Moment mal

Magazin S. 14

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

### Schlüsselszene

Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden.

### Arbeitsblatt 2: Dingsbums

(zusammengesetzte Wörter) zur 2. Folge und ein Teekesselwort (Homonym)

Lösung: 1. Fußball 2. Fahrradhelm 3. Armbanduhr 4. Halskette  
5. Teekesselwort (Homonym): die Bank (Parkbank / Geldinstitut)

**erste Seite**

Magazin S. 15

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Thomas bringt einen Brief seiner Mutter mit dem Fahrrad zum Makler. Der gibt ihm gleich einen neuen Kurierauftrag und zahlt auch dafür. Thomas kommt zu spät in den Englischunterricht und bekommt eine Strafarbeit. Aber er hat die Idee: ein Fahrradkurierdienst. Alle sind begeistert. Plakate werden entworfen, auf denen Kathrins Handynummer steht. Im Bootshaus beginnen sie mit den Reparaturarbeiten. Das Handy klingelt: der erste Auftrag!

**Z o o m b i l d**

Das Zoombild zeigt Kathrin, die gemütlich am Gartentisch vor dem Bootshaus ihre Einkaufsliste schreibt, während die anderen drei am Boot arbeiten. Hier zeichnet sich zum ersten Mal der Konflikt und der Konkurrenzkampf zwischen Monika und Kathrin ab. Er bestimmt während der ganzen Serie das Verhältnis der beiden zueinander.

Kathrin – die Ältere und in ihrer Position als Windsurf-Champion sofort als Expertin anerkannt – macht es Spaß, das Sagen zu haben. Sie genießt es, von Thomas angeschwärmt zu werden. Nie denkt sie ernsthaft daran, eine engere Beziehung zu Thomas einzugehen.

Monika dagegen muss sich ihre Position erst erkämpfen. Aber da sie in Thomas verliebt ist, ist ihr Engagement für die Sache, d. h. für ihn, durch fast nichts zu erschüttern.

Das besondere Verhältnis Monika / Kathrin könnte hier angesprochen werden. Sind Monika und Kathrin Freundinnen? Welche Interessen haben sie? Warum helfen sie, die Susanne zu reparieren?

Gruppenarbeit: Argumentieren üben. Ziel ist es, dass Kathrin keine Gegenargumente mehr findet und genauso wie die anderen arbeitet. Ausgehend vom Originaldialog suchen die Gruppen entweder Argumente für Monika oder für Kathrin. Bei den anschließenden Disputen entscheidet das Plenum, wer das Wortgefecht gewonnen hat.

Originaldialog: Monika: Ich könnte hier oben ein bisschen Hilfe gebrauchen. Kathrin: Ich habe hier etwas zu tun. Monika: Du siehst aber nicht so aus, als ob du arbeitest. Kathrin: O.K. Weißt du, was wir brauchen? Kannst du vielleicht die Liste schreiben? Monika: Nein. Kathrin: Dann schreibe ich die Liste, und du machst da oben weiter.

**L ö s u n g s w o r t**

Überlegungen der Gruppe zu dem Lösungswort Auftrag:

1. Was bedeutet der erste Auftrag für die Freunde? Wer führt die Aufträge aus? Wie sind Kathrin und Monika beteiligt? 2. Welche Berufe sind abhängig von einem Auftrag? z. B. Architekten, d. h. freiberufliche Tätigkeiten, Firmen, die Wirtschaft insgesamt.

Wortmaterial: ein geheimer, wichtiger, schwieriger Auftrag (z. B. James Bond), jemandem einen Auftrag geben, erteilen oder mit einem Auftrag betrauen, einen Auftrag bekommen, erhalten, übernehmen, ausführen, er-



# Lehrerheft

ledigen, erfüllen, stornieren, im Auftrag des Präsidenten, meiner Firma, der Universität, des Zoos, ..., etwas in Auftrag geben = etwas bestellen, z. B. Ich habe die Geburtstagstorte beim Bäcker in Auftrag gegeben.

**Woran erinnerst du dich noch?** siehe Folge 1

**Personen:** Andi, Englischlehrer, Makler

1. Was wisst ihr von Andi, dem Englischlehrer und dem Makler? Auch hier können die Schüler jeweils zu einer der drei Personen ihre Beobachtungen und Einschätzungen zusammentragen. Alle drei Personen werden anschließend wieder im Plenum vorgestellt. Die Personenbeschreibungen können von den anderen Gruppen ergänzt werden. Besonders interessant ist in dieser Folge die Unterrichtsszene. Wo liegen die Sympathien, warum? Vergleich mit dem eigenen Unterrichtserleben und dem Lehrerverhalten (!?); strenger, gerechter, guter, parteiischer Lehrer.

2. Die Einsetzübung bezieht sich auf die gängigsten Verben mit Präposition: antworten auf+A – sich ärgern über+A – beginnen um+Zeit – bezahlen für+A – bitten um+A – sich erinnern an+A – fragen nach+D – sich freuen über+A /auf +A (in der Zukunft) – sich kümmern um+A – sich unterhalten mit+D – sich wundern über+A

Zur Erklärung der Verben könnten sich Gruppen je drei Verben heraussuchen und sie entweder ohne Worte oder durch einen kleinen Dialog erklären. Hinweis auf die unterschiedliche Verwendung bei sich freuen über / auf.

## sehen hören sprechen verstehen

Magazin S. 16

**Ziel:** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

### Rede und Antwort

Siehe auch Folge 1

**Die Satzschlange** gibt diesmal die Möglichkeit, erst einmal Spaß an diesen komischen Unsinnswörtern zu haben, die man zum Teil nur sehr schwer aussprechen kann. Welche richtigen deutschen Wörter sich herausfinden lassen, kann als Gruppenwettbewerb ausgetragen werden. Analog zu dieser Übung könnten die Schüler einen Satz ähnlich verfremden. Für die Lösungssuche wird ein Zeitlimit festgelegt.

### Musiktipps

Die Hamburger Band Blumfeld sind vier Musiker, die vor allem auf die Aussage ihrer Texte Wert legen. Sie sind Klassiker der 90er Jahre. Die wunderbar lyrischen Texte gleiten auf der eher sanften und rhythmischen Musik dahin und versetzen den Zuhörer in eine verzauberte und manchmal rätselhafte Welt voller ungewohnter und fremder Bilder, die man genauer betrachten muss. "Old Nobody" (99) ist nach "Ich – Maschine" (92) und "L'Etat Et Moi" (94) das dritte Album der Band.

### Sprechen ohne Worte

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1 **Sprechen ohne Worte**

**Was bedeutet:** Siehe Info Folge 2

**Thema Arbeit****Magazin S. 17**

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und  
Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

1. Wie heißen die Berufe auf den Bildern? Wie wird man Sekretärin, Koch, Fotografin und Musiker? Welche Schulbildung und Ausbildung sind notwendig? Haben diese Berufe im nächsten Jahrtausend eine Zukunft? Alle vier Berufsarten werden sich an neue Techniken anpassen müssen, aber aussterben werden diese Berufe nicht.

2. Viele Berufe sterben aus, andere entstehen neu. Für die Zukunft sind ganz andere Qualifikationen gefragt als noch vor einigen Jahrzehnten. Berufswünsche werden in Gruppen zusammengestellt. Zu jedem Beruf überlegen die Schüler, welche Qualifikationen notwendig sind (Stichwörter). Wo erwirbt man diese Qualifikationen? Vorgaben: Schulart, besondere Schulabschlüsse, Lehre, Fachschule, Studium, Praktikum, praktische Berufserfahrung. Aktuelle Berufsangebote / Stellenangebote weltweit im Internet heraussuchen. <http://www.arbeitsamt.de>

3. Der Begriff „Arbeit“ hat sich mit der Geschichte der Menschheit und mit den veränderten Gesellschaftsstrukturen gewandelt. Das Interessante ist, dass die Teamarbeit an Anerkennung gewinnt: arbeiten im Team, teamfähig, Teamgeist, ... . D. h. auch erkennen und anerkennen, dass jeder einzelne einen wichtigen Platz im Team einnimmt. Gruppen überlegen sich, wo die Stärken der einzelnen Gruppenmitglieder liegen, z. B. der eine kann gut schreiben, der andere gut lesen, sprechen, malen, Szenen spielen ... . Jeder gibt, wenn möglich, ein Beispiel davon, was er gut kann.

4. Arbeit wird in der Gesellschaft auch heute noch unterschiedlich bewertet oder nicht immer als Arbeit anerkannt. **Was ist Arbeit?** versteht sich als humorvoller Versuch den Blick für Arbeit kritisch zu schärfen.

Gruppenarbeit: Arbeit ist nicht nur eine Tätigkeit, die bezahlt wird. Bezahlte und unbezahlte Arbeit, Liste erstellen, z. B. Hausfrauenarbeit, ehrenamtliche Arbeit, ... Sammelt Adjektive die zu Arbeit passen, z. B. anstrengend, interessant, gut, ... (Siehe Wortmaterial). Sucht Berufsbeispiele zu den Adjektiven, z. B. harte Arbeit = Maurer / Kumpel. Behauptung: Wenn Arbeit Spaß macht, sind die Arbeitsergebnisse besser! Diskussionsthema für fortgeschrittenere Schüler.

5. Spiel: Berufe raten. Gruppen überlegen sich verschiedene Berufe, die sich gut pantomimisch darstellen lassen. Geraten wird nach Zeit.

Wortmaterial: Arbeit, Tätigkeit, Beschäftigung

Arbeiter, Angestellter, Beamter, Freiberufler, Akademiker, Lehrling, Praktikant

Arbeit ablehnen, beenden, unterbrechen, verschieben, verteilen

Arbeit ist hart, schwer, befriedigend, lohnend, zeitraubend, langweilig, unnötig, mühsam, grob, leicht.

arbeiten heißt in der Umgangssprache auch:

schuften, malochen, schinden, ackern, rackern, zupacken, schaffen



## Sprechblasen

Magazin S. 18

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1 und 2

## Land und Leute: Schule und Ausbildung

Magazin S. 19

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. In dieser Folge sehen die Schüler eine Szene aus dem Englischunterricht in einem Gymnasium. Was fällt euch auf? Was ist anders als bei euch in der Klasse? Wie verhalten sich die Schüler, wie verhält sich der Lehrer? Siehe auch Personenbilder und Text der ersten Seite.

2. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

3. Gruppenarbeit: Welche Unterschiede gibt es zu eurem Schulsystem? Würdet ihr in Deutschland zur Schule gehen wollen? Warum? Warum nicht?

4. Buchstabenspiel: Vorarbeit: Alle 26 Buchstaben des Alphabets auf kleine Kärtchen schreiben. Jeweils eine Gruppe zieht 16 Buchstaben, die in einem Quadrat zusammengelegt werden. Aus dem Buchstabenquadrat sollen nun so viele Wörter wie möglich gebildet werden. Bedingung: Die Buchstaben der Wörter müssen eine zusammenhängende Reihe bilden, sei es waagerecht, senkrecht, diagonal oder um Ecken herum. Alle Wortarten sind möglich, ebenso konjugierte Verben und deutsche Vornamen. Die Schüler können sich auch eigene Regeln überlegen. Umlaute sind zwei Buchstaben. Die Spielzeit sollte auf 3 Minuten beschränkt werden. Die Länge des Wortes entscheidet über die Punktzahl: Wörter mit 3 Buchstaben = 3 Punkte, mit 4 Buchstaben = 5 Punkte, mit 5 Buchstaben = 7 Punkte

## Moment mal

Magazin S. 20

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

### Schlüsselszene

Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

### Arbeitsblatt 3: Wer kriegt welches Geld?

Lösung: 1b, 2a, 3i, 4j, 5l, 6g, 7f, 8d, 9e, 10m, 11h, 12k, 13c

**erste Seite**

Magazin S. 21

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Der Kurierdienst hat Erfolg. Das bedeutet Geld für die Reparatur der Susanne. Da hat Thomas eine größere Fahrradpanne. Deswegen müssen sich Andi und er Andis Fahrrad für die Aufträge teilen. Monika wird der dritte Fahrradkurier. Kathrin und Thomas fahren mit Peters Sportwagen zum Großvater. Sie brauchen mehr Fotos vom Boot. Großvater schenkt Thomas den alten Kompass der Susanne. Er ist wichtig für die Regatta. Monika ist eifersüchtig auf Kathrin. Andi bietet ihr an, mit Thomas zu sprechen. Aber Monika möchte mit ihm alleine fertig werden. Bei einem Kurierauftrag sieht Thomas zufällig, wie sich Kathrin und Peter in einem Straßencafé streiten. Dabei passt er nicht auf den Weg auf. Er stürzt mit dem Fahrrad eine Treppe hinunter. Ein Krankenwagen bringt ihn in die Unfallklinik.

**S u c h b i l d**

Der Kompass wird gesucht. Großvater schenkt Thomas den Kompass, als er ihn mit Kathrin besucht. Der Kompass dient dazu, sich genau zu orientieren. Gerade für diese Folge, wo alle nicht wirklich dahinkommen, wohin sie gefühlsmäßig hin wollen, steht der Kompass symbolisch für die Suche nach dem richtigen Weg.

Wo ist ein Kompass unbedingt nötig? Auf Schiffen – beim Bergsteigen – bei Expeditionen in den Urwald, in die Wüste, zum Süd- oder Nordpol – ...

Wie kann man sich noch orientieren? Es gibt in vielen Märchen und Sagen Anregungen dazu. Der berühmte rote Faden der Ariadne ist sprichwörtlich geworden.

**L ö s u n g s w o r t**

Überlegungen der Gruppe zum Lösungswort „Unfall“: Thomas freut sich über den Streit – warum? Ist der Unfall der Beweis, dass Liebe blind macht? Worüber streiten sich Peter und Kathrin? Überlegt euch einen kleinen Dialog. Gibt es wirklich einen Grund für Thomas, schadenfroh zu sein?

Wortmaterial: einen Unfall haben, machen, bauen, vermeiden;  
in einen Unfall verwickelt sein, an einem Unfall schuld sein

**Woran erinnerst du dich noch?**

Siehe Folge 1

**P e r s o n e n : Monika – Thomas – Kathrin**

1. Welche Beziehung gibt es zwischen den dreien? Jeweils eine Gruppe beschreibt die unterschiedlichen Beziehungen der Personen zueinander, gibt einen Kommentar dazu ab und überlegt sich Ratschläge für die Personen.

2. Die Einsetzübung bezieht sich vor allem auf Verben, die zum Thema Liebe usw. passen: sich verlieben in, verliebt sein in, gern haben, mögen, befreundet sein mit, einen festen Freund / eine feste Freundin haben, eifersüchtig sein, sich für jemanden interessieren, zusammen sein mit. Gebrauch und Bedeutung die-



ser Verben werden durch den Satzzusammenhang und durch den Filminhalt klar.

## sehen hören sprechen verstehen

Magazin S. 22

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

### Rede und Antwort

Siehe auch Folge 1

**Die Satzschlange** gibt diesmal die Möglichkeit, zu überlegen, wie ein deutscher Satz aussieht. Am Ende der Suche nach Subjekt, Prädikat und Satzergänzung könnten die Gruppen ein eigenes Erklärungsschema (Wortarten / Satzteile / Position im Satz) entwerfen. Siehe Arbeitsblatt 4.

### Musiktip

Fünf Sterne delux sind vier Musiker aus Hamburg. Dem Hip-Hop haben sie sich schon lange verschrieben. Der eingängige Beat unterstreicht die unglaublich witzigen Texte mit überraschenden Akzenten. Sie haben der Szene auf den Mund geguckt und Rap-Texte aus dem wirklichen Leben geschrieben, die vor allem spaßig, spontan, banal und deshalb so echt sind. Das Album "Sillium" erschien 1998. Unter der Internet-Adresse: [http:// Sillium. homepages.de](http://Sillium.homepages.de) gibt es Infos zu der Gruppe und den Mitgliedern, die Songs und Texte zum Runterladen und viele weitere Links zur Hip-Hop-Szene.

### Sprechen ohne Worte

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1 **Sprechen ohne Worte**

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

## Thema Liebe / Freundschaft und so weiter

Magazin S. 23

**Z i e l :** Durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

„Liebe“ ist immer ein Thema.

Die Bilder von Kathrin und Monika beim "Anstreichen" bieten genügend Stoff, um die beiden Mädchen zu charakterisieren. Die Gruppen können ihre Einschätzung durch die Bilder Kathrin / Thomas und Monika / Thomas ergänzen. Warum "funk" es nicht zwischen Monika und Thomas? Warum bleibt bei Thomas / Monika die Zuneigung nur einseitig? Die Arbeitsgruppen können dazu mehrere Gründe suchen.

**Das Liebeskarussell** verdeutlicht die verfahrenere Gefühlssituation der vier Jugendlichen. Die Einsetzübung soll zumindest bei den Teilnehmern Klarheit schaffen. Wobei auf die Behauptung "Jungs sind die besseren Freundinnen" in einer Diskussion am Beispiel des Films und unabhängig davon eingegangen werden kann. (Die Behauptung stammt aus zwei Artikeln des Jugendmagazins Jetzt! Nr. 09/23.02.1998 ; S. 20 - 21: "Jungs sind die besseren Freundinnen, Mädchen sind die besseren Freunde". Texte siehe Seite 54 des

Lehrerhefts. Jetzt ist das Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung und erscheint wöchentlich in der Montagsausgabe.

Internetadresse: <http://www.jetzt.de> und E-Mail: [Leserbrief@jetzt.de](mailto:Leserbrief@jetzt.de)

### Personenquiz

1. Jede Gruppe sucht für ihre Gruppenmitglieder noch mehr charakteristische Adjektive. Die anderen TN raten, wer gemeint ist. 2. Was machst du, wenn ...? Jede Gruppe überlegt sich vier oder mehr Fragen zum Thema. Die besten Fragen und Antworten kann man als Wandzeitung im Klassenraum aufhängen. 3. Wenn man verliebt ist oder Liebeskummer hat, erlebt man oft ein Wechselbad der Gefühle. Welche Adjektive / Substantive / Sätze beschreiben diese Gefühle? Die Gruppe, die die meisten Ausdrücke gefunden hat, hat gewonnen. Zeit limitieren. Diese Ausdrücke eignen sich auch für die Wandzeitung. 4. Assoziationskette zum Begriff Liebe. Die Wörter werden notiert und wie in der Übung **Wie heißt das Gegenteil** sucht man ein mögliches Gegenteil und eventuell das dazugehörige Verb.

### Wie heißt das Gegenteil

Siehe Punkt 4 vom Personenquiz. Unabhängig vom Thema können analog zur Übung weitere Verben / Substantive gesucht werden, z. B. rennen / das Rennen, bauen / der Bau, spielen / das Spiel, ...

### Liebe-s-kummer

Erklärung und Übung zu einigen Wörtern mit Fugen-s können sich anschließen. Die Gruppen sammeln zehn zusammengesetzte Wörter möglichst mit und ohne Fugen-s, Lexika helfen dabei. Siehe auch Folge 2, Thema, Punkt 4, Wortbildung: Buchladen ist ein Laden, in dem Bücher verkauft werden.

Das Fugenzeichen-(e)s tritt nach Maskulina und Neutra mit der Flexionsendung-(e)s im Genitiv Singular auf. Es steht regelmäßig nach den Suffixen **-ling** und **-tum** und dem **-en** substantivierter Infinitive, außerdem nach einigen Stammendungen, besonders den maskulinen und neutralen Institutsbezeichnungen auf **-at**, und nach den Neutra auf **-um**; stammabhängig nach: Bahnhof, Bischof, Friedhof, Leumund, Maulwurf und nach vielen Bildungen mit Präfix Ge- wie Gebiet, Gebirge, Gebot, Gebrauch, Gesicht, Gespräch, Geschäft, Gestein, Gewicht. Zum Teil nach Hilfe und Miete (aber: Hilfestellung), regelmäßig steht es nach **-heit/-keit**, **-schaft**, **-ung**, **-ion**, **-tät**, und nach den femininen Wortstämmen, die auf **-at** und **-ut** enden, jedoch **nie** nach **-ur** und **k** (Kulturmagazin, Musikabend) und nach Zusammensetzungen mit den Grundwörtern **-ucht**, **-sicht**, **-nacht**, **-sucht**, **-macht**, **-furcht**, **-flucht**, **-fahrt** und nach **Gegenwart**-, **Unschuld**-, **Geduld**-, **Einfalt**-, **Sorgfalt**-, **Anstalt**-, **Bibliothek**-, **Herberg**-, **Geschicht**-. Beispiele: **Frühlingsblume**, **Altertumsforscher**, **Schlafenszeit**, **Magistratsbeschluss**, **Museumswärter**, **Bahnhofplatz**, **Gebrauchsanweisung**, **Hilfsgüter**, **Mietshaus**, **Armutsgrenze**, **Ansichtskarte** ...

### Sprechblasen

Magazin S. 24

**Z i e l** : freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

### Dingsbums

Siehe Info Folge 1 und 2, siehe auch Arbeitsblatt 2.



**Land und Leute: Familie**

Magazin S. 25

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Ehe man den Text liest, könnte man im Vorgespräch klären, was die TN mit Familie assoziieren: Assoziationsreihe zum Thema Familie.

2. Was ist Familie? Wer gehört zur Familie? (Siehe Übung unten auf der Seite, dazu Erklärung zur Blutsverwandtschaft / angeheirateten Verwandtschaft) Wie wichtig ist die Familie? Können Freunde auch zur Familie werden? Wie groß ist die Familie in eurem Land? Wie viele Mitglieder hat eine Familie mindestens? Was ist eine Großfamilie / Kleinfamilie?

3. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

4. Was ist anders als in eurem Land? Welche Unterschiede seht ihr zu euren Familien? Wie ist die Stellung der Frau? Heiraten ja / nein? Welche Freiheiten / Pflichten haben die Jungen und die Mädchen in eurem Land? Gibt es Unterschiede? Was sind für euch typisch männliche / weibliche Eigenschaften? Dazu Lied/Text von Herbert Grönemeyer: Wann ist man ein Mann?

<http://csmd1.cs.uni-magdeburg.de/~ballenth/herbert/bochum.html>

Interessierte Gruppen könnten überlegen, ob sie lieber Mann oder Frau wären. Die weiblichen TN und die männlichen TN geben Begründungen zu ihrer Wahl.

Wortmaterial Familie:

- Familienähnlichkeit, -album, -angelegenheit, -besitz, -betrieb, -bild,
- buch, -fest, -gemeinschaft, -grab, -kram, -kreis, -name, -politik, -schutz,
- stammbaum, -verhältnisse

**Moment mal**

Magazin S. 26

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben**Schlüsselszene**

Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

**Arbeitsblatt 4: Gewächshaus**

**erste Seite**

Magazin S. 27

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Seine Mutter und Monika holen Thomas im Krankenhaus ab. Er hat Glück gehabt. Nur sein linker Arm ist leicht verletzt. Aber Andis Fahrrad ist total kaputt. Er muss ihm das Rad ersetzen. Es bleibt kein Geld mehr für die Susanne übrig. Thomas' Mutter hat auch Sorgen. Ihr Zeitungsgeschäft geht nicht so gut, deshalb will sie das Bootshaus verkaufen. In 14 Tagen muss es leer sein. Jetzt so kurz vor dem Ziel sollen Thomas und seine Freunde aufgeben? Monika sucht nach einem Ausweg. Sie können alle Bootshaussachen auf einem Trödelmarkt verkaufen. Vielleicht bringt der Gewinn genügend Geld für das Fahrrad und die Susanne.

**Z o o m b i l d**

Die vier Freunde wollen die alten Sachen aus dem Bootshaus verkaufen und informieren sich in den vielen Trödeläden. Sie merken, dass sie beim Verkauf in diesen Läden nicht soviel Gewinn machen können. Die Läden müssen Miete und Angestellte bezahlen. Diese Unkosten werden zusätzlich auf den Preis geschlagen. Sie entschließen sich deshalb, einen eigenen Trödelmarkt im Bootshaus zu veranstalten.

Information an die TN: Es ist in Deutschland durchaus üblich, auf Trödel- und Flohmärkten oder in Second-hand-Läden einzukaufen. Besonders Sammler erhoffen sich sogenannte "Schnäppchen", d. h. unerkannte Kostbarkeiten. Andere schätzen den geringeren Preis von sonst für sie unerschwinglichen Dingen wie Kleidern, Möbeln, Haushaltsutensilien, ... . Der Handel mit richtigen Antiquitäten ist ein sehr lukratives Geschäft. "Otto Normalverbraucher" kann sich solche alten Kostbarkeiten nicht leisten. Das ist auch der Grund, warum Thomas seine alten Bootshaussachen kurzerhand Antiquitäten nennt. Das ruft natürlich ganz andere Assoziationen hervor und lockt die Leute eher an. Auf dem Bootshaus-Trödelmarkt beschwert sich ein Interessent auch darüber.

Wortmaterial: der Trödel = Kram; Kleinhandel, Altwaren. Die Herkunft des seit dem 15. Jh. bezeugten Wortes für "Kleinhandel; Kleinkram, Altwaren" ist dunkel. Ableitung: trödeln "mit altem Kram handeln" (16. Jh.) dazu der Trödler "Altwarenhändler" (15. Jh). Unklar ist das Verhältnis zu dem seit dem 16. Jh. bezeugten Verb trödeln "unentschlossen sein, zaudern, zögern" (Duden, Herkunftswörterbuch 7) der Trödel = der Kram – die Trödelbude = Jahrmarktsbude – Trödelkram = Kram – Trödler = Altwarenhändler, Altmaterialhändler, Gebrauchtwarenhändler, Lumpensammler – trödeln = mit altem Kram handeln  
**aber:** Trödelei = Langsamkeit – trödeln = langsam arbeiten / gehen / essen / fahren ... (aus dem Duden, Die sinn-und sachverwandten Wörter, 8)

**L ö s u n g s w o r t**

Das Lösungswort heißt Lösung. Arbeiten in Gruppen: verschiedene Aufgaben um die Wörter Lösung / lösen. 1. Wie viele Wortverbindungen mit Lösung gibt es noch? Hilfsmittel Lexika. Zu jedem zusammengesetzten Wort soll dann zur



# L e h r e r h e f t

Erklärung ein kleiner Satz gebildet werden. Lösungsbuch, -heft, -mittel, -versuch, -vorschlag, -wort. 2. In welchen Bereichen muss man immer wieder nach Lösungen suchen? In der Schule, in der Forschung, in der Politik, in der Freundschaft, in der Liebe, in der Ehe, auf Reisen, ... 3. Was kann ich alles lösen? Bänder, Fahrkarte, Haare, Knoten, Kreuzworträtsel, Mathematikaufgaben, Probleme, Rätsel, ein Versprechen, einen Vertrag, ...

**Woran erinnerst du dich noch?** Siehe Folge 1

## **P e r s o n e n : Mutter – Monika – Thomas**

1. Welche Neuigkeiten erfährt Thomas' Mutter von Monika? Wie denkt Monika über ihre Freundschaft zu Thomas?

2. Die Adjektive mit den vorgegebenen Endungen erleichtern die Einsetzübung. Um die Übung schwieriger zu machen, könnte man die Endungen wegstreichen lassen. Die Gruppen formulieren mit Hilfe von eigenen und Beispielen aus der Übung die Regeln der Adjektivdeklinations.

## **sehen hören sprechen verstehen**

**Magazin S. 28**

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

### **Rede und Antwort**

Siehe auch Folge 1. **Die Satzschlange** hat die Wörter so verdreht, dass man sie von rückwärts nach vorwärts lesen muss. Wie schon in Folge 3 macht es Spaß, solche Zungenbrecher auszusprechen und sie dann richtig herum zu lesen. TN-Wettstreit: Gruppen bereiten analog zu dieser Übung verschlüsselte 5-Satz-Geschichten vor, die am Ende jeweils mit einer Aktion verbunden sind: z. B. soll man das Fenster öffnen ... Jede Gruppe bearbeitet nun eine Geschichte und beendet sie mit der verlangten Aktion, Signal auch für die anderen, dass die Gruppe fertig ist. Anschließend werden die Geschichten vorgelesen.

### **Musiktipps**

Die Geschichte der heutigen Formation der Hamburger Band "Die Sterne" beginnt 1992. Die Musik der vier jungen Musiker erinnert gleichzeitig an Hip-Hop, Funk, Soul und Rock à la „Ton Steine Scherben“. Die Texte von Frank Spilker, Sänger und Gitarrist der Gruppe, sind anspruchsvoll, subjektiv, Gedanken zum Nachdenken. Mit ihrem vierten Album (1997): "Von allen Gedanken ..." gingen sie 1998 auf große Tournee durch die USA. Unter der Internet-Adresse: <http://www.diesterne.de> und [www.goethe.de./sterne/](http://www.goethe.de./sterne/) gibt es didaktisiertes Material.

### **sprechen ohne Worte**

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1 **Sprechen ohne Worte**

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

## **Thema Aufgaben – Durchhalten**

**Magazin S. 29**

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

1. In Gruppen tragen die TN eigene Erfahrungen zum Thema zusammen.
2. Argumente und Auswege suchen: Thomas ist bereit aufzugeben. Monika möchte weitermachen. Einige Gruppen übernehmen den Part von Thomas, andere den von Monika.
3. Aufgeben / durchhalten: Was? Wen? Wann? Wo? Stoffsammlung: Sport, Schule, Freundschaft, ...
4. Was braucht man um durchzuhalten? In welcher Situation ist man? Wann ist es wichtig aufzugeben? Jede Gruppe überlegt sich eine Situation und spielt beide Varianten (aufgeben / durchhalten) durch. Kleine Rollenspiele mit einfachen Dialogen.
5. Braucht man gleich viel Mut zum Durchhalten und zum Aufgeben? Beispiele suchen, aus dem eigenen Lebensumfeld, der Landesgeschichte, z. B. Gandhi, Kriegsdienstverweigerer, Widerstand, passiver Widerstand, Zivilcourage, Demonstrationen, Erpressung, Gewalt, ...
6. Gefühle beschreiben: passende Substantive / Verben / Adjektive sammeln:  
1. Nach dem Durchhalten und 2. nach dem Aufgeben. Zu 1. Selbstvertrauen, Anerkennung, Erschöpfung, Energie, Freude, Bestätigung, ... sich anstrengen, an seine Grenzen kommen, überlegen, müde, froh, glücklich, erleichtert, stolz, energisch... Zu 2. Stress, Missachtung, Trost, Wendepunkt, ... lernen, erwachsen werden, sich nicht unterkriegen lassen, eine Entscheidung treffen ... deprimiert, traurig, unglücklich, feige, ...
7. Sprichwort: Der Klügere gibt nach. Wie ist das zu verstehen? Heißt nachgeben nicht auch gleichzeitig aufgeben?

### Die Suche nach einem Ausweg

In Gruppen können die TN eigene Worträtsel entwerfen. 1. Es werden Gegensatzpaare gesucht. 2. Nachdem man sich auf ein Gegensatzpaar geeinigt hat, erarbeitet jede Gruppe ihr Rätsel und entwirft auch ihre eigene Grafik. 3. Alle Rätsel werden wiederum in Gruppen gelöst. Die Gruppe, deren Rätsel bearbeitet wird, übernimmt eine Tutorfunktion und kann Hilfestellung und Tipps geben.

### geben und halten

Den Verben mit Vorsilbe auf der Spur: Gruppenarbeit: 1. Zehn Verben sammeln 2. Fünf mögliche Vorsilben sammeln 3. Im Lexikon die potentiellen neuen Verben mit Vorsilbe suchen. 4. Ein Beispiel geben und dieses Verb den anderen vorstellen. Siehe **Arbeitsblatt 5**.

### Sprechblasen

Magazin S. 30

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben Siehe Info Folge 1

### Dingsbums

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 2.

### Land und Leute: Wirtschaftsland Deutschland

Magazin S. 31

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen



1. Klären der Begriffe „Flohmarkt“ und „Trödelmarkt“, siehe dazu Informationen zum Zoombild / Folge 5
2. Gruppenarbeit: Sicherlich kennen die TN einige typisch deutsche Produkte. Sind diese Produkte teuer? Warum sind sie teuer / billig? Welche ähnlichen Produkte werden im eigenen Land hergestellt? Wie teuer sind sie? Was bezahlt man mit dem Preis eines Produkts? Im Preis sind die Kosten für Arbeitnehmerlöhne, Maschinen, Miete, Investitionen und die Gewinnspanne enthalten. Was verdient ein Arbeitnehmer normalerweise in eurem Land? Was kosten Lebensmittel / Autos etc. in eurem Land? Wonach richtet sich der Verdienst? Warum kosten Produkte / die Arbeit in anderen Ländern unterschiedlich viel?
3. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.
4. Zur Diskussion: Mensch und Maschine: In Zukunft wird die "Maschine" viele Arbeiten übernehmen und somit dem Menschen Freiraum schaffen. Aber Raum wofür? Wie verdient er dann seinen Lebensunterhalt? Das Computerzeitalter hat schon längst seine Spuren hinterlassen. Die Jugendlichen wachsen selbstverständlich mit dem Computer und dem Gebrauch des Internets auf. Zumindest haben die meisten davon gehört und es auch schon einmal benutzt. Die Elterngeneration steht dieser Technik eher zurückhaltend und noch ängstlich gegenüber. Dies ist eine neue Variante des Generationenkonflikts. Die intelligente Maschine spukt ähnlich wie der künstliche Mensch schon lange in den Köpfen der Menschen herum. Sie beschäftigt die Menschen heute mehr denn je. Ist sie, falls es sie je geben sollte, Fluch oder Segen? In Arbeitsgruppen werden einmal Bedenken und Ängste gesammelt und zum andern die Vorteile, die sich ergeben können, und Vorstellungen neuer Lebenssituationen.
5. Spiel: Arbeitsgruppen können sich ein kleines Sciencefiction-Szenario überlegen: per Collage oder in einer kleinen Geschichte oder in einem kleinen Szenenspiel

Wortmaterial : Betrieb, Firma, Geschäft, Konzern, Laden, Unternehmen; Artikel, Erzeugnis, Fabrikat, Marke, Produkte, Ware, Massenware, Massenartikel, Markenartikel, Dutzendware, Konsumgut; Anfertigung, Herstellung, Produktion, Verarbeitung; anfertigen, herstellen, produzieren, verarbeiten; Gehalt, Lohn, Verdienst, Tariflohn (Siehe auch Arbeitsblatt 3 Folge 3)

## Moment mal

Magazin S. 32

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

**Schlüsselszene** Siehe Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

## Arbeitsblatt 5: Das Radio ist an.

Lösung: 1d/e, 2a, 3q, 4m, 5j, 6n, 7p, 8b, 9l, 10o,  
11h, 12s, 13c, 14r, 15e/d, 16f, 17k, 18g

## Die Beatles bringen's

## erste Seite

Magazin S. 33



**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen

**I n h a l t**

Andi, Thomas und Monika verteilen Handzettel: Der Trödelmarkt findet heute im Bootshaus statt. Die Leute sind neugierig, kaufen aber nicht viel. Sie haben sich mehr von den "Antiquitäten" versprochen. Als sich zwei Interessenten um eine alte Platte streiten und immer mehr Geld für sie bieten, wird es spannend. Da verlangt Thomas' Mutter 5000 DM für die Platte. Alle halten den Atem an. Es ist die erste Aufnahme der Beatles aus dem Star Club in St. Pauli in Hamburg und dazu noch signiert. Die Sammlerin zahlt die 5000 DM in bar. Andi bekommt ein neues Fahrrad, und die Susanne wird mit vereinten Kräften weiterrepariert. Aber Andi darf nicht mehr mitmachen. Er muss für die Schule arbeiten und für die Vorauswahl des Fußballclubs trainieren.

**S u c h b i l d**

Der alte Plattenspieler und auch die Schallplatte sind inzwischen Raritäten. Die Schallplatte ist von der CD verdrängt worden. Jede Anlage hat einen CD-Player, aber keinen Plattenspieler mehr. Warum ist das so? Die Schallplatte kann verkratzen, verstauben, zerbrechen, ist anfälliger für Schäden. Aber dafür bietet sie viel mehr Atmosphäre in der Aufnahme, sagen Kenner. Die CD ist handlicher, unkomplizierter, absolut klangperfekt und hat mehr Speicherplatz.

Wortmaterial: Scheibe, heiße Scheibe = tolle Musik, Märchen-, Pop-, Sprech-, Tanzplatte, Single, Langspielplatte

**L ö s u n g s w o r t**

Das Lösungswort heißt Beatles-Platte. Überlegungen der Gruppe: Sind die Beatles noch Musik zum Hören und Mögen? Die Musiktipp des Magazins beziehen sich auf die Musik der Jugend Ende der 90er Jahre, also eher Hip-Hop, Punk, Rock, ... . Gruppenarbeit: Die Schüler machen eine Hitparade der deutschen Lieder, mit Moderation, Inhaltsangabe der Liedtexte und Infos zu den Gruppen (Recherche im Internet).

**Woran erinnerst du dich noch?** Siehe Folge 1

**P e r s o n e n : Andi – Mutter – Monika**

1. Die Schüler können alle neuen Informationen zu den drei Personen zusammentragen. Alle Personen werden anschließend wieder im Plenum besprochen und eingeschätzt. Alle Gruppen können die Personenbeschreibungen ergänzen.

2. In die Einsetzübung sollen Verben eingesetzt werden. Der Text wiederholt noch einmal in geraffter Form den Inhalt der 6. Folge. Ist ein Verb nicht bekannt, könnte es durch Mimik oder eine kleine Szene in Anlehnung an die Serie erklärt werden.

**sehen hören sprechen verstehen**

Magazin S. 34

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

**Rede und Antwort:** Siehe auch Folge 1



**Die Satzschlange** hat ihre Lieblingsbuchstaben a und w in die Wörter hineingemischt. Das erschwert das Lesen und das Verständnis, spornt aber gleichzeitig an, das Wort doch richtig zu erfassen. Die Verfremdung der einzelnen Wörter ist gut gelungen, es liest sich wie eine Geheimsprache. Die TN können sich nun gegenseitig verschlüsselte Botschaften schreiben. Diese sollen in einer festgelegten Zeit "geknackt" werden.

### Musiktipps

Seit das Trio Tocotronic 1993 in Hamburg mit seiner heftigen Punk-Rockmusik startete, ist es nicht mehr aus der deutschen Musiklandschaft wegzudenken. In ihrem vierten Album "Es ist egal, aber..." erzählen sie Geschichten aus dem Alltag und über Probleme, das Leben kennenzulernen. Text und Musik ergänzen sich perfekt: Ohrenbetäubende Beatschläge oder sanfte Melodik verstärken die Gefühle von Sehnsucht, Melancholie, Freude, Wut und Fremdheit. Der Titelsong "Es ist mir egal, aber" hat nur einen vertonten Satz: Es ist mir egal, aber so will ich's doch nicht haben.

### Sprechen ohne Worte

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1, **Sprechen ohne Worte**.

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

## Thema Versprechen

Magazin S. 35

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

1. Ausgehend von dem Szenenbild sollen die TN versuchen, das Problem der Szene darzustellen: Welche Konsequenzen ergeben sich für die Freunde daraus? Das kann szenisch, aber auch durch Sätze geschehen.
2. Versprechen macht man meist in einer besonderen Situation, zu besonderen Gelegenheiten. Manchmal ist es ganz feierlich oder auch ganz geheim. Wer verspricht wem etwas? Sammelt! Z. B. Freunde / Freunde, Eltern / Kinder, Mann / Frau, Soldaten / Staat, Parteien und Politiker / Volk, Geheimbünde, Zeuge / Gericht, Priester und Nonnen / Gott, Arbeitgeber / Arbeitnehmer, Werbung / Konsumenten, ...
3. Welche Sätze gebraucht man, wenn man ein Versprechen macht oder von jemandem ein Versprechen haben will? Alle Modalverben und ihre Bedeutung lassen sich dabei wiederholen: Das musst du versprechen. Er kann wählen, entweder er verspricht den Mund zu halten oder ... Du darfst auf keinen Fall mit jemandem darüber sprechen. Wenn du mein Freund sein willst, dann versprich mir das. Du sollst nie mit jemandem darüber reden. Wenn ihr mitmachen möchtet, müsst ihr absolutes Stillschweigen versprechen.
4. Warum hat Andi Versprechen gemacht, die er nicht halten kann? In welcher Situation, meint ihr, hat er diese Versprechen gemacht? Wann und warum verspricht man überhaupt etwas? Gibt es Versprechen, die nicht gelten? Gibt es Situationen, wo man sein Versprechen nicht halten muss? Jede Arbeitsgruppe

trägt ihre Ergebnisse und Meinungen ins Plenum. Kleine Szenen können die Problematik eindrücklich veranschaulichen.

Wortmaterial: das Versprechen, die Zusage, die Zusicherung, das Gelöbnis, das Ehrenwort, die Beteuerung, Eheversprechen, Treueversprechen, Blutsbrüderschaft, versprechen, versichern, beteuern, geloben, schwören, beeiden, sein Wort / Ehrenwort geben, sich verpflichten, einen Eid leisten

versprechen ≠ Versprechen

Versprechen hat mehrere Bedeutungen, auf die durch erklärende Sätze in der Übung hingewiesen wird. Mit Hilfe von Lexika können die Arbeitsgruppen für weitere Wörter, die "doppeldeutig" sind, Erklärungen suchen, z. B.: aushalten, trödeln, unterhalten, verstreichen, malen, versetzen, bestellen, umgehen, unterstellen, ... Meist handelt es sich um Verben mit Vorsilbe. Substantive mit doppelter Bedeutung: Gericht, Bank, Strauß, ... Siehe **Arbeitsblatt 6**.

Wie viele Wörter findest du?

Wettspiel: Welche Gruppe findet die meisten Wörter? Zeit festlegen. Wird ein Wort genannt, das auch eine andere Gruppe gefunden hat, müssen die anderen Gruppen dieses aus ihrer Wortsammlung streichen. So verhindert man ständige Wiederholungen. Für jedes Wort, das am Ende des Spiels noch auf der Liste steht, gibt es je nach Länge eine vorher festgelegte Punktzahl. Siehe auch Folge 3, Land u. Leute, Punkt 4.

## Sprechblasen

Magazin S. 36

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

## Dingsbums

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 3.

## Land und Leute: Essen und Trinken

Magazin S. 37

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Arbeitsgruppen sammeln die Namen der verschiedenen Mahlzeiten und überlegen, was wohl in Deutschland dazu gegessen wird.

2. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

3. Arbeitsgruppen suchen sich eine Mahlzeit aus und vergleichen die Essgewohnheiten mit dem eigenen Land. Unterschiede zum eigenen Land benennen!

4. Spezialitäten aus Deutschland zusammenstellen: Brote, Wurst und Käse, Kuchen/Gebäck, Misch-, Vollkorn-, Sauer-, Weizen-, Roggenbrote, Semmeln, Brötchen, Wecken; Leber-, Geflügel-, Blutwurst, Salami, Bierschinken, Schinken;



Emmentaler, Gouda, Tilsiter, Berg-, Frisch-, Ziegenkäse, Brie, Camembert.

4. Durch die Schnellimbissketten auf der ganzen Welt werden die nationalen Essgewohnheiten verwischt. Es entsteht ein internationales, unspezifisches Gerichtsangebot. Besonders Jugendliche benutzen diese Lokale zum einen, weil sie billig sind, zum anderen bieten sie eine ungezwungene Atmosphäre ohne Bedienung/Kellner/Kellnerin. 4.1. Synonyme für "Restaurant" zusammenstellen und eventuell mit Hilfe von Lexika die Unterschiede auf der Speisekarte herausfinden. 4.2. Was macht man in den verschiedenen Lokalen und wozu geht man dorthin? 4.3. Zur Diskussion: Fastfood-Ketten: Wie der Name schon sagt, geht hier alles schnell, alles ist schon fertig und die Gäste haben es meistens auch eilig. Was bedeutet essen, die Zeit für das Essen? Gemeinsam essen gilt auch heute noch als geselliges Zusammensitzen, wo Gespräche stattfinden. Auch für das körperliche Wohl ist Zeit fürs Essen und die Qualität des Essens ein wichtiger Gesundheitsfaktor.

### **Kaum zu glauben, was die Deutschen so alles essen!**

Arbeitsgruppen suchen sich vier Mahlzeiten aus und beschreiben, was die Begriffe für sie bedeuten: z. B. Berliner ist ein Bewohner der Stadt Berlin usw. Danach wird versucht, herauszufinden, welche Speise gemeint ist. Jede Gruppe kann jeweils drei Möglichkeiten anbieten.

Wortmaterial: Restaurant, Gaststätte, Café, Bistro, Kneipe, Lokal

Wirt / Wirtin, Kellner/ Kellnerin, Bedienung, Koch / Köchin, Küchenhilfe

bestellen, bezahlen (getrennt / zusammen) servieren

Speisekarte, Mahlzeiten, Speisen, Menü, Vor-, Haupt-, Nachspeise

Trinkgeld

## **Moment mal**

(Magazin S. 38)

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

**Schlüsselszene** Siehe Infos 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

### **Arbeitsblatt 6: Teekesselwort**

Lösung: **das Schloss** (Türschloss/Gebäude), **das Gericht** (Mahlzeit/Institution der Rechtsprechung), **der Strauß** (Blumenstrauß/der Vogel), **der/die Leiter** (Chef/Gerät mit Sprossen), **die/das Steuer** (Geld für den Staat/Lenkrad)

**Teekesselspiel:** weitere Teekesselwörter: **der Auflauf** (Speise/Mengenmenge), **der / das Band** (Buch /Stoffband), **die Birne** (Glühbirne/Obst), **der Bock** (Sportgerät/männliches Tier: Schafbock, Ziegenbock, Gamsbock), **der / das Erbe** (Person/Sache, die man erbt), **das Futter** (Tiernahrung/Kleiderfutter), **der / das Gehalt** (Inhalt/Lohn), **die / der Heide** (Landschaft+Pflanze/Nichtchrist), **die / der Kiefer** (Nadelbaum/Unter- und Oberkiefer des Kopfes), **das Horn** (Tierhorn/Musikinstrument), **die Messe** (Ausstellung/Gottesdienst), **der Rost** (Belag durch Oxidieren auf Eisen/ Grill), **der Schimmel** (Pilz/weißes Pferd), **der / die See** (Binnensee/Meer), **der Stock** (Etagé, Geschoss/Knüppel, Rute), **der / das Tau** (Feuchtigkeit/Seil)

**Sie liebt mich, sie liebt mich nicht.****erste Seite**

Magazin S. 39

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Zu dritt arbeiten Thomas, Monika und Kathrin hart im Bootshaus. Andi fehlt ihnen. Er hatte sich wie alle hundertprozentig für die Susanne engagiert. Sie sind fast fertig für die Regatta, trotzdem gibt es noch eine Menge Kleinigkeiten zu tun. Die Idee von Kathrin, die Susanne mit einer "60er-Jahre-Party" zu feiern, finden alle prima. Aber Andi darf nicht kommen. Beim Zeitungskauf lernt Andis Vater die Mutter von Thomas kennen. Sie gibt ihm einen ungewöhnlichen Tipp. Während Monika alleine die Susanne repariert, machen Kathrin und Thomas einen Segelausflug mit Peters Boot. Monika fühlt sich von den beiden ausgeutzt, als sie von dem Segeltrip erfährt. Sie verlässt wütend und enttäuscht das Bootshaus. Kathrin hat noch etwas anderes zu tun und am Ende steht Thomas ganz allein da.

**Z o o m b i l d**

Thomas und Monika arbeiten zusammen im Boot. Das ist das erste Mal, dass man sie so eng miteinander arbeiten sieht. Es scheint Hoffnung für Monika zu geben. Doch Thomas ist auch jetzt nicht bei der Sache, da seine Gedanken meistens um Kathrin kreisen. Er weiß das, als er zu Monika sagt: "Sag es nicht." Monika: "Sag was nicht?" Thomas: "Andi kann das aber besser." Kathrin hat die Idee, die Susanne mit einer Party zu feiern, und zwar im Bootshaus. Alle sind Feuer und Flamme. Nur Andi darf nicht kommen und ohne Andi macht die Party nur halb soviel Spaß.

Parties / Feste haben natürlich nicht immer einen DJ. Normal ist, dass man Musik spielt, die die Gäste zum Teil auch selber mitbringen. Es ist auch üblich, dass die Gäste kleine Snacks bzw. einen Salat oder sonstige frische Sachen zum Partybuffet beisteuern. Manchmal wird das auch vorher abgesprochen. Eine Party steht und fällt natürlich mit der Musik und den "richtigen" Leuten wie bei Thomas: Ohne Monika und Andi ist die Party für ihn ein Flop.

Überlegungen der TN: Wie organisiert ihr eine Part?. Wann ist die Party ein Erfolg / ein Flop?

**L ö s u n g s w o r t**

Das Lösungswort heißt Enttäuschung. Warum ist Monika so enttäuscht? Sie kennt die Reaktionen von Thomas doch inzwischen. Warum ist das Maß für sie jetzt voll? Überlegungen der Gruppe: Wann ist man enttäuscht? Worüber ist man enttäuscht? Was geht einer Enttäuschung voraus?

Wortmaterial: Enttäuschung: bittere, harte, große, schmerzliche, schwere; Desillusion, Desillusionierung, Ernüchterung, Frustration, umgangssprachlich: der Frust, die kalte Dusche, der Katzenjammer  
Enttäuschung ≠ Überraschung  
enttäuscht sein über, frustriert sein über, unzufrieden sein über / mit



jemandes Hoffnungen, Erwartungen nicht erfüllen,  
Vertrauen nicht enttäuschen,

**Woran erinnerst du dich noch?**

Siehe Folge 1

**P e r s o n e n : Monika – Thomas – Kathrin**

Siehe Folge 6 Punkt 1

In die Übung sollen Konjunktionen eingesetzt werden. Der Text wiederholt noch einmal in geraffter Form den Inhalt der 7. Folge. Wiederholung der bis jetzt bekannten Konjunktionen im Gruppen-Wettstreit: Analog der Einsetzübung – sprachlicher Hintergrund ist die 7. Folge bzw. 1. - 7. Folge – werden drei bis vier Konjunktionen vorgegeben. Jetzt sollen die einzelnen Gruppen so schnell wie möglich Sätze formulieren. Punkte werden vergeben, die Zeit wird nach vorheriger Absprache beschränkt.

**sehen hören sprechen verstehen**

Magazin S. 40

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

**Rede und Antwort**

Siehe auch Folge 1

**Die Satzschlange** hat alle Vokale durch ein x ersetzt. Wie in fast allen Rede-und-Antwort-Übungen ist der Text schwer zu lesen. Aber auch das macht natürlich Spaß. Jetzt heißt es zu zeigen, ob man die Wörter richtig erkennen bzw. verstehen kann, um den richtigen Vokal einzusetzen. Gruppenwettbewerb: Die Gruppe, die den Dialog zuerst vollständig wiederhergestellt hat, ruft: Stop! Entdeckt eine andere Gruppe einen Fehler, kann diese Gruppe weitermachen und Punkte für sich gewinnen.

**Musiktip**

Vega ist das Debütalbum von Veronika Tomasevic und Tim Neumann. Beide sind multikulturell: Veronikas Muttersprache ist Spanisch und Tim ist Halb-Ceylonese. Sie leben in Langen (Hessen) und sangen und rappten zuerst in einem Jugendzentrum und dann auf Partys. Ihre Musik beschränkt sich nicht nur auf Hip-Hop, sondern hat Anklänge an Jazz genauso wie Elemente einer anspruchsvolleren Schlagermusik. Ihre Texte spiegeln Eindrücke und Erfahrungen aus ihrem Lebensumfeld wider: Liebe, Freundschaft, Beziehungen, der alltägliche Rassismus.

**Sprechen ohne Worte**

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1, **Sprechen ohne Worte**.

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

**Thema sich engagieren**

Magazin S. 41

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

1. In Gruppen tragen die TN Meinungen über das Titelbild dieser Themenseite zusammen. Was hat "sich engagieren" mit dem Bild zu tun? Was verstehen die TN unter "sich engagieren"? Warum engagiert man sich, wofür und wozu? Wer engagiert sich? (Gruppen / Organisationen / Einzelpersonen) Sie sollen dazu ein oder zwei Beispiele geben. Wie die Beispiele präsentiert werden, kann jede Gruppe für sich entscheiden. Alles ist möglich: Sätze, Wörter, ein Dialog, eine Szene, Pantomime, ...

2. Den acht Antworten aus den Wortkombinationen können die TN noch weitere aus ihrer Lebenswelt hinzufügen. Jede Arbeitsgruppe sucht sich zwei Antworten aus und überlegt, was die Menschen tun, die sich für diese Themen engagieren.

3. Wenn man sich für etwas engagiert, ist man auch meistens darüber besser informiert als andere. Was sollte man wissen, wenn man sich z. B. für die Meere engagiert? Wo findet man überall Informationen? Wie beschafft man Informationen? Muss man Informationen prüfen?

4. Eine Welt ohne Engagement – kann man sich das vorstellen? Was wäre anders? Eine Aufzählungsreihe mit "kein", z. B. kein Widerstand, keine Aufklärung, keine Demonstrationen, keine Popmusik?!, ...

### **Tausend und ein Wort**

Diese Übung ist eine gute Wortschatzübung. Die TN sollten dabei immer die Möglichkeit haben, ein Lexikon zu benutzen, um eventuelle Wortschöpfungen zu kontrollieren. Kann eine Gruppe ein neues Wort nicht erklären oder findet eine andere Gruppe einen Fehler, gibt es Minuspunkte.

Wortmaterial: engagieren = 1. jmdn. für eine Tätigkeit engagieren

(Schauspieler/in, Sänger/in, Trainer/in, Lehrer/in, Zirkus, ...)

2. sich binden, sich einsetzen,

sich politisch, emotional engagieren

sich militärisch, finanziell / geschäftlich engagieren

## **Sprechblasen**

**Magazin S. 42**

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

### **Dingsbums**

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 2.

## **Land und Leute: Ausländer in Deutschland**

**Magazin S. 43**

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Eine Assoziationsreihe zum Begriff Ausländer im Plenum. Gruppen überlegen: Was ist anders an Ausländern? Woran erkennt man Ausländer? Wie ist die Kontaktaufnahme? Ist sie eher vorsichtig, unkompliziert oder spielen Vorurteile eine Rolle? Kennt ihr Ausländer? Erzählt von ihnen.

2. Gruppenarbeit: Ein Szenario: Stellt euch vor, ihr reist demnächst nach Deutschland. Wie stellt ihr euch euren Aufenthalt in Deutschland vor? Worüber sprecht ihr mit den Deutschen? Was wollt ihr wissen? Was wollt ihr in Deutschland machen? Möchtet ihr dort auch leben? Welche Bedingungen muss man



# Lehrerheft

dafür erfüllen? Am Ende dieser Übung ließe sich aus allen Antworten eine Collage zusammenbauen, die man entweder vertonen (Hörspiel) oder als Kurzscenes präsentieren könnte.

3. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

4. Vergleich mit dem eigenen Land: Warum leben und arbeiten Ausländer in eurem Land? Sind sie akzeptiert? Was wäre, wenn alle Ausländer das Land verlassen würden?

5: Text : Karl Valentin, Die Fremden (Text und viel Material zum Thema Ausländer: [www.goethe.de/z/50/alltag/meinung/aus101.htm](http://www.goethe.de/z/50/alltag/meinung/aus101.htm)) Siehe Arbeitsblatt 7.

## Das eine braucht das andere

Die Übung kann beliebig erweitert werden. Es bleibt viel Platz für eigene Ideen der Paarbildung. Die Welt bietet viele Beispiele für ein Ganzes, das immer aus zwei voneinander abhängenden Teilen besteht.

Wortmaterial: Vorurteile, Rassismus, Sündenbock, Schwarzer Peter  
Vorurteile haben, jmdn. zum Sündenbock stempeln,  
einen Sündenbock suchen, jmdm. den Schwarzen Peter zuschieben

## Moment mal

Magazin S. 44

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

**Schlüsselszene** Siehe Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

## Arbeitsblatt 7: Alles dreht sich um Ausländer

Diskussion über die Aussprüche mit schon fortgeschrittenen TN

- Lösung:
1. Fremd ist der Fremde nur in der Fremde. (Karl Valentin)
  2. Stell dir vor, du musst flüchten und siehst überall: Ausländer raus!  
Nr. 90 186 Klaus Staack (1986)
  3. Ausländer, lasst uns mit den Deutschen nicht allein. Dazu: S.43, Absatz 1 (Graffiti, Postkarten Hias Schaschko, München)
  4. Dein Christus ein Jude. Dein Auto ein Japaner. Deine Pizza italienisch. Deine Demokratie griechisch. Dein Kaffee brasilianisch. Dein Urlaub karibisch. Deine Zahlen arabisch. Deine Schrift lateinisch, Und dein Nachbar nur ein Ausländer?  
(Plakataktion der Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit)

Texte und Infos unter : <http://www.goethe.de/z/50/alltag/meinung/aus101.htm>

**erste Seite**

Magazin S. 45

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Zufällig trifft Monika Peter am Schultor. Sie informiert ihn über den Segelausflug von Kathrin und Thomas mit seinem Schiff. Bis in die Nacht hinein arbeitet Thomas allein an der Susanne. Seine Mutter findet ihn schlafend im Boot. Endlich reden sie miteinander über ihre Sorgen. Thomas erzählt, dass er sich Monika gegenüber nicht nett verhalten hat. Auch seiner Mutter wird klar, wie wenig Zeit sie für ihn hatte. Die Party startet mit heißer Beatles-Musik. Thomas freut sich über sein Schiff. Kathrin gefällt es auch. Da taucht Peter auf und macht sich über die Susanne lustig. Er fordert Thomas zum Wettsegeln heraus. Thomas nimmt die Wette von Kathrin und Peter an. Überraschend kommen Andi und Monika doch noch zur Party. Thomas ist überglücklich. Wettsegeln ja, aber nicht ohne Monika und Andi.

**Z o o m b i l d**

Monika und Andi tanzen zusammen auf der Party. Beide haben Thomas mit ihrem Kommen wirklich überrascht, doch er kann es nicht so richtig genießen. Er ist nicht ganz bei der Sache. Das Wettsegeln beschäftigt Thomas. Langsam wird ihm klar, wie wichtig Monika und Andi für ihn sind. Er merkt endlich, welche falschen Hoffungen er sich gemacht hat.

Gruppenarbeit: Darstellung der Szene: Der Dialog kann entweder sinngemäß frei übernommen oder von den TN spontan neu erfunden werden.

Rollen: Andi, Monika, Thomas, Peter und Kathrin, Partygäste

Requisite: nicht notwendig

Geräusche: langsame Tanzmusik

**L ö s u n g s w ö r t e r**

Überlegungen der Gruppe zu den Lösungswörtern Wrack und Museum:

Wrack (-s) kommt aus dem Niederdeutschen und bedeutet zerstörtes, schrottreifes Schiff / Flugzeug / Auto; ein menschliches Wrack: Er ist nur noch ein Wrack = ein gebrochener Mensch. Was heißt das, wenn Peter die Susanne ein Wrack nennt?

Museum (Museen) kommt aus dem Lateinischen und bedeutete ursprünglich Studierzimmer. Museum: Galerie, Kunstgalerie, Gemäldegalerie, Pinakothek, Sammlung, Kunstsammlung, Glyptothek (Sammlung von geschnittenen Steinen)

Sucht Wortverbindungen mit dem Wort Museum.

z. B. Museums**s**bau / Schiff**s**museum

Museum-**s**-schiff, -direktor, -führer, -kauf, -katalog, -meile, -raub, -stück, -wärter

Altertums-, Geschichts-, Schiffs-, Stadt-, Technik-, Valentinmuseum

Siehe Info zum Fugen-s Lehrerheft S. 18: Liebeskummer.

**Woran erinnerst du dich noch?**

Siehe Folge 1



**P e r s o n e n : Thomas – Kathrin – Peter**

Siehe Folge 6, S. 24, Personen, Punkt 1

1. Kathrin steht immer auf der Seite des Gewinners. Was meint sie eigentlich damit? Sucht schlagfertige Antworten auf Peters Provokationen.

2. In die Übung sollen Verben eingesetzt werden. Der Text wiederholt noch einmal in geraffter Form die wesentlichen Aussagen und den Inhalt der 8. Folge.

**sehen hören sprechen verstehen****Magazin S. 46**

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

**Rede und Antwort**

Siehe auch Folge 1 und 2

**Die Satzschlange** hat alle Großbuchstaben vertauscht. Wie schon in Folge 2 ist die deutsche Groß- und Kleinschreibung das Thema. Die TN können durch Leseexperimente erkennen, dass die Großschreibung auch eine Lesehilfe ist. In der Gruppe werden Texte gelesen, in denen einmal alle Wörter klein geschrieben sind und zum anderen die richtige Großschreibung angewandt ist. Danach wird beurteilt, welche Texte einfacher zu lesen sind. Die Erfahrungen werden im Plenum besprochen.

**Musiktip**

„Kinderzimmer Productions“, das sind Quasi Modo (Sascha Klammt) und Textor (Henrik von Holtum) aus Ulm. Ihre Freundschaft begann im Sandkasten. Bis heute haben sie sich auch in ihrer Musik eine ungehemmte Fantasie aus Kinderzimmertagen bewahrt. Ihrem Hip-Hop fügen sie immer wieder unerwartete und spannende Elemente hinzu. Dabei gehen sie schon fast über das Genre hinaus. „Die hohe Kunst der tiefen Schläge“ ist ihr drittes Album. Die wilde Hip-Hop-Mischung voll mit Zitaten (das sind Liedpassagen anderer Musiker, denen man dadurch seine Reverenz erweist) ist nie monoton, sondern voller Überraschungen. Ihre Lust am Experimentieren merkt man den variationsreichen Liedern an. Anspruchsvolle Texte, denen man neugierig zuhört, verbinden sich mit raffiniertem Beat. Ein Album, das wirklich Spaß macht.

**Sprechen ohne Worte**

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1, **Sprechen ohne Worte**.

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

**Thema Erwartungen****Magazin S. 47**

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

1. In Gruppen sammeln die TN ihre Erwartungen zum Filmgeschehen der 8. Folge und trennen dabei die, die eingetroffen sind, von denen, die nicht eingetroffen sind, z. B. Thomas tanzt endlich mit Monika und sie reden miteinander. Oder Andi verliebt sich auf dem Fest.

2. Wie hättest du an Thomas' Stelle auf dem Fest reagiert? Was ändert sich dabei am Ausgang der Folge? Jede Gruppe überlegt sich eine Variante und stellt sie szenisch dem Plenum vor.

3. Alles bedeutet w a r t e n :

erwarten, abwarten, zuwarten, verharren, ausharren, sich anstellen, Schlange stehen, stehen, sich die Füße in den Bauch stehen, von einem Fuß auf den anderen treten, auf glühenden Kohlen sitzen.

Gruppenarbeit: Die TN überlegen, wie man wartet und eventuell in welcher Situation, an welchem Ort und worauf / auf wen man wartet. Ein Lexikon hilft, die Bedeutungen zu finden. Die Erklärung der jeweils drei Verben kann auf die verschiedenste Weise präsentiert werden, durch einen Text, einen Dialog, eine Szene, Pantomime, ...

4. Erwartungen und Enttäuschungen hängen oft zusammen. In welchen Situationen hat man Erwartungen: Geburtstag, Party, Ferien, Treffen mit der Freundin / dem Freund, Kinobesuch, Ausflug, Wochenende, ...

Gruppenarbeit: Jede Gruppe sucht sich ein Thema aus und listet in einer linken Spalte die Erwartungen, in einer rechten die möglichen Enttäuschungen auf. Z. B. erwartet man an seinem Geburtstag, dass eine gute Stimmung herrscht, es auch für die anderen ein besonderer Tag ist, man im Mittelpunkt steht, einem die Wünsche von den Lippen abgelesen werden, es Geschenke gibt, etc. Man ist enttäuscht, wenn kein Frühstückstisch gedeckt ist, der Bruder nicht sofort gratuliert, es nur einen Anruf am Morgen gibt, keinen Blumenstrauß gibt, etc. Warum ist man enttäuscht? Die Gruppe überlegt, ob es einen Zusammenhang zwischen Enttäuschung und zu hohen Erwartungen gibt. Resultate können im Plenum verglichen werden.

Wortmaterial:

- erwarten:
1. warten auf, rechnen mit, spekulieren auf, reflektieren auf
  2. hoffen, vermuten, etwas erwartet jmdn., etwas ist zu erwarten = etwas steht bevor, mit etwas sicher rechnen, etwas ist noch zu erwarten = etwas steht noch aus
  3. Erwartungen erfüllen, entsprechen, enttäuschen, haben, setzen auf, übertreffen
  4. ängstliche, falsche, frohe, übertriebene Erwartung

## Sprechblasen

Magazin S. 48

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

## Dingsbums

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 2.

## Land und Leute: Musik in Deutschland

Magazin S. 49

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Musik als Zeitspiegel: Jede Musikrichtung ist die Reaktion / Gegenreaktion



# L e h r e r h e f t

auf gesellschaftliche Ereignisse bzw. Zustände. Deutsche Zeitgeschichte anhand der jeweiligen aktuellen Musik und ihrer Texte. 60er bis in die 80er Jahre: Studentenrevolte, Proteste gegen den Vietnamkrieg, Generationenkonflikt nach den Zeiten des deutschen Wirtschaftswunders, kalter Krieg, Kapitalismus contra Kommunismus, Atomenergie, Umweltprobleme, die Grünen, Fall der Berliner Mauer, Ende der DDR. 90er Jahre: Rückzug in die eigene Befindlichkeit, Standort Deutschland ist zu teuer, Arbeitslosigkeit, Europa ...

Gruppen überlegen: Kennt ihr diese Musikrichtungen? Vielleicht habt ihr eine Ahnung, wann Protest-, Rock-, Pop, Punkmusik, Hip-Hop, Techno, Rap die Musik war? Die Ergebnisse werden im Plenum zusammengetragen.

2. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum Text gesucht und der Text dazu gelesen.

3. Vier Cover von drei deutschen Musikgruppen und einem Einzelinterpreten. In den Musiktipp findet ihr Bands der 90er Jahre und ihre Titel. Könnt ihr euch etwas unter den Bandnamen vorstellen? Versteht ihr die Titel? Was assoziiert ihr zu den Titeln? Über die Band "Die Sterne" gibt es unter <http://www.goethe.de./sterne/> didaktisierte Seiten und viel Information.

4. Wann ist Musik "super, toll, abgefahren" für die TN? Ist es nur die Musik, die gerade "in" oder "trendy" ist? Welche Titel hat dein Lieblingsalbum? Wie sieht das Cover aus? Wovon handelt der Text? Wie ist die Musik dazu? Jede Gruppe einigt sich auf einen Titel und stellt diesen und die Musik vor.

Wortmaterial:

Musik: auflegen, hören, komponieren, machen, mixen, schreiben, spielen, studieren  
coole, elektronische, fetzige, rockige, groovige, heiße, klassische,  
melancholische, moderne, umwerfende, schräge,

Die Musik ist ein Hammer. Musik liegt in der Luft. Das ist Musik in meinen Ohren

Text: authentischer, bildhafter, einfacher, harmloser, jugendlicher, kritischer,  
langweiliger, lyrischer, nachdenklicher, politischer, sozialkritischer, witziger

Wortbildung: Musikstück, Musikfilm ... / Computermusik, Filmmusik, ...

## Moment mal

Magazin S. 50

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

**Schlüsselszene** Siehe Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

## Arbeitsblatt 8: Stimmungsbild

Texte/Gedichte schreiben

## S t u n d e d e r W a h r h e i t

## e r s t e S e i t e

Magazin S. 51

9

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Endlich ist die Susanne fertig. Glücklich lassen Thomas, Monika und Andi sie langsam ins Wasser. Jetzt geht's ums Wettsegeln mit Peter und Kathrin. Natürlich machen Monika und Andi mit. Der Sonntag ist der große Tag nicht nur der Regatta, sondern auch für das Wettsegeln. Gerade an diesem Tag verschläft Thomas. Er kommt fast zu spät zum Wettsegeln. Außerdem haben sie den Kompass für die Regatta im Bootshaus vergessen. Andi holt ihn. Dort trifft er Thomas' Mutter und Großvater. Die beiden sind ein letztes Mal im Bootshaus, um den Kaufvertrag zu unterschreiben. Als Andi von dem Wettsegeln erzählt, ist der Großvater ganz begeistert. Das Wettsegeln muss er unbedingt sehen.

**S u c h b i l d**

Das Suchbild zeigt den Vertrag zum Verkauf des Bootshauses. Damit verabschieden sich der Großvater und auch Thomas' Mutter von einem Teil ihrer Vergangenheit. Ein Vertrag besiegelt eine Entscheidung / eine Vereinbarung offiziell und macht sie rechtskräftig. Wer kann / darf einen Vertrag abschließen und unterschreiben? Wann macht man einen Vertrag? Arbeits-, Ausbildungs-, Ehe-, Erb-, Kauf-, Länder-, Miet-, Partner-, Schul-, Versicherungsvertrag

**L ö s u n g s w o r t**

Überlegungen der Gruppe zum Lösungswort „Wettsegeln“:

In welchen Sportarten gibt es Wettkämpfe? Normalerweise segeln mehr als zwei Boote um die Wette. Was machen die Zuschauer bei Wettkämpfen? Wie kann man seinen Favoriten / seine Mannschaft anfeuern? Welche internationalen Wettkämpfe kennt ihr? Sind Wettkämpfe spannend?

Wortmaterial: Wette = Glücksspiel

eine Wette abschließen, anbieten, annehmen, eingehen, gewinnen, verlieren

wetten, dass ... , etwas wetten; z. B.: Ich wette zehn Mark / einen Kuchen

wetten auf, auf ein Pferd, auf einen Boxer, auf Sieg, ...

Was gilt die Wette? (Was bekomme ich, wenn ich Recht habe?)

um die Wette lesen, singen, ...

Ich gehe jede Wette ein! (Ich mache jede Wette! Ich bin überzeugt, dass ... .

So haben wir nicht gewettet! (So war es nicht vereinbart, so geht es nicht.)

Wettbewerb, -eifer, -fahrt, -kampf, lauf, -rennen, -rudern, -rüsten, segeln,

-spiel, -streit, -schwimmen

etwas wettmachen = etwas ausgleichen

z. B. Die schlechte Note mache ich leicht wieder wett.

**Woran erinnerst du dich noch?**

Siehe Folge 1

**P e r s o n e n : Thomas – Großvater – Monika**

Siehe Folge 6, S. 24, Personen, Punkt 1

2. Der Text wiederholt noch einmal in geraffter Form die wesentlichen



Aussagen und den Inhalt der 9. Folge. In die Übung sollen Adverbien eingesetzt werden. Gruppenarbeit: Wettspiel nach Zeit: Der Unterschied zwischen Adjektiven und Adverbien soll zuerst geklärt werden. Die Adverbien aus dem Kasten werden mit den dazugehörigen Adjektiven verglichen. Woran erkennt man, ob "gut" ein Adjektiv oder Adverb ist? Ist das möglich, wenn "gut" alleine steht? Zu jeder Wortart soll ein Beispiel gegeben werden. Wo gibt es eine unregelmäßige Adverbbildung?

## sehen hören sprechen verstehen

Magazin S. 52

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

### Rede und Antwort

Siehe auch Folge 1 und 2

**Die Satzschlange** hat die Vokale e und a verschlungen. Die Gruppe, die zuerst den Text wiederhergestellt hat, überlegt sich einen eigenen Satz, in dem die Vokale o, u und a fehlen. Erst dann kann die Gruppe "Stop!" sagen und den Dialog in verteilten Rollen vorlesen. Anschließend stellt sie ihren Ratesatz dem Plenum vor.

### Musiktip

Die toten Hosen sind fünf Musiker, die seit 1982 als Punk-Band mit nachdenklichen, kritischen Texten eine enorme Karriere machen. 1988 kam der Durchbruch in die deutschen Charts mit dem Album "Ein kleines bißchen Horrorshow". Mit den Rolling Stones und U2 haben sie auch schon zusammen gespielt. In allen deutschsprachigen Ländern, in Europa, den USA, Südamerika, Japan und Australien waren sie inzwischen auf Tournee. Ihre Stärke ist, ihre Live-Shows in eine Riesenparty umzuwandeln. Sie sind bekannt für ihre Vorliebe für unkonventionelle, spontane Auftritte ohne große Technikmaschinerie in psychiatrischen Kliniken, Klöstern, Gefängnissen und sogar bei ihren Fans zu Hause, auf deren Parties. Das Album "Kauf mich" erschien 1993 mit vielen provokanten Titeln über Konsumrausch, Ausländer, Liebe und Zwischenmenschliches. Das neue Album "Wir warten auf das Christkind" erschien 1998. Internet: [www.tote-hosen.de](http://www.tote-hosen.de)

### Sprechen ohne Worte

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1, **Sprechen ohne Worte**.

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

## Thema Wettkampf

Magazin S. 53

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

1. Wetten abschließen ähnlich wie im Wettbüro: Wer wird gewinnen? Die Gruppe einigt sich vorher, worum gewettet wird, z. B. ein deutsches Lied showmäßig präsentieren. Begründungen geben, warum man glaubt, dass Thomas

und Monika oder Peter und Kathrin gewinnen.

2. Es ist nicht nur ein Wettkampf mit den Booten, sondern auch zwischen Thomas und Peter. Motivationen, die dahinter stehen, sind, sich zu messen, sich zu produzieren, Stärke zu demonstrieren. Früher waren das die Reitturniere, die Duelle, heute sind es Kämpfe zwischen Gangs oder das Bloßlegen von Schwächen unter Freunden. (Siehe Artikel aus "Jetzt") Warum hat Thomas die Herausforderung Peters angenommen? Warum will Peter mit Thomas um die Wette segeln? Wer will sich was beweisen?

3. Hast du / habt ihr schon einmal einen Wettkampf gemacht, wo das sportliche Motiv eigentlich nicht wichtig war? Was war der wirkliche Grund dafür? Wie beurteilst du dein / euer Verhalten heute? Muss man sich immer auf eine Provokation einlassen, um sein Gesicht zu wahren, oder gibt es auch andere Wege?

### Wörterwettstreit

Dazu kann jede Gruppe auf Karten ein eigenes Wörterwettstreit-Spiel machen. Die Wörter von drei bis vier Sätzen werden alle einzeln auf Karten geschrieben. Nun versucht man so viele Sätze wie möglich neu zusammenzusetzen. Alle Wörter können mehrfach benutzt werden. Die Karten mit den doppelten Wörtern werden als Duplikate gekennzeichnet. Interessant ist eine Statistik, die zeigt, welche Wörter wie oft gebraucht werden.

Wortmaterial: Siehe Wortmaterial zum Lösungswort Wettsegeln.

## Sprechblasen

Magazin S. 54

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

### Dingsbums

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 2.

## Land und Leute: Typisch deutsch

Magazin S. 55

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Eine Assoziationskette: Was ist typisch deutsch für euch? Gruppenarbeit: Was ist typisch für euer Land? Ein Vergleich: Gibt es Ähnlichkeiten zu Deutschland oder ist in eurem Land alles ganz anders?

2. Seht euch die Bilder auf Seite 55 des Magazins an. Was findet ihr typisch deutsch an diesen Bildern? Welche anderen Bilder zu typisch deutsch habt ihr noch im Kopf? Macht eine Collage dazu. (Bildmaterial aus dem Internet: <http://www.gok.de/cgi-bin/home.pl?d> oder [www.100deutschejahre.de](http://www.100deutschejahre.de) oder [www.fwu.de](http://www.fwu.de)) Falls kein Material vorhanden ist, können die Gruppen je drei Bildbeschreibungen ihrer "Typisch-deutsch-Bilder" vorbereiten.

3. Gruppenarbeit: Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt und berichtet der Klasse möglichst mit eigenen Worten, was darin steht. Durch Nachfragen können Unklarheiten behoben werden. Anschließend wird das passende Bild zum



Text gesucht und der Text dazu gelesen.

4. Ein Klischee wird man so schnell nicht wieder los. Nicht nur jede Nation, sondern auch Menschengruppen, Tiere, Pflanzen, sogar manchmal Dinge bleiben von Klischees nicht verschont. Was ist ein Klischee? Können Klischees auch gefährlich sein? Versucht eine Definition zu geben (ohne Lexika). Wie entsteht ein Klischee? Überlegt euch eine Theorie mit Beispielen! Klischee kommt aus dem Französischen: 1.a) Stereotypie b) Druckstock für die Reproduktion 2.a) unschöpferische Nachbildung, "billiger" Abklatsch, Nachahmung b) eingefahrene, überkommene Vorstellung c) abgedroschene Redewendung.

Wortmaterial:

Sauberkeit: Saubermann = Moralprediger, Säuberungsaktion  
sauber machen: säubern, aufräumen, abstauben, bürsten, fegen, kehren, reinigen, polieren, putzen, schrubben, spülen, staubsaugen, waschen, wischen  
Ordnung: Benehmen, Disziplin; Ordnung machen, in Ordnung bringen = aufräumen; Ordnung schaffen = eingreifen; in Ordnung = okay;  
Besserwisserei = Wichtigtuerei; Besserwisser = Angeber

Zusatzmaterial über Deutsche und Deutschland im Kaleidoskop "Alltag in Deutschland" <http://www.goethe.de/z/50/alltag/deindex.htm>

Was passt zusammen?

Satz- bzw. Textzusammenhänge erkennen. Diese Übung lässt sich mit beliebigen Texten wiederholen. Sie ist eine einfache Lernzielkontrolle zum Verständnis des Textes. Je nach Auswahl der Satzfragmente kann sie auch eine kurze Wiederholung des Inhalts sein.

## Moment mal

Magazin S. 56

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

**Schlüsselszene** Siehe Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

### Arbeitsblatt 9: Typisch Mensch!

Lösung:

Bunt wie ein Papagei, dumm wie eine Kuh, störrisch wie ein Esel, fleißig wie eine Ameise, stark wie ein Bär, lästig wie eine Fliege, flink wie ein Wiesel, schlau wie ein Fuchs, langsam wie eine Schnecke, grau wie eine Maus, frei wie ein Vogel, rot wie ein Krebs, platt wie eine Flunder, feige wie ein Kojote, ängstlich wie ein Hase, kalt wie eine Hundeschnauze

**erste Seite**

Magazin S. 57

**Z i e l :** das Wesentliche der Filmfolge in Erinnerung rufen**I n h a l t**

Das Wettsegeln ist im vollen Gange. Großvater beobachtet die Fahrt der Boote mit einem Fernrohr. Die Susanne bekommt eine Gewinnchance, als Kathrin und Peter sich um das Steuer streiten und dabei einen Fehler machen. Die Susanne liegt vorn. Alle feuern die Susanne an. Doch da löst sich die Schnur eines Segel und die Susanne verliert an Fahrt. Peter und Kathrin segeln an Thomas und Monika vorbei und gewinnen. Thomas ist enttäuscht. Die Jury verteilt die Regattapreise. Aber diesmal gewinnt die Susanne. Thomas erhält den Pokal für das besterhaltene Boot. Auch Andi strahlt, er ist in der Fußballmannschaft. Großvater zieht nach Hamburg zu seiner Familie. Zusammen machen sie eine Segelpartie auf der Susanne. Thomas ist der glückliche Kapitän.

**S u c h b i l d**

Das Suchbild zeigt das Fernrohr. Gruppenarbeit: Wie in einer Sportreportage im Radio, in der die Zuhörer die Vorgänge nicht sehen können, beschreiben die Gruppen die Ereignisse beim Wettsegeln. Natürlich kann auch der erste Kuss von Thomas und Monika kommentiert werden. Um die Reportage "ganz echt" erscheinen zu lassen, können die Gruppenmitglieder Atmo-Geräusche (das sind alle Umgebungsgeräusche) machen, d. h., sie spielen die Zuschauer (Großvater, Mutter, Andi), die Thomas und Monika anfeuern. Die beste Reportage kann auf Kassette aufgenommen werden. (Sie kann auch für andere zugänglich gemacht werden)

Wortmaterial: anfeuern: 1. anheizen, Ofen, den Kessel  
2. anspornen, mitreißen

Die Fans feuerten die Mannschaft lautstark, durch Zurufe an; sie feuert seinen Mut an, die Spieler werden zu immer größeren Leistungen angefeuert.

**L ö s u n g s w o r t**

Überlegungen der Gruppe zum Lösungswort Mannschaft: Wo gibt es überall Mannschaften? Oft hat eine Mannschaft je nach Personenzahl und Sportart einen speziellen Namen. Gebt drei Beispiele (Lexika).

Wortmaterial: Mannschaft: Gemeinschaft, Bruderschaft, Gruppe, Kollegium, Ensemble, Equipe, Team, Crew, Kollektiv, Brigade, Partie, Korps, Schiffsbesatzung, Duo, Trio, Quartett, Quintett, Sextett, Septett, Elf, Braintrust; Heimmannschaft, Gastmannschaft; Abteilung, Anhänger, Bande, Herde, Menge

**Woran erinnerst du dich noch?**

Siehe Folge 1

**P e r s o n e n : Monika – Thomas – Andi**

1. Siehe Folge 6 Punkt 1

2. Der Text wiederholt noch einmal in geräffter Form die wesentlichen Aussagen und den Inhalt der 10. Folge. In die Übung sollen Substantive eingesetzt werden. Gruppenarbeit: Wettspiel nach Zeit vor der Einsetzübung: Mit den Sub-



stantiven im Kasten soll aus dem Filminhalt jeweils ein Satz gebildet werden. Wortbedeutung vorher abklären.

## sehen hören sprechen verstehen

Magazin S. 58

**Z i e l :** über das Verstehen zum Sprechen zu kommen

### Rede und Antwort

Siehe auch Folge 1 und 2

**Die Satzschlange** hat die Wörter mitten im Wort getrennt, so dass der Wortanfang und das Wortende nicht mehr richtig zu erkennen sind. Die Gruppe, die zuerst den Text wiederhergestellt hat, überlegt sich einen neuen Dialog zwischen Kathrin und Peter mit einem überraschenden Ausgang. Das Plenum wählt die originellste Idee aus.

### Musiktipps

Herbert Grönemeyer, einer der erfolgreichsten deutschen Musiker mit internationalem Ruhm, begann seine Karriere schon während der Schulzeit. Er schrieb Theaterkompositionen für das Schauspielhaus Bochum unter der Leitung von Peter Zadek. Als Schauspieler hat er in einigen Theater-, Fernseh- und Filmproduktionen, z. B. in "Das Boot" von Wolfgang Petersen, mitgespielt. Seit seinem großen Erfolg mit dem Album "Bochum" (1984) konzentriert er sich auf die Musik. Einer seiner größten Hits ist der Song "Männer", eine selbstironische, liebevolle Hymne auf das starke Geschlecht. Er komponiert seine Musik und schreibt seine ansprechenden, klaren Texte immer selber. Er schreibt wie er spricht: unkonventionell, lyrisch, nachdenklich über zwischenmenschliche, politische Themen. Text und Musik bilden dabei ein gleichberechtigtes Ganzes. Eines der ursprünglichsten Erlebnisse von Musik sind für ihn genauso wie für sein Publikum seine Live-Auftritte. Sein neuestes Album "Bleibt alles anders" erschien im April 1998. <http://www.groenemeyer.de>

### Sprechen ohne Worte

Wie bei allen Folgen werden je drei Gesichter aus der Serie gezeigt, um den Gesichtsausdruck zu interpretieren. Die vorgegebenen Vorschläge können auch durch weitere ergänzt werden. Siehe Infos Folge 1, **Sprechen ohne Worte**.

**Was bedeutet:** Siehe Infos Folge 2

## Thema Gewinnen und verlieren

Magazin S. 59

**Z i e l :** durch interessante Themen den Wortschatz erweitern  
Jedes Thema bietet Stoff zur weiterführenden Diskussion und Reflexion, die die Lebenssituation der Schüler miteinbeziehen soll.

Zum Schluss ein Happy End für alle Beteiligten. Wie im richtigen Leben waren einige Hürden zu nehmen. Rückschau: Welche Schwierigkeiten mussten Thomas, Monika und Andi meistern? Was wäre gewesen, wenn sie sich anders verhalten hätten? Hypothesen.

### Alle rennen nach dem Glück, das Glück rennt hinterher. (Bert Brecht)

Was ist denn Glück? Eine Glückssammlung: Vielleicht schreiben die TN dazu

auch ein kleines Gedicht, analog dem Arbeitsblatt 8. Oft liegt das Glück direkt vor unserer Nase, aber wir sehen es nicht oder nicht mehr. Glücksvorstellungen sind geprägt von der Werbung, von Geld, von Besitz. Dabei bleibt das "kleine Glück" auf der Strecke. Tipps zum Glücklichsein im Alltag überlegen. Alle zehn "Moment mal" sind gute Beispiele für Glücksmomente im Alltagsleben.

### **Punkte für die Hauptpersonen**

Sympathie, Aussehen, Erfolg: Alle drei beeinflussen uns in der Beurteilung unserer Mitmenschen. Sind wir ehrlich, so ist uns jemand, der gut aussieht, auch meistens sympathisch. Anerkennung und Sympathie wiederum stärken das Selbstbewusstsein, das man neben anderem zum Erfolg braucht. Warum findet ihr jemanden sympathisch / unsympathisch?

Stellt einen Kriterienkatalog auf. Diskutiert im Plenum, wieweit Sympathie und Antipathie durch Werbung, Tradition, Vorurteile beeinflusst werden.

Wortmaterial:

Sympathie, Zuneigung; Aussehen, äußere Erscheinung, Erscheinungsbild, Anschein; Erfolg, Durchbruch, Effekt, Ergebnis, Resultat

Sympathie erobern, genießen, gewinnen, verscherzen; viel, wenig, große, geringe Sympathie

Sympathie für jemanden haben, zeigen.

Ihre ganze Sympathie gehört ihm.

Bei aller Sympathie, aber das ist falsch.

Aussehen: verführerisch, bleich, blühend, gesund, gut, hässlich, kränklich, übel / nicht übel, umwerfend, verboten, vertrauenswürdig

Erfolg haben: ein Kassenschlager sein, brillieren, glänzen, reüssieren

jemanden nicht riechen / ausstehen können; die Chemie stimmt zwischen den beiden nicht; das ist mir nicht geheuer = das sagt mir nicht zu, ist mir nicht sympathisch

## **Sprechblasen**

**Magazin S. 60**

**Z i e l :** freies Sprechen und Schreiben

Siehe Info Folge 1

### **Dingsbums**

Siehe Info Folge 1. Eine Aufgabe bei wiederholtem Sehen der 2. Folge bzw. aller Folgen könnte sein, weitere Dingsbums zu finden. Siehe Arbeitsblatt 2.

## **Land und Leute: Deutschlandquiz**

**Magazin S. 61**

**Z i e l :** verschiedene Aspekte von Deutschland kennenlernen

1. Gruppenarbeit: Die Gruppen tragen alles zusammen, was sie von Deutschland wissen: Städtenamen, Hauptstadt, ehemalige Hauptstadt, Flüsse, Gebirge, eventuell Produkte und ihre Herstellungsorte, Nachbarländer, ...

Welches ist die größte, zweitgrößte, drittgrößte Stadt in Deutschland? Seht euch dazu die Karte und die Größe der Stadtflächen an. Im Plenum entsteht ein erstes Bild Deutschlands.



Dazu auch S. 13, 2. Folge des Magazins: Diese Städte haben alle etwas Besonderes zu bieten. (Siehe Arbeitsblatt 10 und Materialien aus dem Internet unter: <http://www.statistik-bund.de>, [http://www.falkonline.de/go\\_travelcenter.html](http://www.falkonline.de/go_travelcenter.html))

2. Gruppenarbeit: Die Wahrzeichen von Städten sind meistens Gebäude, groß, hoch, alt: Türme, Kirchen, Schlösser und Bauten mit besonderer Architektur, z. B. das Olympiastadiondach in München. Welche anderen Wahrzeichen in Deutschland und in der ganzen Welt kennt ihr? Jedes dieser Wahrzeichen hat eine eigene Geschichte. Erfindet eine kurze Geschichte zu dem Wahrzeichen, das euch am besten gefällt oder am meisten beeindruckt.

## Moment mal

Magazin S. 62

**Z i e l :** Spaß an der Sprache entwickeln / kreatives Schreiben

**Schlüsselszene** Siehe Infos siehe 1. Folge

**Moment mal** hat immer einen besonderen Text zu jeder Folge. Analog zu diesem Text könnte in Gruppen ein eigener Satz zum "Leben im Jetzt" geschrieben werden. Siehe dazu auch 1. und 2. Folge.

## Dein Tipp

"Dein Tipp" ist gleichzeitig auch ein Tipp für das Goethe-Institut. Über jede Reaktion und jedes Feedback, über kritische Anmerkungen und Anregungen freuen wir uns, sehen wir doch daran, dass mit den Materialien gearbeitet wird. Interessante TN-Arbeiten und Ideen kann man auf diesem Wege auch anderen zur Verfügung stellen. Teilnehmer- und Lehrermeinung sind für weitere Projekte dieser Art gleichermaßen wichtig.

## Arbeitsblatt 10: Städtebekanntschaften

Wie heißen die Städte?  
 Vier Städte, die man unbedingt besuchen sollte.  
 Kurztexte beschreiben und erzählen von:  
 Lösung: 1. Berlin, 2. München, 3. Dresden, 4. Frankfurt am Main  
 Wahrzeichen der Städte (Magazin S. 61 / Folge 10)  
 Berlin – Brandenburger Tor (4)  
 Dresden – Dresdner Zwinger (7)  
 Frankfurt – Skyline (5)  
 Hamburg – Michaeliskirche / Michel (6)  
 Hannover – Expo 2000 (1)  
 Köln – Kölner Dom (2)  
 München – Frauenkirche (3)

**A r b e i t s b l a t t 1****Verabredung**

Termine – Treffen – Besprechungen –  
Verabredungen – Einladungen

**Aber was ist was?**

Thomas hat einen vollen Terminkalender: Er hat  
um 10 Uhr ein Treffen mit der Schülerzeitungsgruppe,  
um 13 Uhr einen Termin beim Zahnarzt,  
um 15 Uhr eine Besprechung mit dem Englischlehrer,  
um 16.30 Uhr eine Verabredung mit Andi und  
um 20 Uhr eine Einladung zu einer Geburtstagsparty.  
Seine Mutter hat nur zwei Termine:  
einen Frisörtermin und einen Termin beim Rechtsanwalt.

**W a s p a s s t :**

Termin, Treffen, Besprechung, Verabredung oder Einladung?

1. Nach einem ..... in Brüssel reiste der Außenminister zurück nach Berlin.
2. Thomas' Mutter hat eine wichtige ..... mit dem Makler.
3. Der Bundespräsident bedankt sich für die ..... nach Japan.
4. Thomas hat die ..... mit Andi vergessen.
5. Die ..... mit dir klappt nicht. Ich habe ganz vergessen, dass ich heute einen ..... beim Arzt habe.
6. Wenn Sie sich für die Stelle interessieren, machen Sie bitte einen ..... mit unserem Personalchef aus.
7. Wir machen am Samstag ein Fest. Kommst du? Schade, aber gerade am Samstag habe ich schon eine .....
8. Jeden Montagvormittag haben wir im Büro eine ..... über die Planung der Woche.
9. Mein Frisör ist total ausgebucht. Er hat diese Woche keine ..... mehr frei.
10. Sie hat jeden Tag eine ....., und immer mit einem anderen Typ.



# Arbeitsblatt 2

## DINGSBUMS

D i n g s b u m s heißt alles und nichts.

"Gib mir mal das Dingsbums rüber", hört man öfter.

Dingsbums sagt man meistens, wenn einem das richtige Wort nicht einfällt.

Aber ob man verstanden wird, ist nicht immer sicher.

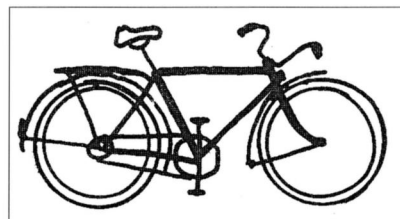
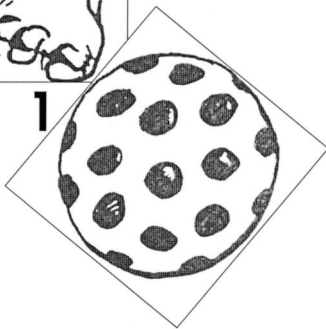
### Wie heißen die folgenden 4 DINGSBUMS richtig?

Du findest alle Dingsbums-Wörter in der 2. Folge von "Susanne"

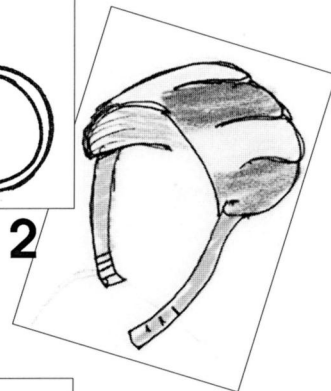
Vielleicht entdeckst du noch mehr – sieh dir den Film noch einmal an.



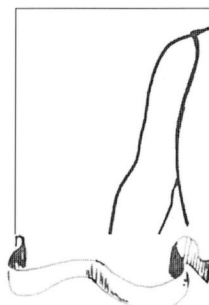
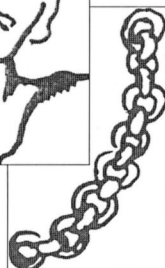
1



2



4



3



### Das Teekesselwort (Homonym)

Ist ein Wort mit zwei verschiedenen Bedeutungen.

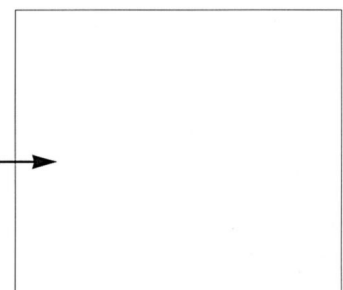
**Zeichne oder schreibe**  
die jeweilige Bedeutung  
in das Kästchen.

Benutze ein Lexikon.



← die  
Bank →

5



# Arbeitsblatt 3

## Wer kriegt welches Geld?

Jeder bekommt Geld für die getane Arbeit oder seine Leistung.  
Doch es gibt viele unterschiedliche Namen dafür.  
Wer bekommt was?

1. Ein Angestellter/ eine Angestellte		
2. Ein Arbeiter/ eine Arbeiterin		
3. Ein Jugendlicher/ eine Jugendliche		
4. Ein(e) alte(r) Arbeiter/in, ein alter Angestellter, eine alte Angestellte		
5. Der Staat		
6. Ein Matrose		
7. Ein Soldat/ eine Soldatin	bekommt	a. einen Lohn
8. Ein Arzt/eine Ärztin ein Rechtsanwalt/ eine Rechtsanwältin		b. ein Gehalt
9. Ein Schauspieler/ eine Schauspielerin		c. eine Gebühr
10. Ein alter Beamter/ eine alte Beamtin		d. ein Honorar
11. Ein Kellner/ eine Kellnerin		e. eine Gage
12. Ein Hausbesitzer/ eine Hausbesitzerin		f. einen Sold
13. Eine Behörde, ein Amt		g. eine Heuer
		h. ein Trinkgeld
		i. ein Taschengeld
		j. eine Rente
		k. eine Miete
		l. die Steuer
		m. eine Pension

## Was machen die Leute in ihrem Beruf?

Finde richtige Erklärungen.  
Z. B.: Ein Gemüseverkäufer verkauft Gemüse.  
Aber nicht immer ist die Erklärung so einfach!

Gemüseverkäufer, Ingenieur, Autoverkäufer, Zauberer, Straßenverkäufer,  
Hutmacher, Vorarbeiter, Souffleuse, Leiter, Spaßmacher, Fußballtrainer,  
Programmierer, Kunsthandwerkerin, Alleinunterhalter, Fahrradkurier



**A r b e i t s b l a t t 4****Gewächshaus**

Pflanzen brauchen Wasser. Gießt man sie, dann wachsen sie.  
Sätze "wachsen", wenn man sie mit Worten "gießt".  
Der kürzeste Satz hat nur drei Worte. Je mehr Satzteile du hinzufügst, desto länger wird der Satz. Versuch es und fülle das Gewächshaus mit Sätzen.

Die Katze schläft.  
Die Katze schläft im Körbchen.  
Die graue Katze schläft im Körbchen.  
Die graue Katze schläft im Körbchen am Ofen.  
Die graue Katze schläft immer im Körbchen am warmen Ofen.  
Am Morgen schläft die graue Katze immer im Körbchen am warmen Ofen.  
Am Morgen schläft die graue Katze immer zusammen mit dem Hund im Körbchen am warmen Ofen.

Das Mädchen spielt.

# A r b e i t s b l a t t 5

## Das Radio ist an

In der Umgangssprache sagt man manchmal  
"Das Radio ist an."  
und meint: "Das Radio ist a n g e s t e l l t."

Die Vorsilbe übernimmt dabei gleichzeitig die Bedeutung  
des dazugehörenden Verbs.

Welches Verb gehört zu welcher Vorsilbe?

1. Der Computer ist an.
2. Der Fingernagel ist ab.
3. Ist das Fenster zu? Es zieht.
4. Sind alle Kerzen aus?
5. Du bist schon auf?  
Es ist doch erst sechs Uhr morgens.
6. Ist der letzte Bus schon durch?
7. Das Stück Kuchen ist leider schon weg.
8. Im November waren alle Blätter ab.
9. Ich hatte das Buch in einer Nacht aus.
10. Meine Lieblingsschuhe sind jetzt wirklich durch.
11. Die Bäckerei hat schon um sieben Uhr auf.
12. Ist die Tür richtig zu?
13. Wir ziehen um. Alle Bilder sind schon ab.
14. Ich hab etwas vergessen  
und jetzt ist der Brief schon zu.
15. Es ist heute sehr kalt. Hoffentlich ist die Heizung an.
16. Bei dem Wetter hast du keine Jacke an  
und keine Mütze auf?
17. Sie ist diese Woche jeden Abend aus.
18. Ist der Kamin an? Es riecht nach Rauch.

- |                |                 |                 |
|----------------|-----------------|-----------------|
| a.abgebrochen  | h. aufgemacht   | n.durchgefahren |
| b.abgefallen   | i. aufgesetzt   | o.durchgelaufen |
| c.abgehängt    | j. aufgestanden | p.weggegessen   |
| d.angeschaltet | k. ausgegangen  | q.zugemacht     |
| e.angestellt   | l. ausgelesen   | r. zugeklebt    |
| f.angezogen    | m.ausgemacht    | s. zugesperrt   |
| g.angezündet   |                 |                 |



**Das Teekesselwort** (Homonym)

Das Teekesselwort ist ein Wort mit zwei verschiedenen Bedeutungen.  
Zeichne oder schreibe die jeweilige Bedeutung in das Kästchen. Benutze ein Lexikon.

**Spiel**

Zwei Spieler suchen sich ein Teekesselwort aus. Jeder übernimmt eine Bedeutung des doppeldeutigen Wortes. Eröffnet wird das Ratespiel mit einer ersten Information.

Das Teekesselwort ist z. B. Hahn (1. Wasserhahn / 2. Tier): Mein Teekessel glänzt (1). Mein Teekessel kann gehen (2). Nun sind die Mitspieler an der Reihe, das Teekesselwort durch Fragen und Kombinieren zu finden. Fragen nach dem Material, dem Aussehen, dem Nutzen, den Gewohnheiten, ob Lebewesen oder Ding, helfen viele Informationen zusammenzutragen. Wer das Wort richtig errät, sucht sich einen Partner und das Spiel beginnt von vorne. Es gibt viele Teekesselwörter. Vielleicht entdeckt ihr noch mehr.

	<p>← das Schloss →</p> <p><b>1</b></p>	
	<p>← das Gericht →</p> <p><b>2</b></p>	
	<p>← der Strauß →</p> <p><b>3</b></p>	
	<p>← der/die Leiter →</p> <p><b>4</b></p>	
	<p>← die/das Steuer →</p> <p><b>5</b></p>	

# A r b e i t s b l a t t 7

## Alles dreht sich um das Thema Ausländer

Welche Wörter gehören zu welcher Aussage?

allein – Ausländer – Deutschen – Fremde – ist – Nachbar – musst – überall

- 1 Fremd ..... der ..... nur in der Fremde.  
(aus : Die Fremden, Karl Valentin)

- 2 Stell dir vor, du ..... flüchten und siehst ..... :  
**Ausländer raus!**  
Nr. 90 186 Klaus Staeck (1986)

- 3 **Ausländer**, lasst uns mit den ..... nicht .....  
(Graffiti, Postkarte Hias Schaschko, München)

Verstehst du die dritte Aussage? Wie könnte das gemeint sein? Finde eine Textstelle auf der Seite 43, Land und Leute: Ausländer in Deutschland, die passen könnte.

- 4 Dein Christus ein Jude. Dein Auto ein Japaner. Deine Pizza italienisch.  
Deine Demokratie griechisch. Dein Kaffee brasilianisch.  
Dein Urlaub karibisch. Deine Zahlen arabisch. Deine Schrift lateinisch, ...  
Und dein ..... nur ein .....?  
(aus einer Plakataktion der Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit)

Welche Dinge aus deinem täglichen Leben kommen aus einem anderen Land?

Vielleicht kennst du zum Thema Ausländer ähnliche Aussagen?  
Schreibe sie hier auf:



**A r b e i t s b l a t t 8****Stimmungsbild**

Viele Liedertexte handeln von Liebe, Trauer, Freude,  
Enttäuschung, Wut, Begeisterung, Langeweile, Angst, Feigheit, ...  
Durch Vergleiche und Bilder können wir die verschiedenen  
Stimmungen und Emotionen nachempfinden und verstehen.

In seinem Gedicht  
"Vergnügungen"  
beschreibt Bertolt Brecht\*,  
was Vergnügen für ihn bedeutet.

**Vergnügungen**

Der erste Blick aus dem Fenster am Morgen  
Das wiedergefundene alte Buch  
Begeisterte Gesichter  
Schnee, der Wechsel der Jahreszeiten  
Die Zeitung  
Der Hund  
Die Dialektik  
Duschen, Schwimmen  
Alte Musik  
Bequeme Schuhe  
Begreifen  
Neue Musik  
Schreiben, Pflanzen  
Reisen  
Singen  
Freundlich sein.

Bertolt Brecht

Schreib dein eigenes Gedicht  
oder deinen eigenen Text zu deinem Lieblingslied..  
Beschreib, was z. B. Liebe, Trauer, Freude, Enttäuschung, Wut,  
Begeisterung, Langeweile, Angst oder Feigheit für dich bedeuten.

\*Bertolt Brecht (1898 – 1956) ist einer der wichtigsten deutschen Schriftsteller, Lyriker, Dramatiker und Regisseure des 20. Jahrhunderts. Sein kritisches und politisches Denken spiegelt sich in seinen Theaterstücken, Gedichten und Texten wider. Das epische Theater und der Verfremdungseffekt sind wichtige Stilmittel seiner Theaterstücke. Während des Naziregimes war er im Exil. 1948 kehrte er nach Ostberlin zurück.

## **T y p i s c h M e n s c h !**

Typisch Mensch:  
Tiere bekommen Eigenschaften, die typisch menschlich sind.  
Welche Eigenschaft gehört zu welchem Tier ?

ängstlich – bunt – dumm – feige – fleißig – flink – frei – grau –  
kalt – langsam – lästig – platt – rot – schlau – stark – störrisch

..... wie ein Papagei  
..... wie eine Kuh  
..... wie ein Esel  
..... wie eine Ameise  
..... wie ein Bär  
..... wie eine Fliege  
..... wie ein Wiesel  
..... wie ein Fuchs  
..... wie eine Schnecke  
..... wie eine Maus  
..... wie ein Vogel  
..... wie ein Krebs  
..... wie eine Flunder  
..... wie ein Kojote  
..... wie ein Hase  
..... wie eine Hundeschnauze



## Städtebekanntschaften

### Wie heißen die Städte?

Du findest die Städte und ihre Wahrzeichen auf Seite 61 des Magazins.

1 =

Diese Stadt lebt von den Kontrasten: Der alten Geschichte Ost-West, über die langsam Gras wächst, und der neuen Geschichte, die von Neubauten für das nächste Jahrtausend erzählt. Alles soll größer und prächtiger sein als vorher. Ein neues Zentrum für Politik und Kultur entsteht. Das Brandenburger Tor, das den Osten vom Westen trennte, ist jetzt weit offen. Dort findet jedes Jahr die Love-Parade statt. Tausende von Menschen demonstrieren, dass es für die Liebe keine Grenzen gibt. Sie ist auch als Filmstadt bekannt. Auf dem Festival einmal im Jahr erhalten die Sieger einen Bären, das Wappentier dieser Stadt.

2 =

Dies ist eine Stadt mit südlichem Flair. Die vielen Straßencafés und Biergärten laden fast das ganze Jahr dazu ein, jeden Sonnenstrahl zu genießen und auszunutzen. In den Türmen eines der drei Stadttore ist das Museum des Komikers und Theatermakers Karl Valentin. Viel Zeit braucht man, um alle technischen Ausstellungsstücke des Deutschen Museums zu bewundern. Die runden Türme der Frauenkirche mitten im Zentrum sind schon von weitem gut sichtbar. Aber der höchste Turm ist der Olympiaturm. Von dort sieht man das berühmte Zeltdach des Olympiastadions, die ganze Stadt und bei Föhnwind die Alpen.

3 =

Die vielen Prachtbauten dieser Stadt erinnern noch heute an die ehemalige Königsstadt von einst. Goethe, Schiller und viele andere große Künstler wohnten hier. Mozart spielte sein Krönungskonzert am königlichen Hof zum ersten Mal. Im Zwinger, einem der bekanntesten Bauwerke, fanden die Festlichkeiten des Königshofes statt. Ein "Blaues Wunder" (die berühmteste Brücke der Stadt) kann man hier ebenso erleben wie eine nostalgische Flussfahrt mit einem Schaufelraddampfer. Ein Kuriosum ist das heimliche Wahrzeichen, das moscheeartige Gebäude der ehemaligen Zigarettenfabrik Yenidze.

4 =

Sie liegt mitten in Deutschland und ist die älteste Messestadt der Welt. Superlative gehören zu ihrer Geschichte. In der Paulskirche trat das erste frei gewählte deutsche Parlament zusammen. Goethe wurde hier geboren und verbrachte einen großen Teil seines Lebens in der Stadt. Die ersten grünen Politiker regierten hier, wo die Protestkultur und die Finanzwelt eng nebeneinander existieren. Die Banken mit ihren gigantischen Hochhäusern und eine ausgefallene Architektur haben heute das Stadtbild geprägt. Das brachte ihr den Namen Manhattan Deutschlands ein. Aber auch als Jazz City ist sie bekannt.

**JUNGS SIND DIE BESSEREN FREUNDINNEN**

**Jungs geben nicht nur die besseren Ratschläge in puncto Jungs. Man kann auch sonst viel von ihnen lernen.**

Meine beste Freundin ist ein Mann. Klingt sonderbar, ich weiß. Aber es ist so. Und er ist nicht mal schwul. Dafür ist er Fußballer. Ein Sport, der mich früher ziemlich genervt hat. Heute bin ich froh, dass ich jemanden kenne, der mir die Abseitsfalle erklären kann, ohne auf mich herabzublicken. Überhaupt habe ich durch meinen besten Freund eine Menge neuer Sachen gelernt. Mit ihm ist es so wie in Platons Dialog "Das Gastmahl oder von der Liebe" beschrieben: "Schön wäre es, Agathon, wenn die Weisheit ein Ding wäre, das aus dem Vollerem in den Leererem von uns fließt, so oft wir einander begegnen". Zum Beispiel, wenn ich gerade Liebeskummer habe. Frauen können einen da vielleicht besser bemitleiden oder gemeiner über den Ex-Freund lästern, den sie sowieso nie leiden konnten, aber mein bester Freund kann mir echte Ratschläge geben. So gesehen haben er und ich eine "Platonische Beziehung". Platon verglich die Ideen, zu denen sich zwei Freunde (egal welchen Geschlechts) gegenseitig inspirieren, mit gemeinsa-

men Kindern, die besonders schön und wertvoll, weil unsterblich sind. Warum das ausgerechnet mit meinem Freund besser funktioniert als mit allen bisherigen Freundinnen, weiß ich nicht so genau. Vielleicht, weil keiner von uns beiden stur seinen Kopf durchsetzen will, und wir einfach zu unterschiedlich sind, um miteinander konkurrieren zu können. Wenn wir zusammen sind, will keiner besser sein als der andere. Wir ergänzen uns einfach prima: Er hilft mir, mich beim Weggehen zu stylen, dafür muss er sich beim Warten nicht mehr langweilen und darf schon mal die Lippenstiftfarbe bestimmen. Auch beim Federballspielen sind wir schon aufeinander abgestimmt. Männer spielen nämlich immer freiwillig gegen den Wind - wahrscheinlich, weil sie da ganz unauffällig angeben können. Diese kleinen Unterschiede sind es, die aus meinem Freund eine bessere Freundin machen. Wir wissen beide, dass wir unterschiedliche Vorlieben haben. Aber kein übertriebenes Harmoniebedürfnis zwingt uns dazu, nur Dinge zu tun, von denen wir beide sowieso schon begeistert sind. Mein Freund und ich zeigen uns gegenseitig ganz unvoreingenommen die Dinge, die uns wichtig sind.

Dabei entdeckt jeder von uns ganz neue Seiten an sich: Er beginnt in kitschigen Liebesfilmen zu heulen, ich amüsiere mich über die Rasenmähszene in seinem Lieblings-Horrorfilm, er kocht, ich hole Bier, er lästert bei Geburtstagskaffeeekränzchen. Dieser Rollentausch macht Spaß, und gemeinsam ist uns nichts peinlich. Wenn es sein muss, können wir aber auch ganz extrem Pärchen spielen. Das ist praktisch, wenn nervige Männer in der Nähe sind, die neue Freundin vom Ex auftaucht oder in südlichen Urlaubsländern. Schade ist nur, dass ich wohl überhaupt nie einen anderen Mann kennen lernen werde, wenn ich mit meinem besten Freund unterwegs bin. Auf viele Männer wirkt das abschreckend, sie bemerken einfach die feinen Unterschiede nicht. Und, ehrlich gesagt: Ich wäre schon eifersüchtig, wenn er sich in ein anderes Mädchen verlieben würde und dann nicht mehr so viel Zeit für mich hätte. Das darf er einfach nicht. Sonst könnte ich ja vielleicht nicht mehr behaupten: Jungs sind die besseren Freundinnen.

**Josefine Köhn**

**MÄDCHEN SIND DIE BESSEREN FREUNDE**

**Mädchen machen dich nicht nur zum besseren Menschen. Sie bringen dich auch mit den richtigen Mädchen zusammen.**

Da stand ich also. Die eine hatte mir mein bester Freund weggeschnappt, die andere dachte, ich sei ihre große Liebe fürs Leben, und bei der dritten ging es eh nur um Sex, den wir eigentlich schon viel früher hinter uns hätten bringen sollen. Und was hatte ich davon? Nichts, außer großem Frust? Von wegen, ich lernte noch ein viertes Mädchen kennen. Sie hatte zu dieser Zeit auch nicht gerade Glück mit den Männern. Genau genommen war ihr Ex-Freund der neue Schwarm meiner Ex-Freundin - und umgekehrt. So fangen Romanzen in Filmen an, aber bei uns war es anders. Wir wurden einfach beste Freunde und halfen uns, die jeweils andere Hälfte der Menschheit verstehen zu lernen. Ich möchte das Ganze nicht auf einen Liebeskummer-Notdienst reduzieren. Den hatte ich dieser Zeit zwar dringend nötig, aber das war eben nicht alles. Seitdem ich eine beste Freundin habe, bin ich irgendwie verändert: Ich koche abends Drei-Gänge-Menüs, während ich früher fast täglich Fastfood in mich hineinfraß. Im Kino kämpfe ich in "Frühstück bei

Tiffany" mit den Tränen, und für meine beste Freundin suche ich sogar neue Klamotten aus, obwohl ich Einkaufsbummel eigentlich hasse. Eine seltsame Entwicklung: Ich liebe es mittlerweile auch, einfach mal so richtig schwach zu sein - obwohl ich das gar nicht von meiner besten Freundin gelernt haben kann. Meine Freundin liebt es, die Zündkerzen ihres Autos selbst auszuwechseln. Das kann sie auch nicht von mir gelernt haben. Ich möchte auf keinen Fall ganz ohne Tabus mit meiner besten Freundin zusammenleben wie Ruby und ihr Mitbewohner in Martin Millars Roman "Ruby and the stonage diet". Bei den beiden geht es soweit, dass sie ihre Bettgeschichten austauschen. Das würde mir seltsam vorkommen. Aber immerhin suche ich für meine Freundin die Abendgarderobe aus - obwohl es manchmal leichter ist, einfach zu warten, als endlose Diskussionen über Rock oder Hose zu führen. Sicher können auch Männerfreundschaften etwas Schönes sein. Es ist manchmal gut, mit Leuten unterwegs zu sein, denen man beim Bayern-Spiel in der Südkurve nicht jede einzelne Spielszene erläutern muss. Aber leider beschränken sich, wenn ich mit Jungs

losziehe, so gut wie alle Gespräche auf sogenannte Männerthemen. Am meisten hasse ich es, dass sich selbst unter den besten Freunden eine gewisse Rivalität entwickelt, sobald nur irgendwo eine Frau auftaucht. Es sind meist nur kleine Boshaffigkeiten, miese Scherze, die allerdings ihre Wirkung nicht verfehlen; nämlich, einen in den Augen der Frau als Trottel dastehen zu lassen. Mal abgesehen davon, dass man, wenn man mit mehreren Männern unterwegs ist, gar nicht näher an Frauen herankommt. Jeder noch so ehrlich und nett gemeinte Satz wird dann als Anmache missverstanden. Dafür genieße ich es umso mehr, mit meiner besten Freundin unterwegs zu sein. So komme ich auch mit anderen Mädchen viel besser ins Gespräch. Und einige dieser Bekanntschaften sind zumindest vielversprechend. Meine beste Freundin amüsiert sich an solchen Abenden nur über mich und droht mir, ich solle ihr später, ja nicht mit diesem Liebeskummer-Gequatsche kommen. Vielleicht habe ich es auch deswegen noch nie mit einer dieser Frauen versucht.

**Michael Bremmer**



## Folge 1

Sonja: Beeil dich! Mach die Tür auf, Thomas. Thomas, mach die Tür auf.

Thomas: Iiih! Eine Ratte: eine große, fette, eklige Ratte!

Sonja: Thomas?! Herr Hoffmann, das ist mein Sohn, Thomas.

Hoffmann: Guten Morgen, Thomas.

Thomas: Hallo.

Sonja: Herr Hoffmann ist Makler. Er verkauft Häuser. Du weißt, dein Großvater und ich wollen das Bootshaus verkaufen.

Andi: Thomas!

Monika: Ist jemand da?

Andi: Meinst du Thomas?

Monika: Nein. Eh ... ja. Ich habe hier ein paar Geschichtsbücher für ihn.

Andi: Du brauchst ihn nicht zu suchen. Er ist nicht hier.

Monika: Er wollte heute Nachmittag kommen.

Andi: Er wollte mit mir trainieren. Typisch.

Sonja: Hier, das ist sie. Das war meine Schule.

Thomas: Ja, ja.

Sonja: Und da ist der Bäcker. Nee, da war er. Wo ist er denn?

Thomas: Mama!

Sonja: Da, da ist er, da ist der Bäcker. Siehst du ihn? Da, siehst du ihn?

Thomas: Sieh auf die Straße, Mama.

Sonja: Auf die Straße? Wieso denn?

Thomas: Ja, Mama.

Hans: Schön, dass ihr mal kommt!

Sonja: Tut mir Leid, Vater. Unter der Woche ist es schwierig. Das Geschäft ist immer voll. Ich kann nicht weg.

Hans: Möchtest du Milch, Sonja? Schlimm. Ich weiß nicht mal, ob meine eigene Tochter Kaffee mit oder ohne Milch trinkt.

Sonja: Schon gut, danke, Vater.

Thomas: Danke.

Hans: Nehmt euch bitte Kuchen, ja?

Sonja: Wir waren heute am Bootshaus.

Hans: Oh, ja.

Sonja: Es ist sehr alt und schmutzig. Niemand kümmert sich darum.

Hans: Ja, das ist schade.

Sonja: Wir sollten es vielleicht verkaufen. Vielleicht könnten wir noch gutes Geld dafür bekommen.

Hans: Brauchst du Geld?

Sonja: Nein, nein. Aber du weißt ja: Ein Geschäft braucht immer Geld.

Hans: Und was soll ich mit meinem Teil des Geldes machen? Ich brauche kein Geld. Deine Mutter ist tot, und ich lebe einfach.

Sonja: Du könntest auch in das Geschäft investieren. Ich habe ein paar Zahlen mitgebracht. Ich kann dir alles erklären.

Hans: Nein, danke, es geht schon. Kannst du mir ein bisschen Gemüse aus dem Garten holen? Mein Rücken macht mir Probleme. Thomas und ich können uns die Zahlen ansehen. Und wann darf ich mit meinem Enkel sprechen, he? Geht es gut, Thomas?

Thomas: Ja, mir geht's gut.

Hans: Und die Schule?

Thomas: Die Schule ist O.K. Wir haben viel zu tun, aber ... es ist O.K. Mama hat schon einen Preis für das Bootshaus. Heute waren wir da. Mit einem Makler.

Hans: Seid ihr hineingegangen?

Thomas: Ja. Ich habe dein Boot gesehen.

Hans: Die Susanne! Sag mal, interessierst du dich für Boote, Thomas?

Thomas: Für Boote? Nein, eigentlich nicht. Ich hör' lieber Musik.

Hans: Und für junge Damen!? Komm mal mit! Komm, ich zeige dir was.

Thomas: Echt schön.

Hans: Was? Das Boot? Oder Großmutter?

Thomas: Das ist Großmutter?

Hans: Ja. Das Boot hat ihren Namen. Wir waren sehr glücklich miteinander. Wir haben Preise gewonnen. Aber nach dem Krieg kam die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland. Wir waren im Osten, und das Boot

war im Westen. Jetzt ist Großmutter tot. Und ich bin ein alter Mann.

Thomas: Na, nicht sooo alt.

Hans: Du interessierst dich nicht für Boote.

Thomas: Warum?

Hans: Du könntest sie wieder flottmachen.

Sonja: Du hast eine Menge Gemüse, Papa. Wie in alten Zeiten.

Hans: Die alten Zeiten dauern hier viel länger. Wir konnten nicht so viel kaufen wie ihr im Westen, Thomas.

Sonja: Wir müssen wirklich gehen, Papa, Thomas hat morgen Schule.

Hans: Na gut. Dann nehmt das Gemüse mit. Frisches Gemüse ist gut für junge Männer. Das hier nicht vergessen.

Sonja: Nein, das ist für dich. Versprichst du mir, dass du es liest, ja?

Hans: Ich weiß nicht, ob ich verkaufen soll. Ich habe gedacht, Thomas will das Boot haben.

Sonja: Der will kein Boot.

## Folge 2

Sonja: Du willst das Boot nicht, oder?

Thomas: Hast du die Susanne eigentlich mal gesegelt?

Sonja: Das war nicht möglich. Als ich Kind war, konnten wir nicht von Ostdeutschland nach Hamburg fahren.

Thomas: Und später, mit Papa?

Sonja: Wann hatte ich denn Zeit zum Segeln?

Thomas: Du warst doch noch jung.

Sonja: Als wir jung waren, hatten wir ein Baby.

Andi: Wo warst du gestern?

Thomas: Gestern?

Andi: Papa war echt sauer. Ich soll für das Probetraining üben. Das ist echt wichtig. Also, wo warst du gestern? Zu Hause warst du nicht.

Thomas: Ach, nirgends. Familienkram.

Andi: Familie? Du besuchst doch nie deine Familie. Oder ist dein Vater aus Amerika zurück?

Thomas: Mein Vater kommt nicht zurück.

Andi: Gestern hat dich noch jemand vermisst.

Monika: Ich mach' mal das Fenster auf.

Thomas: Monika. Hallo. Andi hat mir gesagt, dass du gestern bei mir warst? Mit ein paar Büchern?

Monika: Ich habe sie Melanie gegeben.

Thomas: Oh. O.K.

Monika: Soll das eine Entschuldigung sein?

Thomas: Ja, hab' ich vergessen. Ich musste zu meinem Großvater.

Monika: 'Es tut mir Leid, Monika.'

Thomas: Es tut mir Leid, Monika. Es tut mir Leid.

Andi: Ich wußte gar nicht, dass du einen Großvater hast.

Thomas: Also, ich habe einen Großvater. Und ich habe ihn gestern besucht. Und er hat mir sein Boot geschenkt.

Andi: Dein Großvater, den du nie siehst, hat dir ein Boot geschenkt?

Thomas: Ja. Ein altes Folkeboot. Man muss es reparieren. Kann einer von euch segeln?

Monika: Klar kann ich segeln. Ich komme doch aus Hamburg.

Andi: In der Oberstufe ist doch ein Mädchen, die ist Segelchampion. Wie heißt die noch?

Thomas: Sie heißt Kathrin.

Andi: Mit der kannst du doch über das Boot sprechen.

Monika: Nicht nötig. Ich gehe in die Bibliothek und lese etwas über Folkeboote. Ich kann es dir zum Bootshaus bringen. Heute Abend? Sechs Uhr?

Thomas: O.K. Monika. Es ist an der Elbstraße Nummer neun, die erste Einfahrt gleich rechts hinter der Brücke.

Monika: Aber diesmal musst du wirklich kommen!

Andi: Nee, Monika ist echt nett.

Thomas: Sie ist in Ordnung.

Andi: Sie ist mehr als in Ordnung.

Thomas: Vielleicht geht sie ja mit dir aus. Frag sie doch mal.

Andi: Sie mag dich.

Thomas: Sie war sauer auf mich!

Andi: Weil sie dich mag. Monika hat was verpasst.

Thomas: Monika interessiert mich nicht. Mich interessiert eine andere, wenn du's unbedingt wissen willst, klar?

Kathrin: Peter? Alles in Ordnung?  
 Peter: Kaputt!  
 Kathrin: Was ist kaputt? Dein Kopf? Dein Bein?  
 Peter: Meine Sonnenbrille!  
 Thomas: Eh, hallo.  
 Kathrin: Hallo.  
 Thomas: Ha-hast du einen ... Fußball gesehen?  
 Peter: Euer blöder Fußball hat meine Sonnenbrille kaputt gemacht. Die hat vierhundert Mark gekostet.  
 Andi: Vierhundert Mark.  
 Thomas: Für 'ne Sonnenbrille.  
 Kathrin: Ohne Boot dürft ihr eigentlich gar nicht hier im Jachthafen sein.  
 Thomas: Stimmt. 'Tschuldigung.  
 Andi: Aber Thomas hat ein Boot. Ein altes Folkeboot.  
 Kathrin: Stimmt das?  
 Thomas: Das stimmt.  
 Monika: Thomas. Ist das schön. Das ist ja Wahnsinn.  
 Andi: Die Susanne.  
 Monika: Die ist echt toll. Guck mal, ich hab' ein Buch über Folkeboote. Mit ganz vielen Bildern. Wo ist Thomas?  
 Thomas: Ich bin hier. Hallo, Monika.  
 Monika: Oh, hallo. Diesmal bist du ja wirklich da.  
 Kathrin: Hallo.  
 Monika: Hallo.  
 Thomas: Kathrin hat sich die Susanne einmal angesehen. Sie weiß alles über Boote.  
 Monika: Super!  
 Thomas: Was meinst du?  
 Andi: Sieht ziemlich kaputt aus.  
 Kathrin: Nee, die ist in Ordnung. Man muss viel reparieren, aber das meiste könnt ihr selbst machen.  
 Andi: Verstehe.  
 Kathrin: Aber das kostet eine Menge Geld.  
 Sonja: Siebentausend Mark? Möchtest du einen Scheck oder lieber Bargeld?  
 Thomas: Bar ist O.K. Ach, komm, Mama.  
 Sonja: Siebentausend Mark, für die Reparatur eines alten Bootes! Du hast keine Ahnung von Booten.  
 Thomas: Ich bin ja nicht allein. Da sind ja noch Andi und Monika und ... ein Mädchen, die Kathrin. Sie weiß alles über Boote.  
 Sonja: Und wo soll das Boot liegen? Dein Großvater und ich wollen das Bootshaus verkaufen.  
 Thomas: Ich weiß nicht. Ein bisschen Geld können wir auch beschaffen.  
 Sonja: Das glaube ich erst, wenn ich es sehe. Du fängst immer Sachen an, die du dann nicht zu Ende bringst.  
 Thomas: Was zum Beispiel?  
 Sonja: Modellflugzeuge.  
 Thomas: Modellflugzeuge! Da war ich zehn Jahre alt!  
 Sonja: Ach, Vater.  
 Thomas: Ich hab' gar nicht erwartet, dass du hilfst.  
 Sonja: Sieben Mark fünfzig.  
 Thomas: Papa würde helfen.  
 Sonja: Moment mal! Ich wollte dich auch anrufen, ich brauche dringend eine Antwort.  
 Hans: Sonja? Was war das?  
 Sonja: Ach, nichts, Vater. Das war Thomas, der ist gerade weggegangen.  
 Hans: Ach, wie schade. Ich wollte doch mit ihm sprechen, wegen der Susanne.  
 Sonja: Ich bin sicher, dass er die Susanne nicht haben will, Vater. Ganz sicher.  
 Hans: Ja. Das habe ich mir auch gedacht. Gut. Also, dann sehe ich eigentlich keinen Grund, das Bootshaus nicht zu verkaufen.  
 Sonja: Du wirst verkaufen? Phantastisch! Dann spreche ich gleich morgen früh mit dem Makler.  
 Thomas: Hallo. Entschuldigt, dass ich so spät komme.  
 Andi: Und, wie ist es gelaufen?  
 Thomas: Nicht so toll. Meine Mutter will mir das Geld nicht leihen. Sie denkt, ich gebe zu schnell auf.  
 Andi: Und deine Reaktion ist aufzugeben?  
 Monika: Wir könnten doch versuchen, irgendwie Geld aufzubringen.

Thomas: Tja, siebentausend Mark? Das ist zu schwierig. Wir sind nur vier Leute. Wir haben keinen Pfennig. Wir haben keine Zeit. Und meine Mutter will das Bootshaus verkaufen.  
 Kathrin: Dann willst du das hier auch nicht?  
 Thomas: Kathrin! Was ist das?  
 Kathrin: Im August ist eine Regatta auf der Elbe. Das wäre toll gewesen. Schade ...  
 Thomas: Ja, schade!  
 Kathrin: Ich geh' dann mal.  
 Thomas: Also, O.K. Danke, Kathrin. Warte mal. Nein, wartet mal. Hier, der Pokal. Mein Großvater hat ihn gewonnen. Vor vielen Jahren. Mit meiner Großmutter. Auf der Susanne. Auf meinem Boot. Nein, wir werden das Geld beschaffen. Und den Pokal gewinnen.  
 Kathrin: Siebentausend Mark?  
 Thomas: Siebentausend Mark.  
 Andi: Im August?  
 Monika: In sechs Wochen?  
 Thomas: Ja, im August! In sechs Wochen! Für Großvater!

### Folge 3

Thomas: Wo sind meine Schuhe?  
 Sonja: Wo hast du sie denn hingetan?  
 Thomas: Weiß ich doch nicht, oder?  
 Sonja: Nimm das für mich mit, Thomas.  
 Thomas: Da ist keine Briefmarke drauf.  
 Sonja: Nein, bring ihn direkt zu Herrn Hoffmann. Ich ruf' ihn an und sage ihm, dass du kommst.  
 Thomas: Ich bin schon spät dran.  
 Sonja: Ja, dann beeil dich besser.  
 Monika: Und hast du schon 'ne gute Idee, woher das Geld kommt?  
 Andi: Im Lotto gewinnen?  
 Monika: Wie wär's mit Auto waschen?  
 Andi: Wir brauchen siebentausend Mark. Das sind viele Autos.  
 Monika: Mit dem könnten wir anfangen.  
 Andi: James Bond?  
 Makler: Ja?  
 Thomas: Von meiner Mutter.  
 Makler: Ah, ja. Mein Gott, das ging aber schnell.  
 Thomas: Ich bin auf den Radwegen gefahren. Das ist schneller als durch den Verkehr.  
 Makler: Und wohin fährst du jetzt?  
 Thomas: Zur Schule.  
 Makler: Du heißt doch Thomas, oder?  
 Thomas: Stimmt.  
 Makler: Fährst du durch Altona?  
 Thomas: Tschüs.  
 Makler: Tschüs.  
 Lehrer: Andi, what will you be doing this summer?  
 Andi: Er ... I will playing football by FC St Pauli youth team.  
 Lehrer: Listen, Andi, I will be playing football in FC St Pauli's youth team.  
 Andi: I will be playing football by St Pauli youth team.  
 Lehrer: In St Pauli's youth team. Andi, du solltest weniger an Fußball und mehr an deine Hausaufgaben denken. All right then, Monika. What will you be doing this summer?  
 Monika: I will be going sailing this summer.  
 Lehrer: How interesting. Sailing where?  
 Monika: Sailing on the River Elbe.  
 Lehrer: O.K. Very good, Monika. That's a good example. Now, refer to the next chapter and answer the questions on where to stay. And Thomas, what about you?  
 Thomas: Eh.  
 Lehrer: 250 words on, 'What I will do this summer' please, in English, on my desk by next week. And don't be late again.  
 Thomas: Sorry, Herr Zickler.  
 Monika: Das ist 'ne Superidee.  
 Andi: Besser als Auto waschen.  
 Thomas: Der Makler gibt uns Arbeit. Und wir können Plakate aufhängen. Kathrin!  
 Kathrin: Hi.



- Thomas: Was hältst du von einem Fahrradkurier? Um Geld zu beschaffen?
- Kathrin: Klar. Egal was, Hauptsache Geld.
- Andi: Hast du ein Fahrrad?
- Kathrin: Aber ich kann's nicht machen. Fahrrad fahren trainiert die falschen Muskeln für das Windsurfen.
- Monika: Wir müssen alle helfen.
- Kathrin: Ja, ja, natürlich. ... O.K. Ihr könnt meine Telefonnummer auf dem Plakat benutzen.
- Thomas: Echt? Hey, das ist toll, oder? Danke, Kathrin.
- Andi: Frau Brendler, wir möchten bitte ein Plakat in ihrem Laden aufhängen.
- Thomas: Wir gründen einen Fahrradkurierdienst.
- Andi: Damit wollen wir die Susanne wieder aufs Wasser bringen.
- Sonja: Du hast also deine Meinung geändert? Du möchtest das Boot behalten?
- Thomas: Das will ich dir seit gestern sagen.
- Sonja: Also, das ist deine Sache. Aber du musst fertig sein, wenn wir das Bootshaus verkaufen. Großvater ist einverstanden. Wir verkaufen.
- Thomas: Wann habt ihr das besprochen?
- Sonja: Gestern Abend. Am Telefon.
- Thomas: Aber wir wollen im August die Regatta segeln.
- Sonja: Tut mir Leid. Wenn wir einen Käufer gefunden haben, muss das Boot aus dem Bootshaus verschwinden.
- Thomas: Kannst du unser Plakat aufhängen?
- Sonja: Eine Karte im Fenster kostet zwei Mark pro Woche.
- Thomas: Mama!
- Sonja: Schon gut ... wenn es das Boot aus dem Bootshaus bringt.
- Monika: Ich könnte hier oben ein bisschen Hilfe gebrauchen.
- Kathrin: Ich habe hier was zu tun.
- Monika: Du siehst aber nicht so aus, als ob du arbeitest.
- Kathrin: OK, weißt du, was wir brauchen? Kannst du vielleicht diese Liste schreiben?
- Monika: Nein.
- Kathrin: Dann schreibe ich die Liste, und du machst da oben weiter.
- Thomas: Gestern war hier eine Ratte.
- Andi: Echt, 'ne Ratte?
- Thomas: Ja, mit 'ner Sonnenbrille für vierhundert Mark.
- Andi: Ich mag keine Ratten. Ich hasse sie.
- Thomas: Die schleichen sich von hinten an, und dann springen sie dir in den Nacken.
- Andi: Hast du mich ...
- Kathrin: Hallo. In Ihr Büro in St. Pauli? Ja, können wir machen. Die Adresse? OK. Wir sind in zehn Minuten da.
- Andi: Ja, ich fahr' los.
- Thomas: Hey.
- Thomas: besucht. Er will uns nicht immer sehen. Er will seine Ruhe.
- Thomas: Wieso, wir sind doch seine Familie. Wir sind alles, was er hat.
- Sonja: Geh unter die Dusche.
- Andi: He, wo ist dein Rad?
- Thomas: Kaputt. Ich muss es richtig reparieren. Ich kann vielleicht ein paar Tage nicht mitarbeiten.
- Andi: Mist, ich schaffe es nicht alleine.
- Thomas: Ich muss mein Rad erst reparieren.
- Andi: Wir können uns meins teilen.
- Monika: Morgen.
- Thomas: Monika!
- Andi: Monika!
- Monika: Eine Fahrt vom Hafen zum Rathaus – das sind fünfundzwanzig Mark. Bitte sehr.
- Andi: Das hier ist nicht die Buchhaltung. Das sind meine Matheaufgaben.
- Monika: Mathe? Das war doch für gestern.
- Andi: Deshalb muss ich mich ja auch beeilen.
- Monika: Und wie läuft's hier?
- Thomas: Fertig.
- Monika: Gut. Ich bin fix und fertig. Drei Jobs an einem Nachmittag.
- Thomas: Ach, Mist!
- Monika: Was machst du denn?
- Thomas: Ich versteh's nicht.
- Monika: Ich glaube, du hast was vergessen.
- Kathrin: Wir haben keine Farbe mehr.
- Monika: Kein Problem.
- Thomas: Was brauchen wir noch?
- Kathrin: Ich hab' meine Liste. Die kann ich zur Bootshandlung mitnehmen.
- Monika: Können die auch liefern?
- Kathrin: Das geht schon in Ordnung. Ich kann mir bestimmt Peters Auto leihen.
- Thomas: Peters Wagen.
- Hans: Dann woll'n wir mal sehen. Die sind alle von der Susanne. Da müssen auch welche von der Kabine dabei sein. Und den braucht ihr auch, wenn ihr den Pokal gewinnen wollt.
- Kathrin: Er ist wunderschön.
- Thomas: Danke, Großvater.
- Hans: Segelst du auch, Kathrin?
- Kathrin: Ja. Also, ich surfe. Windsurfen.
- Thomas: Kathrin ist Champion. Und sie kann uns helfen, die Susanne zu reparieren.
- Hans: Windsurfen, was ...?
- Kathrin: Wenn Sie mal nach Hamburg kommen, zeige ich Ihnen, wie es geht.
- Hans: Ich komme nicht oft nach Hamburg.
- Thomas: Guck mal, Kathrin, die Susanne auf der Elbe. Wir gehen jetzt, Großvater.
- Hans: Ja. Und grüße deine Mutter, Thomas.
- Thomas: Mach' ich. Sie arbeitet wirklich viel. Sie wollte so gern kommen.
- Hans: Natürlich.
- Thomas: Der Garten sieht jetzt schön aus.
- Hans: Hier. Gib sie deiner Freundin. Junge Damen freuen sich immer über Blumen.
- Thomas: Was? Eh, O.K. Opa. Nur ... sie ist nicht meine Freundin.
- Thomas: Für dich. Von Großvater.
- Kathrin: Danke.
- Thomas: Und von mir.
- Monika: Thomas.
- Thomas: Hallo.
- Monika: Hallo. Ich habe ein paar Ideen für die Susanne.
- Thomas: Hm-hmm.
- Monika: Und ein paar Fragen an deinen Großvater.
- Thomas: So.
- Monika: Hast du mit deiner Mutter gesprochen? Wann kann sie uns fahren?
- Thomas: Ach ...
- Monika: Wie?
- Thomas: Kathrin hat mich gefahren, mit Peters Auto.
- Monika: Interessant. Und hast du ein paar Fotos mitgebracht?

## Folge 4

- Kathrin: Thomas, wir haben einen neuen Job.
- Thomas: Was müssen wir hier noch machen?
- Monika: 'Ne ganze Menge. Aber es ist so schwer, nur nach dem Buch zu arbeiten.
- Thomas: Vielleicht sollten wir meinen Großvater besuchen. Der hat 'ne Menge alte Photos.
- Monika: Echt? Das würde total helfen.
- Thomas: Das Dumme ist nur, dass er in Zarentin wohnt.
- Monika: Das ist zu weit zum Radfahren.
- Thomas: Ich frage mal meine Mutter. Vielleicht fährt sie uns hin.
- Monika: Das wäre echt toll.
- Kathrin: Jetzt fahr endlich los!
- Thomas: Mama, was gibt's zu essen?
- Sonja: Geh sofort vom Sofa runter.
- Thomas: Keine Angst, das meiste ist eh auf der Jeans.
- Sonja: Geh sofort unter die Dusche.
- Thomas: Ich bin total fertig.
- Sonja: Ich bin auch total fertig. Manche Leute arbeiten den ganzen Tag.
- Thomas: Können wir am Wochenende Großvater besuchen. Er muss uns was über das Boot erzählen.
- Sonja: Du kannst ihn anrufen.
- Thomas: Ich muss aber die Fotos sehen.
- Sonja: Ich hab' keine Zeit. Außerdem haben wir ihn gerade

Thomas: Jede Menge. Du kannst kommen und sie dir ansehen, wenn du willst.

Andi: Er denkt einfach nicht nach.

Monika: Ist schon gut.

Andi: Kathrin interessiert sich überhaupt nicht für ihn. Sie hat einen Freund.

Monika: Und er hat ein Auto.

Andi: Möchtest du, dass ich mal mit ihm spreche?

Monika: Danke, Andi. Mit Thomas werde ich allein fertig.

Thomas: Ist das dein Großvater?

Thomas: Ja. Als er jung war.

Monika: Warum hat er aufgehört, die Susanne zu segeln?

Thomas: Die Susanne war in Hamburg. Er war in Ostdeutschland.

Monika: Du hast deinen Großvater sehr gerne, ne?

Thomas: Ja. Er hört mir zu. Er hat Zeit für mich.

Monika: Siehst du ihn oft?

Thomas: Nicht oft genug.

Monika: Hey, das sieht gut aus. Hat dein Großvater einen Filmprojektor?

Thomas: Wir brauchen keinen. Wir überspielen das auf Video.

Monika: Gute Idee.

Sonja: Andi ist am Telefon. Du sollst einen Kurierjob machen. Es ist dringend.

## Folge 5

Monika: Wie geht es ihm?

Sonja: Ich weiß nicht. Der Arzt hat mich gebeten zu warten. Er muss jeden Augenblick hier sein. Er ist manchmal so ... dumm. Ich finde Krankenhäuser deprimierend! Mich wundert gar nicht, dass er einen Unfall hatte. Er war total übermüdet. Dauernd hat er gearbeitet – entweder an dem blöden Boot oder auf dem blöden Fahrrad.

Monika: Ich habe auch an dem Boot gearbeitet. Ich bin nicht blöd.

Sonja: Nein. Du weißt, dass Thomas nicht genug Geld hat, um das Boot zu reparieren.

Monika: Er möchte das Boot für seinen Großvater reparieren.

Sonja: Er ist seinem Großvater nicht sehr nahe.

Monika: Er spricht sehr viel über ihn.

Sonja: So? Wenn er dir so viel erzählt, musst du eine gute Freundin von ihm sein.

Monika: Ich weiß nicht.

Sonja: Thomas! Komm, wir gehen nach Hause. Danke.

Thomas: Mama!

Sonja: Nach oben.

Thomas: Ich muss sofort zum Bootshaus gehen. Wir haben viel zu tun.

Sonja: Thomas, du bleibst hier. Keine Boote. Keine Diskussionen. Nach oben.

Andi: Du lebst also noch!

Monika: Schön, dass du wieder da bist.

Thomas: Das mit deinem Fahrrad tut mir wirklich Leid.

Monika: Was hat dein Vater gesagt?

Andi: Frag lieber nicht!

Thomas: Ich besorge das Geld für ein neues, Andi.

Andi: Woher willst du denn fünfhundert Mark nehmen!

Monika: Fünfhundert Mark? So viel Geld haben wir doch gar nicht.

Thomas: Ich krieg' das Geld schon. Wenn ihr meint, dann können wir die Susanne eben nicht reparieren.

Monika: Vielleicht gibt es noch irgendeinen anderen Weg.

Thomas: Nein, wir müssen anfangen, das Bootshaus auszuräumen. Bis später.

Monika: Wir können doch jetzt nicht einfach aufhören.

Andi: Was können wir denn sonst tun?

Monika: Kein James Bond.

Andi: Vielleicht ist er auf geheimer Mission!

Kathrin: Hi.

Andi: Hallo.

Monika: Hallo.

Andi: Will deine Mutter nicht irgendwas davon haben?

Thomas: Willst du? ... Hier. Nimm das. Es ist das Kuriergeld.

Andi: Danke.

Thomas: Es ist nicht genug, aber ich gebe dir jede Woche was

zurück.

Andi: Danke.

Monika: Du schmeißt das doch nicht alles weg?

Thomas: Meine Mutter will es jedenfalls nicht.

Monika: Leute bezahlen Geld für sowas.

Kathrin: Ich kann da nicht reingehen.

Monika: Warum nicht?

Kathrin: Da ist Peters Auto. Wir hatten Streit.

Andi: Das ist toll. Das ist wie in einem Film.

Andi/Monika: Wie in einem James-Bond-Film!

Andi: Was meint ihr, was er gekauft hat?

Thomas: 'ne neue Sonnenbrille!

Kathrin: Wahrscheinlich irgendwas für sein Boot. Dafür gibt er immer Geld aus.

Monika: Vielleicht möchte er ja was für die Susanne ausgeben.

Thomas: Guck dir mal die Preise an.

Andi: Wow! Dann kannst du mir auch ein besseres Fahrrad kaufen.

Monika: Kommt, wir gehen.

Thomas: Guck dir mal diese Preise an.

Monika: Ja, aber wir kriegen nur ein Viertel davon.

Andi: Der Laden kostet ja auch was.

Monika: Genau. Und wir haben unseren eigenen Laden.

Thomas: Im Bootshaus?

Monika: Es liegt zentral. Es ist sauber. Und wir haben viele Sachen zu verkaufen.

Kathrin: Aber wer will denn die alten Klamotten von Thomas' Mutter kaufen?

Thomas: Nicht Klamotten. Wir nennen es ... Antiquitäten. O.K. Ein Plattenspieler, wieviel?

Monika: Zwanzig Mark.

Andi: Zwanzig Mark, O.K.

Thomas: Er hat keine Nadel.

Kathrin: Wer bezahlt denn zwanzig Mark für einen Plattenspieler ohne Nadel?

Monika: O.K, zehn!

Thomas: Zehn, O.K. Ein wunderschöner Hut. O.K. Ein wunderschöner Lampenschirm.

Kathrin: Zwanzig Pfennig.

Monika: Nein, zehn Mark. Die 70er Jahre sind wieder in Mode.

Kathrin: Was weißt du denn schon?

Andi: Halt, Monika hat recht. Zehn Mark.

Thomas: Na also, jetzt geht's los. Platten.

Monika: Wie teuer? Eine, zwei Mark das Stück.

Andi: Hey! Rock'n'Roll!

Thomas: Die sind in einem ziemlich guten Zustand, wenn man bedenkt, wie alt die sind.

Andi: Hier steht was drauf. Tony Sheridan and the Beat Brothers.

Kathrin: Eine Mark, zwei Mark. Das ist die reinste Zeitverschwendung.

Monika: Willst du nicht helfen, Andis Fahrrad zu bezahlen?

Kathrin: Ich bin gekommen, um an der Susanne zu arbeiten, nicht, um Kaufladen zu spielen. Wenn das Geld nur für das Fahrrad ist, was soll ich dann hier?

Thomas: Kathrin.

## Folge 6

Andi: Riesen-Ausverkauf! Moderne Antiquitäten!

Thomas: Kommt zum Bootshaus! Morgen um zehn Uhr dreißig.

Monika: Billige Sachen für jeden!

Thomas: Moderne Antiquitäten! Riesen-Ausverkauf! Kommt zum Bootshaus morgen.

Andi: Antiquitäten! Antiquitäten! Möchten Sie Antiquitäten kaufen?

Thomas: Kann ich dich mal was fragen?

Monika: Was? Billige Sachen für jeden!

Thomas: Ich habe ein Problem mit einem Mädchen.

Monika: Ja?

Thomas: Ich mag sie wirklich sehr. Aber ich weiß nicht, wie ich es ihr sagen soll.

Monika: Und wer ist dieses Mädchen?

Thomas: Sie ist toll. Und sie hat mir sehr geholfen.

Monika: Geholfen? Vielleicht, weil sie dich auch mag.

Thomas: Ich glaube schon. Nur ... ich glaube, sie hat einen Freund.



Monika:	Kathrin? Ich kann dir nicht helfen, Thomas. Nicht mit Kathrin.	Frau:	Was kostet diese hier?
Thomas:	Kommt zum Bootshaus! Morgen zehn Uhr dreißig. Antiquitäten!	Monika:	Alle Platten kosten eine Mark. Ich kann sie für Sie spielen, wenn Sie wollen.
Andi:	Möchten Sie nicht ein paar Antiquitäten kaufen, Herr Zickler?	Frau:	Nein!
Lehrer:	Warum?	Mann:	Ich möchte diese hier, bitte.
Thomas:	Ich brauche Geld. Ich habe Andis Fahrrad kaputtgefahren. Er braucht ein neues.	Frau:	Entschuldigen Sie bitte, ich wollte diese Platte gerade bezahlen.
Lehrer:	Und wie geht es dir jetzt?	Mann:	Zu spät. Ich nehme sie. Hier, eine Mark.
Thomas:	Bin wieder topfit.	Frau:	Warte, ich gebe dir zehn!
Lehrer:	Verstehe. Kannst du mir sagen, warum du dann deinen Aufsatz nicht geschrieben hast, Thomas?	Mann:	Fünzig Mark!
Thomas:	Oh.	Frau:	Hundert!
Lehrer:	Du musst einiges nachholen. Wenn du dich nicht mehr ins Zeug legst, muss ich mal mit deiner Mutter sprechen. Und du, Andi, machst deine Matheaufgaben entweder zu spät oder gar nicht. Ich will diese Woche noch mit deinem Vater sprechen.	Mann:	Zweihundert! Nein, fünfhundert!
		Frau:	Ich habe sie zuerst gesehen.
		Mann:	Haben Sie nicht! Ich habe sie zuerst gesehen. Ich zahle tausend Mark.
Monika:	Herr Zickler war echt unfair.	Andi:	Für eine alte Platte? Monika, nimm das Geld!
Thomas:	Und was sagt dein Vater dazu?	Sonja:	Fünftausend!
Andi:	Keine Ahnung. Ich hoffe, er lässt mich weiter trainieren. Bald sind die ersten Spiele.	Thomas:	Mama!
Thomas:	Kathrin! Hallo.	Monika:	Eh!
Kathrin:	Hallo.	Sonja:	Die Platte kostet fünftausend Mark. Wer zahlt diesen Preis?
Thomas:	Du hast dein Handy im Bootshaus vergessen.	Frau:	Ja, ich muss die Platte haben. Die erste Aufnahme, und von den Beatles signiert. Ich zahle fünftausend Mark.
Kathrin:	Stimmt. Danke.	Sonja:	Dein Vater hat sie 1962 gesehen und sie gebeten, die Platte zu signieren. Die Beatles haben oft hier in Hamburg gespielt, bevor sie berühmt wurden.
Thomas:	Wir haben einen Verkauf organisiert, nächsten Samstag. Kommst du?	Andi:	In Hamburg?
Kathrin:	Mal sehen.	Sonja:	Ja, im Star Club in St. Pauli. Da hab' ich deinen Vater kennengelernt – zehn Jahre später. Und zur Verlobung gab er mir diese Platte, von den Beatles signiert.
Peter:	Kathrin! Komm schon! Schule ist aus. Du kannst die Kinder jetzt allein lassen!	Thomas:	Du bist genau wie Großvater mit deinen Erinnerungen.
Kathrin:	Peter, ich rede, mit wem ich will. Danke für die Einladung. Thomas. Bis morgen dann.	Kathrin:	Ah, jetzt seh' ich's ... das ist John, George, Paul und ... das ist nicht Ringo.
Sonja:	Herr Hoffmann sagt, der Verkauf des Bootshauses ist in zwei Wochen perfekt.	Sonja:	Das ist Peter. Der war Schlagzeuger. Vor Ringo. Pete Best.
Hans:	Ich höre, Thomas hat sich in den Kopf gesetzt, mit der Susanne die Regatta zu segeln.	Thomas:	Und warum hast du die Platte hier verstaut? Wegen ... Papa?
Sonja:	Vater, würdest du die Susanne bitte vergessen. Thomas kann sich das Boot nicht leisten, Schluss aus.	Sonja:	Na ja. Als ich älter wurde, habe ich eine Menge Sachen hier im Bootshaus untergebracht. Man vergisst viele Dinge.
Hans:	Kann es sich nicht leisten? Ich denke, er hat kein Interesse mehr.	Frau:	Ich habe das Geld in bar. Fünftausend Mark.
Sonja:	Die Reparatur kostet siebentausend Mark. So viel Geld hat Thomas nicht.	Sonja:	Danke.
Hans:	Geht in Ordnung. Ich kann ihm meinen Teil des Geldes geben. Dann kann er das Boot finanzieren.	Frau:	Danke.
Sonja:	Vater, du kannst nicht so viel Geld in ein altes Boot investieren.	Thomas:	Also los. Wir haben eine Menge zu tun.
Hans:	Warum denn nicht?	Monika:	Ich mag dein neues Fahrrad.
Sonja:	Das Geschäft geht nicht sehr gut. Ich brauche dein Geld.	Andi:	Es ist gut, ne?
Hans:	Ich denke an Thomas.	Monika:	Hier.
Sonja:	Ich denke auch an Thomas. Was glaubst du, warum ich Tag und Nacht im Laden stehe? Er ist alles für mich. Sein Vater ist nicht mehr da. Ich muss ihn versorgen. Ich brauche das Geld.	Thomas:	So. Das war's.
		Andi:	Thomas, das ist erst die erste Schicht. Was ist mit der zweiten?
Andi:	Antiquitäten! Antiquitäten! Möchten Sie Antiquitäten kaufen? Antiquitäten ... Riesen-Ausverkauf! Bitte sehr. Antiquitäten. Riesen-Ausverkauf! Bitte kaufen Sie, kaufen Sie ... Nein, nein, ach was. Ah, hier, Antiquitäten.	Thomas:	Da verlasse ich mich ganz auf dich, Andi.
Mann:	Eh, was kostet dieser Kompass?	Monika:	Und die Kabine müssen wir auch noch renovieren.
Thomas:	Der ist nicht zu verkaufen.	Thomas:	O.K. Dann war's das eben noch nicht ganz. Aber wir sind ganz nah dran. Und wenn wir alle vier hart arbeiten, können wir es schaffen.
Mann:	Aber auf dem Werbezettel steht, ihr verkauft Antiquitäten.	Andi:	Papa?
Thomas:	Moderne Antiquitäten.	Andis Vater:	Das ist also das Bootshaus?
Mann:	Das meiste hier ist doch Schrott.	Andi:	Ja, Thomas kennst du ja. Das sind Monika und Kathrin.
Kathrin:	Ich hab' dir ja schon vor Tagen gesagt, dass das nicht funktioniert.	Monika:	Tag.
Andi:	Hallo, Frau Brendler.	Kathrin:	Hallo.
Sonja:	Na, wie läuft es?	Andi:	Und Susanne. Das ist das Boot.
Andi:	Nicht so gut.	Andis Vater:	Gute Nachrichten, mein Sohn. Vom FC St. Pauli. Du spielst bei der Vorauswahl für die Jugendmannschaft, in zwei Wochen.
Sonja:	Andi sagt, ihr verkauft nicht viel.	Andi:	Supertoll!
Thomas:	Och, es geht.	Thomas:	Gratuliere, Andi!
Sonja:	Ich brauche ein sauberes Bootshaus. In zwei Wochen muss alles weg sein, ob ihr verkauft oder nicht.	Andis Vater:	In zwei Wochen. Also, pack deine Sachen. Das ist dein letzter Abend mit dem Boot.
Thomas:	Zwei Wochen. In zwei Wochen ist die Regatta.	Andi:	Was?
		Thomas:	Was?
		Andis Vater:	Ich war in deiner Schule. Dein Lehrer sagt, du arbeitest nicht genug. Du arbeitest zu viel an dem Boot und zu wenig in der Schule. Du kannst nicht alles tun.
		Andi:	Aber ich hab' es Thomas versprochen.
		Andis Vater:	Und du hast mir versprochen, dass du alles tust, um in der Jugendmannschaft für den FC St. Pauli zu spielen.

Thomas: Alles kannst du nicht machen, mein Sohn.  
Aber Herr Kaner, wir brauchen Andi. Wir müssen das Boot nächste Woche fertig haben.  
Andis Vater: Tut mir Leid, Andi muss für die Vorauswahl trainieren.  
Andi: Tut mir echt Leid.  
Thomas: Danke, Alter, für deine Hilfe. Und was machen wir jetzt?

## Folge 7

Sonja: Nichts für mich?  
Thomas: Nein, beide für mich.  
Hi, Andi.  
  
Andi: Hi.  
Thomas: Was hat dein Vater gesagt?  
Andi: Nach den Auswahlspielen darf ich wieder ins Bootshaus kommen.  
Thomas: Das ist nach der Regatta.  
Andi: Ich weiß.  
Thomas: Ich weiß nicht, ob wir die Susanne ohne dich flott machen können.  
Andi: Papa hat immer zu mir gesagt, ich soll eine Sache hundertprozentig machen. Jetzt, wo ich die Susanne hundertprozentig machen will, lässt er mich nicht.  
Thomas: Ich wünschte, ich hätte deinen Vater. Dein Vater will wenigstens dein Bestes. Dein Vater spielt mit dir Fußball und trainiert mit dir.  
  
Monika: Hi.  
Thomas: Hallo.  
Andi: Hallo.  
Thomas: Mein Vater schickt mir nur Geld.  
Andi: Wieviel? Hundert Dollar! Guck mal!  
Monika: Sehr schön.  
Thomas: Das ist nicht der Punkt! Geld schicken ist einfach. Ich bin meinem Vater egal!  
Monika: Du hast deine Mutter.  
Thomas: Meine Mutter hat keine Zeit für mich. Sie kümmert sich nur um ihren Laden.  
Monika: Thomas, sei nicht so egoistisch. Andi darf nicht mehr zum Boot kommen, nicht du. Schieb das mal 'n bisschen höher.  
  
Thomas: Sag es nicht.  
Monika: Sag was nicht?  
Thomas: 'Andi kann das aber besser.'  
Monika: Tut mir Leid.  
Kathrin: Wir sollten feiern.  
Monika: Was?  
Kathrin: Wir sind fast fertig für die Regatta. Wir sollten eine Party feiern!  
Thomas: Das wäre schön, aber ... wir haben nur eine kleine Wohnung.  
Kathrin: Wir brauchen keine Wohnung. Guck! Hier im Bootshaus. Das ist doch perfekt.  
  
Monika: Eine 60er-Jahre-Party!  
Andi: Toll.  
Monika: Jeder hat die Geschichte mit unserer Beatles-Platte gehört. Mit dem Geld für die Eintrittskarten bringen wir die Susanne dann auf die Elbe.  
Andi: Ich kann nicht kommen.  
Thomas: Michael, Matthias ist der DJ. Der hat die beste Musik.  
Monika: Thomas, Thomas, Andi kommt nicht.  
Andi: Ich glaub' nicht, dass mein Vater das erlaubt.  
Thomas: Du musst kommen!  
Monika: Die Party ist nur gut, wenn du dabei bist.  
  
Thomas: Andi sollte beides dürfen: Fußball spielen und zur Party kommen.  
Sonja: Ja, aber Andi hat so hart für sein Fußballspiel gearbeitet.  
Thomas: Ach, für sein Fußballspiel!  
Sonja: Thomas, ich streite mich nicht mit dir.  
Thomas: Meinst du nicht, wir haben genauso hart im Bootshaus gearbeitet?  
Kathrin: Dieses Teil muss man sehr ordentlich polieren.  
Monika: Ich habe das schon mal gemacht. Ich war mit meinen Eltern segeln.  
Kathrin: Ja, aber das hier ist kein Spiel.  
Thomas: Fertig?  
Monika: Wohin geht ihr?

Thomas: Zum Bootsbedarf.  
Monika: Könnt ihr nicht anrufen?  
Kathrin: Nee, wir müssen die Farben selbst sehen.  
Monika: Also, dann beeilt euch. Wir haben immer noch viel zu tun ohne Andi.  
  
Sonja: Das macht sechs Mark neunzig, bitte.  
Andis Vater: Bitte schön.  
Sonja: Danke. Sie sind doch Herr Kaner, oder?  
Andis Vater: Das ist richtig, ja.  
Sonja: Ich bin Frau Brendler, Thomas' Mutter.  
Andis Vater: Ach so, ja. Also, das ist aber nett, Sie einmal kennenzulernen.  
Sonja: Ich höre, Andi hat sehr viel Erfolg mit seinem Fußball.  
Andis Vater: Ja, vielen Dank.  
Sonja: Sie sind sicher sehr stolz.  
Andis Vater: Na ja, er ist ja noch nicht im Team. Er muss noch viel trainieren, bis er es schafft. Ich hoffe, hier ist ein Bericht über die St.-Pauli-Jugendmannschaft drin.  
Sonja: Ach, übrigens, wissen Sie, was ich neulich gehört habe? Die Topsportler haben immer einen Tag vorher frei, bevor sie spielen.  
Andis Vater: Was?  
Thomas: Verstehst du dich noch gut mit Peter?  
Kathrin: Warum fragst du?  
Thomas: Ich habe gesehen, wie ihr euch gestritten habt. An dem Tag, als ich Andis Fahrrad kaputtgefahren habe. Menschen streiten sich. Das ist normal.  
  
Kathrin: Au! Mist!  
Thomas: Bist du immer noch mit ihm ... magst du ihn immer noch?  
Kathrin: Natürlich mag ich ihn.  
Thomas: Seht ihr euch oft?  
Kathrin: Wir sehen uns hier. Das ist Peters Boot. Komm.  
Thomas: Macht ihm das nichts?  
Kathrin: Er weiß es ja nicht. ... O.K. Thomas. Komm hierher. Du kannst steuern. ... So schwer ist es nicht. Guck. Und jetzt?  
Kathrin: Siehst du die Boje dahinten? Dahinten.  
Thomas: Jetzt sehe ich sie.  
Kathrin: Dorthin musst du steuern.  
Thomas: Kathrin! Wir sind fast an der Boje. Was mach' ich jetzt?  
Kathrin: Ich übernehme das Steuer.  
Thomas: Ich muss dir etwas sagen.  
Kathrin: Ja?  
Thomas: Danke für diesen Abend.  
Kathrin: Du musst Peter danken.  
Thomas: Danke, Peter.  
Kathrin: Und ich muss dir was sagen.  
Thomas: Schieß los.  
Kathrin: Klar zur Halse! ... O.K. Jetzt! ... Hallo.  
  
Monika: Aah!  
Kathrin: Hey, Vorsicht, was machst du denn?  
Thomas: Was ist denn mit dir passiert?  
Monika: Ich hab' mich geschnitten. Ist nicht so schlimm.  
Thomas: Musst du damit nicht zum Arzt?  
Monika: Geht nicht. Nicht bevor die Susanne fertig ist.  
Thomas: Du hast toll gearbeitet. Danke.  
Monika: Und was ist mit euch passiert? Ihr wart stundenlang weg.  
Thomas: Wir waren segeln.  
Monika: Segeln!  
Kathrin: Auf Peters Boot. Thomas braucht Training.  
Monika: Und ich?  
Kathrin: Was heißt 'und ich'?  
Monika: Ich habe gearbeitet wie eine Sklavin!  
Thomas: Ich habe mich am Kopf verletzt.  
Monika: Ich will auch gern segeln.  
Kathrin: Komm, reg dich nicht auf, Monika.  
Thomas: Es hat Spaß gemacht.  
Monika: Das war's!  
Thomas: Monika!  
Kathrin: Warte. Sie ist jetzt sauer, aber sie wird wieder vernünftig.  
Thomas: Aber wir schaffen es nicht ohne Monika. Wir brauchen sie.  
Kathrin: Wir schaffen es.



Thomas: Nur wenn wir Tag und Nacht arbeiten. Das Segel, der Lack. Ich fange mit dem Lack an. Und du?  
Kathrin: Tut mir Leid, ich muss gehen. Habe noch viel zu tun.  
Thomas: Kathrin!

## Folge 8

Monika: Tor! Hey, super!  
Andi: Jetzt muss ich das nur noch mit Torwart drin schaffen. In drei Tagen ist die Vorauswahl. Am Morgen nach Thomas' Party.  
Monika: Nervös?  
Andi: Na klar bin ich nervös. Das Spiel ist echt wichtig. Thomas hat echt Nerven, nachdem er dich so schlecht behandelt hat.  
Monika: Es ist nicht Thomas. Sie ist das. Sie ist das Problem.  
Andi: Du kannst nichts dagegen machen.  
Monika: Peter?  
Peter: Ja?  
Monika: Wartest du auf Kathrin?  
Peter: Ja. Warum?  
Monika: Ach, nichts. Ich wusste nicht, dass ihr immer noch zusammen seid.  
Peter: Was? Klar sind wir noch zusammen. Was soll das eigentlich?  
Monika: Wusstest du, dass Kathrin und Thomas mit deinem Boot segeln waren?  
Sonja: Thomas? Thomas? Weißt du, wie spät es ist?  
Thomas: Nein, ich ... ich musste die Susanne fertig machen.  
Sonja: Aber doch nicht allein?  
Thomas: Doch, Monika hat vor ein paar Tagen aufgehört. Meine Schuld – ich war nicht sehr nett zu ihr.  
Sonja: Kannst du dich nicht entschuldigen?  
Thomas: Ich weiß nicht. Andi und Monika haben so hart gearbeitet ... Und die Party wird ohne sie ein Flop.  
Sonja: Ich glaube, ich bin ein schlechtes Vorbild. Ich habe so viel für das Geschäft gearbeitet und hatte nie Zeit für dich.  
Thomas: Stimmt.  
Sonja: Aber das wird sich ändern. Wenn das Bootshaus verkauft ist, ist das Geschäft nicht mehr so ein großes Problem.  
Thomas: Das Bootshaus ist so toll. Musst du es wirklich verkaufen?  
Sonja: Ja, tut mir sehr Leid. Aber wir sehen mal, wieviel es kostet, die Susanne in den Jachthafen zu legen.  
Thomas: Das ist wirklich teuer, Mama. Absolut ausgeschlossen. Na.  
Kathrin: Na.  
Thomas: Sie sieht toll aus, ne?  
Kathrin: Super.  
Thomas: Glaubst du, dass wir gewinnen?  
Kathrin: Ich bin immer auf der Seite des Gewinners, Thomas.  
Thomas: Klasse. Das ist Klasse.  
Peter: Das ist also das Wrack, an dem du gearbeitet hast, Kathrin.  
Kathrin: Die Susanne! Ist sie nicht wunderschön?  
Peter: Ganz nett, für ein Museum vielleicht.  
Thomas: Sie ist ganz sicher kein Wrack.  
Peter: Ich wette, sie hat seit fünfzig Jahren kein Wasser gesehen.  
Thomas: Wir haben sie repariert.  
Peter: Ein Boot kann jeder bauen. Kannst du es segeln, Thomas? Kannst du um die Wette segeln?  
Thomas: Natürlich. Mit etwas Training.  
Peter: Ich höre, du hattest schon dein erstes Training. Stimmt's, Thomas?  
Thomas: Ja. Mit Kathrin.  
Peter: Dann lass uns doch mal sehen, wie gut ihr seid, du und dein tolles Boot. Lass uns um die Wette segeln.  
Kathrin: Phantastisch! Ein Wettsegeln!  
Thomas: Jederzeit.  
Peter: Dann am Sonntag. Vor der Regatta.  
Thomas: Ich bin da.  
Monika: Thomas.  
Thomas: Monika! Andi! Ich hätte nie gedacht, dass ihr kommt.  
Andi: Bedank dich bei deiner Mutter.

Thomas: Bei meiner Mutter?  
Andi: Sie hat mit meinem Vater gesprochen.  
Monika: Und sie hat mit mir gesprochen.  
Thomas: Ich bin so froh, dass ihr hier seid.  
Monika: Die Susanne sieht wirklich toll aus.  
Thomas: Dank eurer Arbeit. Und wie geht's beim Fußball?  
Andi: Die Vorauswahl ist morgen. Ich kann also heute nicht lange bleiben.  
Thomas: Toll! Nein, ich meine, dann könnt ihr beide am Sonntag zu der Regatta kommen. Ihr kommt doch, oder?  
Andi/Monika: James Bond!  
Andi: Na, amüsiert du dich?  
Monika: Ja.  
Andi: Du kannst ruhig ehrlich sein. Ich weiß, dass du lieber mit Thomas tanzen würdest.  
Monika: Tut mir Leid.  
Andi: Er ist verrückt. Du bist echt Klasse, Monika.  
Monika: Das kannst du ihm sagen.  
Andi: Hab' ich. Er hört einfach nicht zu.  
Monika: Typisch Thomas.  
Thomas: Oh.  
Peter: Ja?  
Thomas: Ich muss Kathrin etwas sagen.  
Kathrin: Hier bin ich.  
Peter: Morgen beim Wettsegeln kannst du sagen, was du zu sagen hast.  
Thomas: Es ist wegen dem Wettsegeln ...  
Kathrin: Was ist los, Thomas?  
Thomas: Also, ich ... ich wollte nur sagen, dass ich am Sonntag nicht ohne Monika und Andi kommen kann. Es ist mir egal, ob wir gewinnen. Mir ist nur wichtig, dass sie da sind. Auf der Susanne.  
Kathrin: Das ist deine Sache, Thomas.  
Thomas: Wie bitte?  
Kathrin: Peter hat mich gebeten, mit ihm zu segeln. Und ich habe ja gesagt. Du kannst machen, was du willst. Und das Wettsegeln?  
Peter: Sonntag, um zwölf.  
Kathrin: Ich bin immer auf der Seite des Gewinners, Thomas.

## Folge 9

Hoffmann: Ich hatte gehofft, dass Sie beide heute unterschreiben können.  
Sonja: Das geht nicht, tut mir Leid. Wie wär's mit morgen?  
Hoffmann: Aber morgen ist Sonntag.  
Sonja: Mein Vater kommt morgen nach Hamburg. Wir können uns um zehn Uhr am Bootshaus treffen.  
Hoffmann: Und Sie sind sicher, dass Ihr Vater kommen kann?  
Sonja: Ja, absolut sicher.  
Andi: Also, das ist's, Leute. Der Moment der Wahrheit.  
Thomas: Du meinst, ob die Susanne den Pokal gewinnt?  
Andi: Nein, ich meine, ob die Susanne überhaupt schwimmt.  
Thomas: Klar schwimmt sie! Sie schwimmt doch, oder?  
Peter: Um zwölf. Bei der Insel.  
Monika: Wettsegeln?  
Andi: Was denn für 'n Wettsegeln?  
Monika: Du willst mit Peter wettsegeln?  
Andi: Peter, der Segelchampion! Und Kathrin!  
Thomas: Also, jetzt können wir nicht mehr zurück.  
Andi: Wir?!Thomas: Ihr kommt doch, oder?  
Andi: Ich bin nicht zu bremsen!  
Thomas: Sieht echt gut aus!  
Monika: Also, los dann. Oder wir kommen morgen nicht aus dem Bett.  
Hans: Sonja! Was machst du denn hier?  
Sonja: Ist alles in Ordnung?  
Kathrin: Danke.  
Andi: Viel Glück!  
Peter: Danke.  
Monika: Wo steckt er nur?  
Sonja: Komm, deinen Mantel wirst du brauchen.  
Hans: Wenn du mich angerufen hättest, wäre ich jetzt fertig.  
Sonja: Aber dann wäre es keine Überraschung.  
Andi: Thomas. Thomas. Thomas. Weißt du eigentlich, wie spät es ist?  
Thomas: Ich weiß nicht, wo Mama ist. Sie sollte mich wecken.  
Hans: Deine Mutter hat diesen Ort geliebt, wir haben Stun-

den hier verbracht – wir zwei ganz allein. Wir haben geschrubbt, lackiert und poliert, bis die Susanne gegläntzt hat. Sie hat hart gearbeitet, deine Mutter.

Sonja: Thomas ist genau wie sie.

Thomas: Monika, es tut mir so Leid. Aber es ist nicht meine Schuld.

Monika: Dafür haben wir jetzt keine Zeit. Kathrin und Peter sind schon losgesegelt. Wir müssen aufbrechen. Der Wind kommt von Nordwesten. Wir müssen nah am Ufer bleiben. Andi, du machst das Boot los. Ich übernehme das Steuer.

Thomas: Ich wusste gar nicht, dass du so viel vom Segeln weißt.

Monika: Es gibt eine ganze Menge, das du noch nicht von mir weißt, Thomas.

Thomas: Aye, aye, Captain. Der Kompass!

Monika: Was?

Thomas: Wir haben Großvaters Kompass vergessen. Der ist noch im Bootshaus.

Monika: Wir brauchen keinen Kompass für das Wettsegeln.

Thomas: Wir brauchen ihn für die Jury.

Andi: Wo ist er?

Thomas: Er ist in der Kiste an der Treppe.

Andi: In der Kiste an der Treppe.

Thomas: Aber wenn du jetzt gehst, verpasst du das Rennen. Das kann ich doch nicht machen.

Andi: Wenn ich nicht gehe, hast du keinen Kompass für die Regatta. Außerdem kommt ihr auch ohne mich klar. Viel Glück.

Monika: Danke, Andi.

Hans: Was sagt Thomas denn, dass wir das Bootshaus verkaufen?

Sonja: Er ist traurig. Er würde es gerne behalten.

Hans: Gibt es denn keine andere Möglichkeit, Geld in dein Geschäft zu investieren? Dann unterschreiben wir wohl besser die wichtigen Papiere von Herrn Hoffmann.

Monika: Da ist Peters Boot.

Sonja: Hier. Und hier unten.

Andi: Hallo! Entschuldigung, ich muss nur den Kompass holen.

Peter: Da kommen die Wochenendsegler.

Kathrin: Bravo!

Thomas: Viel Glück!

Kathrin: Wir brauchen kein Glück.

Hans: Ja, der ist sehr wichtig. Thomas sollte ihn auf der Susanne haben. Die Jury findet solche Dinge wichtig.

Sonja: Schade um die Überraschung. Ich wollte meinen Vater zur Regatta bringen, damit er Thomas auf der Susanne sehen kann.

Andi: Toll! Nur ... Thomas ist jetzt nicht bei der Regatta. Er ist auf der Elbe.

Sonja: Auf der Elbe? Was um Himmels willen macht Thomas auf der Elbe? Zwischen all den großen Schiffen?

Andi: Ein Wettsegeln.

Sonja: Ein Wettsegeln?

Hans: Ein Wettsegeln. Wo muss ich unterschreiben, Mensch? Ein Wettsegeln!

**Folge 10**

Hans: Ha! Ich weiß, wo wir sind. Da wo deine Mutter und ich immer gesegelt haben.

Sonja: Ja, ich weiß, ich habe euch gesehen.

Hans: Nein, Sonja, das war, bevor du geboren wurdest.

Sonja: Thomas hat deinen alten Film auf Video kopiert.

Hans: Wirklich? Das würde ich gerne sehen.

Sonja: Schau dir erst das hier an.

Hans: Die Susanne!

Andi: Ich sehe sie. Was macht sie?

Hans: Sie liegt zurück. Das Boot vor ihr ist viel schneller. Das ist ja komisch. Das Mädchen im vorderen Boot. Das ist Kathrin, oder? Das ist Thomas' Freundin.

Andi: Das ist eine lange Geschichte.

Monika: O.K. wenn wir die orangene Boje erreichen, dann segeln wir auf die rechte Seite.

Thomas: Kathrin und Peter sind fast da.

Peter: O.K. Hier kommt die Boje. Ich übernehme jetzt.

Kathrin: Ich komme schon klar.

Peter: Komm schon, Kathrin.

Kathrin: Ich hab' keine Probleme.

Peter: Gib mir die Pinne! Es ist mein Boot!

Kathrin: Ich bin der Segelchampion.

Peter: Du bist der Windsurfing-Champion. Also gib mir die Pinne!

Hans: Sie haben die Boje gerammt. Nein, nicht die Susanne. Das andere Boot.

Sonja: Was heißt denn das?

Hans: Sie müssen wenden und noch einmal kreissegeln. Die Susanne hat eine Chance.

Thomas: Was machen sie denn?

Monika: Sie wenden. Sie haben die Boje verpasst.

Kathrin: Wenn du mich gelassen hättest, hätten wir jetzt gewonnen.

Peter: Du kannst doch nicht immer haben, was du willst.

Kathrin: Guck!

Thomas: Wir sehen uns am Ziel!

Andi: Komm schon, Susanne!

Peter: Die gewinnen.

Kathrin: Nein.

Hans: Die schaffen es. Ich glaube, die schaffen es. Komm schon, Susanne! Komm schon!

Monika: Thomas!

Thomas: Wir haben verloren. Großvater ist extra gekommen, um uns zu sehen, und wir haben verloren. Warum mache ich immer alles falsch?

Monika: Ist doch nicht so schlimm. Komm, die Jury wartet. Thomas, du bist kein Verlierer.

Hans: Kein Geld mehr drin.

Juror 1: So, und hier haben wir jetzt die Mathilde.

Hans: Thomas.

Andi: Ich hab' den Kompass.

Hans: Herzlichen Glückwunsch!

Thomas: Glückwunsch? Wir haben das Rennen verloren. Opa. Tut mir Leid.

Sonja: Vater, das ist Monika, eine Freundin von Thomas.

Hans: Das habe ich schon gesehen. War die Jury schon hier?

Monika: Noch nicht.

Juror 1: Wo ist denn das nächste Boot?

Juror 2: Da drüben.

Hans: Dann solltet ihr das hier ganz schnell einbauen.

Ansager: Und die Gewinner in der Drei-Meter-Klasse sind dieses Jahr Herr und Frau Busch. Und nun kommen wir zur Kategorie der Drachenklasse. Dieses Jahr sind die Gewinner Herr und Frau ...

Hans: Thomas?

Thomas: Es ist so schade, dass ich nicht gewonnen habe.

Hans: Ehrlich gesagt, Thomas – die Susanne war noch nie besonders gut im Wettsegeln.

Andi: Thomas! Ich bin drin! Ich bin in der Fußballmannschaft!

Ansager: Und jetzt der Preis für das besterhaltene Boot. Oldtimer-Klasse. Der Gewinner des Pokals ist das Boot ... Susanne. Meine Damen und Herren, Applaus für Thomas Brendler und die Susanne. Die Susanne hat diesen Pokal schon einmal gewonnen, vor vierzig Jahren. Um fünf holt Andi uns zum Schwimmen ab.

Thomas: Toll!

Monika: Hey, ihr beiden. Ihr sollt helfen.

Sonja: Ist das noch nicht alles?

Thomas: Nein, im Auto sind noch ein paar Bücher.

Sonja: Ich glaube, Thomas hat besser gearbeitet, als er nicht so glücklich war.

Hans: Ich bin ja so froh, dass ich bei euch bleiben kann, Sonja. Bist du sicher, dass das Hauptsegel richtig hängt?

Thomas: Das war schon immer ein bisschen schwierig.

Hans: Alles tipptopp, Großvater.

Thomas: Du bist der Kapitän.



# I n t e r n e t - A d r e s s e n

## Deutschland

### Deutschlandkarte

[http://www.lib.utexas.edu/Libs/PCL/Map\\_collection/europe/Germany.jpeg](http://www.lib.utexas.edu/Libs/PCL/Map_collection/europe/Germany.jpeg)

### Innenstadtpläne der wichtigsten Städte

<http://www.falk-online.de>

<http://www.tii.de/reisen/globus/land/german.html>

<http://www.statistik-bund.de/>

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p1ges/vldtld.html>

<http://www.100deutschejahre.de>

### Möbel/Haushalt/Kleidung

<http://www.quelle.de>

<http://www.bundesbank.de>

<http://hinundmit.de>

<http://www.hausgeraete.de>

### Essen/Trinken

<http://www.hagemann.de/def>

<http://www.bier.de/>

### Jugendszene

<http://www.kidnet.de/kartei/sh10.html>

<http://www.kunstpark.de>

<http://www.in-muenchen.de>

**Kultur: Museen:** <http://WebMuseen.de>

<http://www.bvdg.de/>

<http://www.deutsches-museum.de/>

**Musik:** <http://www.flyeronline.de/>

siehe alle Musiktipps

<http://www.swbv.unikonstanz.de/links/jukebox.html>

<http://www.arconet.net/~robokopp/Volksong.html>

<http://www.frankenweb.de/DJMarcolino/>

<http://www.goethe.de./sterne/>

<http://www.neubauten.de>

<http://www.die.prinzen.de>

<http://www.SonyMusicEurope.com/CDEtextra>

<http://www.imusic.com/showcase/modern/ninahgen.html>

**Theater:** <http://www.hfph.mwn.de/~chwolf/>

Theaterparadies\_Deutschland.html

**Kino:** <http://www.movieline.de/>

<http://www.arthaus.de>

<http://www.fwu.de/>

### Literatur

<http://www.lib.virginia.edu/wess/germtext.html>

<http://www.lipsia.de/~hesse/>

<http://gutenberg.aol.de/>

**Comics:** <http://www.comic.ch/swisstrips>

### Medien

<http://www.gok.de/cgi-bin/home.pl?d>

<http://user.cs.tu-berlin.de/~schwartz/news.html>

<http://www.sueddeutsche.de>

<http://www.3.zeit.de/zeit/nacht/inderzeit.html>

<http://www.spiegel.de/index.html>

<http://www.stern.de>

<http://www.tvtoday.de/nethome.hbs?Pc00>

<http://www.dwelle.de/Welcome.html>

<http://www.commed.de/sz-fernsehmagazin>

<http://www.tagesschau.de>

<http://www.heute-journal.de>

<http://www.wdr.de>

<http://www.amica.de/>

<http://www.brigitte.de>

<http://www.heise.de/tp/deutsch/default.html>

<http://www.unicum.de>

### Politik

<http://www.dino-online.de/seiten/go08x.htm>

<http://www.fh-augsburg.de/~steidle/politdat/basis/hm.htm>

<http://www.mainz-online.de/internet/links/parteien.html>

<http://www.bundesregierung.de/>

<http://www.auswaertiges-amt.de/>

<http://www.bundespraesident.de/>

<http://www.bundestag.de/>

<http://www.europa.eu.int/index.htm>

<http://www.oneworldweb.de/welcome.html>

<http://www.dgb.de>

**Sport:** <http://www.sport.de/>

### Sprache, Schule, Beruf

<http://www.goethe.de>

<http://www.schulweb.de/>

<http://www.uni-tuebingen.de/telos>

<http://www.uncg.edu:80/~lxlpurc/GIP/>

<http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/ejournal.html>

<http://www.job.de>

### Sprachenlernen im Tandem:

<http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/slf/11medieo-def.html>

<http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/slf/11medieo-def.html>

**Jugendsprache:** <http://www.du.nw.schule.de/geds/spr/dejsp.htm>

Dt Sprachprüfung für die Hochschule:

<http://www.unihohenheim.de/~spra/dsh/dsh.htm>

<http://www.goethe.de/i/deitest.htm>

### Suchmaschinen

<http://www.aladin.de/>

<http://fireball.de/>

<http://web.de>

<http://www.paperball.de>

### Technik / Wissenschaft

<http://www.wissenschaft.de/>

[http://www.siemens.de/index\\_d.htm](http://www.siemens.de/index_d.htm)

### Umwelt

<http://www.greenpeace.de>

<http://www.umweltbundesamt.de/www-links/www.htm>

<http://www.oneworld.de>

<http://www.eurosolar.org>

<http://lbs.hh.schule.de/umwelterz/nabu>

<http://www.ipn.uni-kiel.de>

<http://www.gsf.de>

<http://www.jugend-forscht.de>

<http://www.oeko.de>

<http://www.baum.ev.de>

<http://www.dbu.de>

<http://www.zerberus.de/hotlist.html>



**Das L e h r e r h e f t  
zum Magazin Susanne  
enthält:**

- **Detaillierte Vorschläge  
zur Weiterarbeit mit dem Magazin  
nach dem Sehen der einzelnen Filmfolgen**
- **Arbeitsblätter, die thematisch auf die  
Folgen abgestimmt sind**
- **Die Filmdialoge aller zehn Folgen**
- **Viele Internet-Adressen  
für die Beschaffung von authentischem Material  
für nützliche Informationen über Deutschland  
zur ständigen Aktualisierung von Daten**